

gym | fms | wms | BIEL-SEELAND

STRANDBODEN

Schuljahr 2024/2025



Nid guet im Erfinde, aber im Finde — Was ist GIS?
Make the world your home — Matrix Alice
Im Zeichen des Tangos — Survivante



Am Sonntag, 15. Juni, fegte um 15:00 Uhr wie aus dem Nichts ein Sturm mit einer Windgeschwindigkeit von über 140 km/h über das Seeland. Die Meteorologen sprachen von einem *Downburst*. Die Gewalt des Windes führte zu zahlreichen Schäden wie geknickten oder entwurzelten Bäumen. Am Strandboden erwischte es eine stattliche Schwarzpappel von 1936, deren Fall zur Zerstörung der seit 45 Jahren neben dem Schulhaus stehenden Skulptur *Equilibre XVIII* führte (S. 80). Die Bilder illustrieren verschiedene Momente des Ereignisses.

Oben links wird durch ein in Sutz-Lattringen aufgenommenes Bild gezeigt, wie die Windwalze beginnt, über den See zu fegen. Oben rechts ist ein Screenshot aus einem viral verbreiteten Video zu sehen, welcher den Moment wiedergibt, in dem der Baum auf die Skulptur stürzt. Die weiteren Bilder zeigen die Situation danach. Zwei Tage später wurde nicht nur der gefallene Baum zerlegt, sondern auch der danebenstehende gefällt, welcher ebenfalls sichtlich beschädigt war.



Naturgewalten

Liebe Leser:innen

Es ist 7:00 Uhr morgens, mein Blick wandert aus dem Fenster, entdeckt das Bietschhorn, welches das Lötschental dominiert. Gemeinsam mit drei Gym1-Klassen und einem Team aus Lehrpersonen und J+S-Leiter:innen, befinden wir uns Ende März / Anfang April im Schneesportlager. Niemand vermutet, dass sich das kleine Nesthorn im Mai 2025 sukzessive lösen, gemeinsam mit dem Birchgletscher ins Tal donnern und das Dorf Blatten gemeinsam mit unserer lieb gewonnen Unterkunft unter einer dicken Schuttschicht begraben könnte.

Einige Monate vorher wurde das Thema antizipiert, denn mehrere Gym4-Klassen besuchten im November 2024 die Uraufführung von «Derborne», einer Oper des Bieliers *Daniel Andres*, der dieses Jahr seinen 90. Geburtstag feiert (S. 22: Wie vertont man einen Erdbeben?).

Damit nicht genug der Naturgewalten, rettete doch die SBB in Brienz (BE) die Schweizer Geigenbauschule, als der Milibach über die Ufer trat und eine gewaltige Schlammlawine auslöste (S. 36).

Neben all der Dramatik berichten wir auch über viel Erfreuliches: Wir stellen die neuen Konrektor:innen vor (S. 8 und 9), dokumentieren einzigartige Auszeichnungen (S. 12 und 13), setzen zahlreiche Begegnungen ins Bild (ab S. 14), fokussieren auf ausgewählte Punkte (ab S. 23) und vergessen dabei weder den Sport (ab S. 46), noch die Kultur (ab S. 50).

Zusätzlich sahen sich unsere Carte-Blanche-Schreiberinnen vor eine neue Herausforderung gestellt, wurden sie doch dazu aufgefordert, Interviews zu führen und zu verarbeiten (S. 8 und S. 74).

Seien Sie durch Naturkatastrophen und beängstigende Entwicklungen des Weltgeschehens nicht entmutigt und lassen Sie sich mitnehmen – auf eine Reise – durch ein abwechslungsreiches und vielfältiges Schuljahr!

Pascal Hammel



IMPRESSUM

Strandboden 2024/2025 - Jahresbericht
des Gymnasiums Biel-Seeland
August 2025
Redaktion: Pascal Hammel
Layout: Urs Hudritsch
Korrektur: Claudia Wüthrich
Druck: wir-machen-druck.ch
Auflage: 2'000

www.gbsl.ch
Ländtestrasse 12
2503 Biel/Bienne
032 / 327 07 07

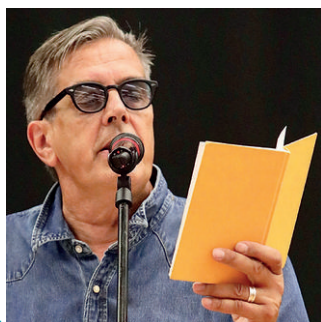
FOTOS / GRAFIK

Martin Bischof, 16, 34, 35
Daniel Bitterli 62, 68, 69
Ioana Costantea 3
Pascal Hammel 5, 36, 42, 43,
46, 52
Urs Hudritsch, alle übrigen
Bilder
Nicolas Maeder 24, 25
Pete Moor 46, 47
Irene Peter 2 (o. I.)
Beat Roth 49
Aline Roux 58, 59
Fabian Ruffli 47

Andi Salm 63, 64, 65, 66,
67, 68,
Joël Schweizer 4, 18, 19
Dragana Vidic 28, 29
zvg 12, 13, 26, 27, 31, 32, 37,
39, 44, 45, 60, 61, 76



13



14



18



28



32

■ Aus der Schulleitung

- 3 Editorial
- 6 Aktiv mitgestalten
- 8 Edzard Jungkunz
- 9 Beat Marti
- 10 Abwechslungsreiches aus der FMS
- 11 (K)ein Abschied

■ Ausgezeichnet

- 12 Laudatio für Klemens Koch
- 13 Biel – Bienne – Bilingue ist kein Motto, sondern unser Alltag

■ Begegnung

- 14 Nid guet im Erfinde, aber im Finde
- 16 Survivante
- 17 Mit Ovo chasch's nid besser...
- 18 Wie vertont man einen Erdrutsch?
- 20 Ein poetisches Spiel über Verlust und Neuanfang
- 22 Eine Begegnung auf Augenhöhe

■ Im Fokus

- 23 Als hätten wir den Oscar gewonnen
- 24 Make the world your home
- 26 Mathematik-Olympiade
- 27 Abenteuer aus Text und Code
- 28 Wie Kriege enden
- 30 Jede Minute zählt
- 31 Was ist GIS?
- 32 Keine Chance gegen die Frauen
- 34 Lernen im Tandem
- 36 SBB rettet Geigenbauschule
- 38 Innovative Projekte an der WMS
- 40 Kollegiumsbild 2025

■ Sonderwoche

- 42 Zu Besuch in Spreitenbach
- 44 Eine Woche – ein Thema

■ Sport

- 46 Sport-Soirées
- 48 Sport-Kultur-Studium (SKS)

■ Feuilleton

- 50 Im Zeichen des Tangos
- 52 Eine musikalische Reise durch die Nacht
- 54 Generation Sound #2
- 56 Matrix Alice
- 58 Opak und Transluzent

■ In Kürze

- 60 Dies und Das

■ Zum Abschied

- 62 Die besten Abschlussleistungen
- 64 Fotos der Abschlussklassen 2025
- 73 Impressionen zu den Feiern
- 74 Gute Seelen aus der Mensa
- 76 Thank you, Mrs. Menzi
- 77 Man reist ja nicht, um anzukommen,
sondern um zu reisen.
- 78 Schon lange im Dienst des Kantons



42



36



52



54



56

Aktiv mitgestalten

Die Schule hat im Jahr 2024/2025 einige Veränderungen erlebt. So fanden zahlreiche Konvente statt, an welchen unter anderem über die Partizipation, Digitalisierung, Vergrößerung der Schule und den Eidgenössischen Rahmenlehrplan gesprochen wurde.

Mutationen in der Schulleitung

Zum Schuljahresbeginn haben zwei neue Konkretoren ihre Aufgabe übernommen: *Edzard Jungkunz* in der Verantwortung für die zweisprachigen Klassen und *Beat Marti* als Stufenverantwortlicher des Gymnasiums. Sie haben ihre Aufgabe mit Elan angepackt und sich gut ins Schulleitungsteam integriert.

Bereits Ende des Schuljahres steht der nächste Wechsel in der Schulleitung an. Konkretorin *Sabrina Rupp* ist seit Sommer 2014 in der Schulleitung. Sie hat sich immer stark für didaktische und pädagogische Anliegen eingesetzt, ihr Herz brennt für den Unterricht. Sie will sich deshalb ab Sommer 2025 wieder ganz den Schüler:innen und der Geografie widmen.

Als unsere Gesundheits- und Sicherheitsverantwortliche wird sie gleichzeitig weiterhin eine gesamtschulische Aufgabe wahrnehmen. *Sabrina Rupp* hat deutliche Spuren hinterlassen, wir schätzen ihren Einfluss auf die Schulentwicklung sehr. Ein Ausschuss aus Lehrpersonen und der Schulleitung bereitete die Wahl für die Neubesetzung in einem sorgfältig begleiteten Verfahren vor. Unsere Kollegin *Mayra Macpherson* wurde vom Wahlausschuss zur Wahl vorgeschlagen und durch den Rektor zur Konkretorin ernannt. Ab Sommer 2025 wird sie künftig für die beiden Fachschaften Französisch und Biologie sowie den Bereich Qualitätsentwicklung zuständig sein.

Konvente

Im Schuljahr 2024/25 fanden sechs reguläre Konvente sowie ein Sonderkonvent statt. Inhaltlich standen die Weiterentwicklung partizipativer Strukturen und die Auswertung einer Mediation im Zentrum: So wurde das Konzept des Kollegiumsrats zunächst vorgestellt, diskutiert und schliesslich verabschiedet. Im Sonderkonvent griff das Kollegium die Ergebnisse der Mediation auf; deren Erkenntnisse flossen in die Arbeit verschiedener Gremien ein. Weitere Schwerpunkte bildeten Fragen rund um künstliche Intelligenz, Qualitätsentwicklung und die Organisation des Konvents selbst. Die Beteiligung war geprägt von einem engagierten, dialogbereiten Kollegium mit grosser Bereitschaft zur Mitgestaltung. Partizipation unterstützt den Erfolg der Schule – sei es durch Schüler:innen im Unterricht, sei es durch Lehrer:innen in der Schulentwicklung. Letztere wählten im vergangenen Schuljahr erstmals die Mitglieder des Kollegiumsrats. Dessen Organisation wurde im Laufe des Jahres abgeschlossen: Das Gremium nimmt seine Arbeit nach den Sommerferien auf. Der Kollegiumsrat wurde im Auftrag des MBA eingerichtet, um die Beteiligung der Lehrpersonen strukturell und langfristig zu stärken. Das Gremium setzt sich aus Vertreter:innen aller Fachbereiche zusammen und achtet auf eine ausgewogene Repräsentation nach Alter, Geschlecht, Anstellungsgrad und weiteren Kriterien. Angestrebt sind zwanzig Mitglieder; zum Start sind es im ersten Jahr deren zwölf.

Partizipation

Um Beteiligung sichtbar und messbar zu machen, wurde gemeinsam mit der Universität Hohenheim und der ZHAW ein Erhebungsinstrument entwickelt. Die Ergebnisse der ersten Befragung wurden im Rahmen einer internen Weiterbildung vorgestellt und diskutiert. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die künftige Arbeit des Kollegiumsrats ein. Das Gremium trifft sich regelmässig in einem eigens dafür reservierten Stundenplanfenster und organisiert sich selbst. Themen können von Lehrpersonen, der Schulleitung oder weiteren Mitarbeitenden eingebracht werden. Auf diese Weise ergänzt der Kollegiumsrat den Konvent als Arbeits- und Beratungsgremium.

Digitalisierung

Die Digitalisierung schreitet auf allen Ebenen voran. Was das Rechnungswesen angeht, so haben



KI-Lösungen mit Potential: der KI-Kompass für Lehrpersonen und Schüler:innen.

wir uns einigermaßen an SAP und die neuen Klassenabrechnungen gewöhnt. Ab Frühjahr 2025 kamen neue Abläufe in der Gehaltsabrechnung dazu: Wir sind eine Pilotschule. Eine zentrale Rolle in diesen Veränderungen nehmen das Sekretariat unter der Leitung von *Katherine von Ah Tall* und unsere Personalleiterin, *Yvonne Pasche*, ein. Sie haben die Entwicklungen über die Schule hinaus massgeblich und mit grossem Einsatz beeinflusst. Der Terminplan kann dank der Entwicklung von *Balthasar Hofer*, Informatik- und Mathematiklehrer, elektronisch abonniert werden. Und ganz still und leise sind auch die Zeugnisse für die Schüler:innen digitalisiert worden: Sie können sie nach der Erwerbung jederzeit einsehen. Im Unterricht hat die KI Einzug gehalten – in sehr unterschiedlicher Art der Anwendung und Intensität. Die Lehrer:innen haben sich individuell in Weiterbildungen, Arbeitsgruppen und in den Konferenzen damit beschäftigt. Immer mehr Kolleg:innen prüfen auch digital. An den Abschlussprüfungen haben alle Schüler:innen Prüfungen auf ihrem eigenen Computer abgelegt. Anregungen für die digitale Unterrichtspraxis und nützliche Werkzeuge für den Schulalltag erhalten die Lehrpersonen zudem in den wöchentlichen Digi-Tipps unserer Informatikleiterin *Annette Salm*: kompakte Hinweise auf Programme, Funktionen oder Anwendungen, die sich im Unterricht oder bei der Vorbereitung bewähren – darunter bekannte Plattformen ebenso wie weniger geläufige Lösungen mit Potenzial. Sie zeigen, wie konkret und pragmatisch digitale Entwicklungen an der Schule begleitet werden. Auch kleinere Verbesserungen wurden umgesetzt: Die neue Supportseite *ict.gbsl.website*, der *eduRESET Manager* sowie ein vereinfachter Zugriff auf *OneDrive* und *Forms* unterstützen Lehrpersonen und Lernende im Alltag.

Rahmenlehrplan

Der eidgenössische Rahmenlehrplan wird ab 2028 für die neuen gymnasialen Klassen verbindlich sein. In diesem Schuljahr wurde die kantonale Lektionentafel beschlossen. Der kantonale Lehrplan, der den Rahmenlehrplan konkretisiert, wird in Lehrplangruppen erarbeitet. Das Gymnasium Biel-Seeland ist in einigen davon beteiligt. Es steht gleichzeitig mit seiner Schwesterschule, dem Gymnase de Bienne et du Jura bernois, vor einer zusätzlichen Herausforderung: Die Lektionentafel und der Lehrplan für die zweisprachigen Klassen müssen ebenfalls neu geschrieben werden. Eine Arbeitsgruppe beider Schulleitungen wird die Arbeiten dazu vorbereiten und mit der Bildungs- und Kulturdirektion eine gute und gangbare Lösung suchen.

Schulraum

Der Schulraum beschäftigt die beiden Schulleitungen des GBSL und des GBJB immer wieder. Im Sommer 2025 haben uns neun einsprachige Gymnasialklassen verlassen, dreizehn werden nach den Ferien starten. Wir rechnen damit, dass der Trend anhält. Im Jahr 2032 wird unsere französischsprachige Partnerschule vom drei- auf den vierjährigen Lehrgang am Gymnasium wechseln, was uns auf einen Schlag neun weitere Klassen bringen wird. Schon heute organisieren wir die Schule in engsten Verhältnissen. Deshalb werden die Bieler Gymnasien die Räumlichkeiten der BFH an der Quellgasse übernehmen können. Im Berichtsjahr wurde das Vorprojekt abgeschlossen. In der Zwischenzeit versuchen wir, die grössten Herausforderungen konkret anzugehen. Ein Beispiel: Am Mittag waren in der kalten Jahreszeit die Plätze zum Essen an den Tischen stark belegt, deshalb haben wir dafür Unterrichtszimmer geöffnet. Das ist insofern problematisch, als die Reinigung der Teppiche aufwändig ist. Mit Unterstützung der Verantwortlichen des Amtes für Grundstücke und Gebäude konnten wir uns nun mit der Gebäudeversicherung darauf einigen, die Anzahl Tische in den freien Flächen zu erhöhen. Die Tische und Stühle wurden zu Lasten der Schulbudgets 2025 Anfang des Jahres gekauft und rege benutzt. Im Sommer 2025 werden an den Fensterfronten der Cafeteria neue Stehtische mit Steckdosen installiert. Der Hausdienst unter der Leitung von *Pajazit Ajrizaj* hat noch viel mehr Projekte umgesetzt, damit unsere Schulgebäude in tadellosem Zustand sind. Das wurde übrigens wiederholt auch von Schüler:innen lobend erwähnt: Man fühlt sich wohl hier.

Sicherheitsvorkehrungen

Wir haben uns auch mit den Sicherheitsvorkehrungen befasst. Unsere Sicherheitsverantwortliche *Sabrina Rupp* hat in einer Evakuationsübung Tests der Alarmanlagen und des Notfallkonzepts durchgeführt. Sie waren grösstenteils erfolgreich, Mängel in der Organisation und der Einrichtung wurden angegangen. In den heissen Wochen im Mai und Juni zeigte sich erneut, dass die Belastung durch hohe Raumtemperaturen ein Thema bleibt. Erste pragmatische Massnahmen (z. B. flexible Lüftung, Schatten im Innenhof) wurden in Absprache mit dem Hausdienst und dem Sekretariat umgesetzt. Eine bauliche Lösung bleibt mittelfristig notwendig!

Leonhard Cadetg



Edzard Jungkunz über seinen neuen Blickwinkel als Konrektor

Carte Blanche

Die beiden Kolumnistinnen *Yara Schiess* und *Kenisha Moning* (S. 74) erhalten über vier Jahre eine *Carte Blanche*. So werden die Texte zu einem Spiegel für ihre Erlebnisse und Gedanken, die das jeweilige Schuljahr der Autorinnen geprägt haben. In diesem Jahr haben wir die beiden gebeten, sich jeweils mit zwei Interview-Partnern auseinanderzusetzen – eine kleine Erweiterung des bisherigen «carte blanche»-Formats.

«Die praktischste Superkraft als Konrektor wäre, alles gleichzeitig zu sehen und auf einen Blick vernetzen zu können. So ein Schnell-Denk-Hirn würde die Arbeit effizienter machen.»

Mit dieser Aussage beschreibt Edzard Jungkunz, wie komplex und vielseitig seine neue Rolle als Konrektor ist. Sein Gesicht kennen aber schon viele, denn anders als Beat Marti arbeitet Edzard Jungkunz schon seit über 15 Jahren an unserem Gymnasium. Er unterrichtet ausschliesslich Geografie. «Geografie ist alles», sagt Jungkunz mit einem Schmunzeln. Für ihn vereint dieses Fach Elemente aus allen Fachgebieten: Mensch, Natur, Erde und deren Zusammenspiel.

Als eine Stelle in der Schulleitung frei wurde, sah Edzard Jungkunz dies als neue Herausforderung. Er hatte die Schule für eine lange Zeit in der Rolle des Lehrers gesehen und fand den Gedanken sehr spannend, unsere Schule einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. «Ich finde es interessant, zu schauen, was dahintersteckt, welcher Aufwand nötig ist, damit vorne unterrichtet werden kann und der Laden läuft», so Jungkunz. Seine Hauptaufgabe als Konrektor ist die Leitung der zweisprachigen Abteilung. Dabei koordiniert er das GBSL und das GJB und organisiert die Bilingue-Klassen. Ein grosses Anliegen ist

ihm dabei die Verbesserung des Austauschs. «Ich habe in meiner Zeit als Klassenlehrer festgestellt, dass die Kommunikation teilweise etwas harzig ist», erklärt Jungkunz. Darüber hinaus ist Edzard Jungkunz für die Planung der Ergänzungsfächer zuständig.

Jungkunz' Traum, Lehrer zu werden, geht auf seine Zeit am Gymnasium zurück. Dort hatte er einen hervorragenden Biologie- und Chemielehrer, der ihn dazu inspirierte, selbst Lehrer zu werden. Neben diesen beiden Fächern faszinierte ihn auch Philosophie: ebenfalls wegen der Lehrkraft. Französisch mochte er damals weniger – nicht, weil ihn das Fach nicht interessierte, sondern weil ihm am französischen Gymnasium manchmal die nötigen Sprachkenntnisse fehlten. In seiner Freizeit zieht es Jungkunz nach draussen. Ob beim Wandern oder Skifahren, die Natur spielt dabei eine zentrale Rolle. Er verbringt am liebsten Zeit mit seiner Familie. Früher waren es Wanderungen, heute unternimmt er mit seinem inzwischen älteren Sohn gemeinsame Biketouren.

Als Schüler:in befindet man sich oft in stressigen Situationen, in denen man alles gleichzeitig erledigen sollte, und man fragt sich, wie man das alles schaffen soll. Jungkunz' Tipp: «Es kommt schon alles gut.» *Yara Schiess*



Beat Marti

Das neue Gesicht in der Schulleitung

Seit August 2024 ist Beat Marti Teil der Schulleitung unseres Gymnasiums. In seiner Funktion als Konrektor übernimmt er vielfältige Aufgaben. Er ist zuständig für den Jahrgang 26 und somit auch für die Maturaarbeiten, an denen die 26er-Klassen arbeiten. Zudem betreut er die Fachschaften Bildnerisches Gestalten, Musik und Französisch (ab August 2025 Englisch). Die Sonderwochen sind ein weiterer Aufgabenbereich. «Es geht vor allem um Organisatorisches, sowie die Zuteilung der Lehrkräfte», erklärt Marti.

Bevor er ans Gymnasium kam, war er auf verschiedenen Bildungsstufen tätig. Zunächst arbeitete er als Lehrer auf verschiedenen Klassenstufen, danach als Schulleiter an einer Volksschule. Später bildete er als Dozent an der PH-Bern zukünftige Lehrpersonen aus. Als Herr Marti die ausgeschriebene Stelle für die Schulleitung an unserem Gymnasium sah, hatte er den Impuls, sich zu bewerben. Sein Wissen und die Erfahrungen, welche er als ehemaliger Schulleiter mitbringt, motivierten ihn dazu. Es reizte ihn ausserdem, wieder selbst zu unterrichten. Marti verfügt über die Diplome, um auf der Sekundarstufe II Sport und Geografie zu unterrichten. Aktuell beschäftigt ihn im Zusammenhang mit den Maturaarbeiten der Umgang mit KI. «Wie gehen wir mit künstlicher Intelligenz

um und welche Vorgaben sind zu berücksichtigen, um die Nutzung korrekt auszuweisen?», so Marti. Als Kind liebte er vor allem die praktischen Fächer: «Ich mochte vor allem Sport, Musik und Werken. Für Sprachen war ich ein wenig zu faul». Aufgewachsen ist er in einer grossen Familie mit drei älteren Brüdern und einer jüngeren Schwester. Ursprünglich wollte Beat Marti Bäcker und Konditor werden. Da er jedoch aus einer Lehrerfamilie stammt und sein älterer Bruder das Lehreinseminar besuchte, orientierte er sich an ihm und entschied sich schliesslich selbst für den Lehrerberuf. Marti liebte früher das Geräteturnen, musste jedoch aufgrund von Rückenproblemen damit aufhören. Heute segelt er leidenschaftlich gerne. Er hat zwei Kinder im Alter von sieben und acht Jahren, die einen grossen Teil seiner Freizeit beanspruchen. Er freut sich aber, dass seine Kinder mittlerweile alt genug sind, um gemeinsam als Familie aktiv zu sein, sei es bei einem Skiurlaub oder anderen gemeinsamen Unternehmungen.

Sein Tipp an uns Schüler:innen: im Unterricht aufmerksam sein und möglichst viel mitnehmen. «Ich war selbst nie der Fleissigste», meint er, «aber ich habe im Unterricht gut aufgepasst, das hat mir viel Arbeit zuhause erspart». *Yara Schiess*

Yara Schiess ist 17 Jahre alt und spielt in ihrer Freizeit Volleyball. Ausserdem liest und schreibt sie gerne. Sie ist sich noch nicht sicher, was sie werden will, könnte sich aber vorstellen, Journalismus zu studieren.



Abwechslungsreiches aus der FMS

Die Fachmittelschule

Die Fachmittelschule (FMS) ist eine Abteilung des Gymnasiums und eine Vollzeitschule auf der Sekundarstufe 2. Sie bereitet Schüler:innen auf Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik vor.

Drei Bildungsziele stehen im Zentrum

Allgemeinbildung

Im 1. Ausbildungsjahr stehen praktisch nur Grundlagenfächer auf dem Stundenplan. Verteilt auf die 3 Jahre des Bildungsganges werden 15 Fächer unterrichtet.

Berufsfeldunterricht und Praktika

Im 1. und 2. Ausbildungsjahr erhalten die Schüler:innen während insgesamt sieben Wochen Praktika Einblicke in alle Berufsfelder (Schnupperpraktika) – mit einem Schwergewicht auf dem von ihnen angestrebten Berufsfeld (Soziale Arbeit, Gesundheit oder Pädagogik) – und in eine anderssprachige Arbeitswelt (französisch oder italienisch). Im 2. Unterrichtsjahr finden pro Woche rund sechs Lektionen Einblicksunterricht in allen drei Berufsfeldern statt. In der Mitte des 2. Unterrichtsjahres müssen sich die Schüler:innen für ein Berufsfeld entscheiden, denn ab dem 3. Unterrichtsjahr sind mehr als die Hälfte der Lektionen berufsfeldspezifisch.

Persönlichkeitsbildung

Durch zahlreiche Angebote lernen die Schüler:innen ihre persönlichen Kompetenzen kennen und entwickeln diese: im Unterrichtsmodell SELF, mit Hilfe von Projektunterricht und Sonderwochen, mit dem Arbeiten im Team, durch Selbst- und Fremdbeurteilungen, durch die intensive Reflexion der Praktika sowie im Theaterunterricht. Auch die Selbständige Arbeit, welche im 3. Jahr verfasst wird, dient der Persönlichkeitsbildung. Jedes FMS-Zeugnis enthält zudem eine Bemerkung zu den personalen und methodischen Kompetenzen. Die Fachmaturität kann mit einem zusätzlichen Jahr in allen drei Berufsfeldern absolviert werden und ermöglicht den Zugang zu den Fachhochschulen und zur Pädagogischen Hochschule.

Mit rund 250 Schüler:innen und 70 Lehrpersonen begannen wir das Schuljahr 2024/2025 gespannt, was das Jahr bringen würde. Denn an einem so dynamischen Ort wie einer Schule gehört das Unerwartete zum Alltag.

Nach einem geglückten Start absolvierten die drei neuen einsprachigen Klassen und die bilinguale Klasse vor den Herbstferien ein intensives Kennenlernlager. Für die Schüler:innen des zweiten Jahres brachte die Einblickswoche wichtige Erkenntnisse über die Berufsfelder und erleichterte ihnen die Berufsfeldwahl, welche sie Anfang Dezember treffen mussten. Obwohl das Wetter zu diesem Zeitpunkt verrückt spielte, genossen die FMS3-Klassen ihre Studienreise in verschiedenen europäischen Ländern, während die Fachmaturand:innen bereits Anfang August mit dem Einführungskurs (Gesundheit und Soziale Arbeit) begannen oder als Praktikant:innen in verschiedenen Volksschulen (Pädagogik) unterwegs waren.

Im Anschluss an die wohlverdienten Herbstferien erklärte Dr. Barbara Studer, Neurowissen-

Es ist uns wichtig, den Schüler:innen aufzuzeigen, wie man die Resilienz stärken kann, und sie dabei zu unterstützen.

schaftlerin, unseren jüngsten Schüler:innen, was sie für die Stärkung ihrer psychischen Gesundheit tun können. Später wurde das Thema durch die Klassenlehrer:innen vertieft. Es ist uns wichtig, den Schüler:innen aufzuzeigen, wie man die Resilienz stärken kann, und sie dabei zu unterstützen. Deswegen steht allen Schüler:innen das Gesprächsangebot «Talk!» zur Verfügung. Dort können sie bei kleineren Problemen (Stress, leichte Überforderung in der Schule oder im Privaten) niederschwellig Unterstützung suchen. Die Gespräche sind vertraulich, es können weitere Unterstützungsmöglichkeiten besprochen werden.

Erstmals reichten die Fachmaturand:innen ihre Fachmaturitätsarbeit Pädagogik vor den Winterferien ein, sodass sie über die Ferien eine Sorge weniger hatten. Alle abgegebenen Arbeiten waren genügend und wurden im Februar erfolgreich präsentiert.

Das zweite Semester war lange Zeit geprägt von Aufnahmen, Klasseneröffnungen und Neuanstellungen. Dieses Jahr hatten wir unerwartet

viele Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen: Mit über 80 Kandidat:innen waren es doppelt so viele wie im Vorjahr. Das bedeutete einen grossen organisatorischen Aufwand und eine hohe Belastung für die prüfenden Lehrer:innen. Wir starten im Sommer 2025 mit vier einsprachigen und einer zweisprachigen FMS1-Klasse und freuen uns darauf.

Die bilinguale Ausbildung an der Fachmittelschule wurde dieses Jahr mit einem vom Kanton unterstützten Good-Practice-Film (mit Beispielen guter Schul- und Unterrichtspraxis) gewürdigt. Die Film Premiere findet am 17. November 2025 im Kino Pathé Westside in Bern statt. Die Zahl der Anmeldungen stieg gegenüber dem Vorjahr im zweisprachigen Bildungsgang weiter an.

Die Ausweisfeier war auch dieses Jahr ein schönes Erlebnis. Die glücklichen Menschen auf der Bühne oder im Saal zu sehen, war für uns eine schöne Belohnung für die geleistete Arbeit. Die Pädagogische Hochschule prämierte die beste Fachmaturitätsprüfung Pädagogik und die Klinik Hirslanden die beste Ausweisprüfung FMS. Wir danken für die Unterstützung und gratulieren den Preisträger:innen!

Natürlich war auch in diesem Schuljahr nicht alles eitel Sonnenschein. Es gab auch schwierige Gespräche, Enttäuschungen und Tränen. Dabei war es uns immer wichtig, einerseits einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen, andererseits aber auch die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Regeln einzufordern. Wir sind zuversichtlich, nach Überwindung aller Schwierigkeiten gereifte Absolvent:innen verabschieden zu können, die eine Bereicherung für unsere Gesellschaft sind!

Ioana Costantea



(K)ein Abschied

Sabrina Rupp verlässt die Schulleitung

Nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit als Konrektorin unserer Schule gibt Sabrina Rupp nun dieses Amt ab, um sich neuen Herausforderungen zu widmen: als Lehrerin und Prorektorin mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sicherheit wird sie weiterhin am GBSL tätig sein. Grosser Dank und grosser Respekt gebühren ihr für ihre unermüdlige Arbeit, ihre Zuverlässigkeit und ihr stets lösungsorientiertes Handeln.

Sabrina ist eine Frau der Tat. Ob in der Organisation des Schulalltags, bei unliebsamen Aufgaben oder in der Vermittlung zwischen verschiedenen Interessen. Sie packt an, wo es nötig ist, und bringt Dinge mit klarem Blick und pragmatischer Herangehensweise voran. Ihre ruhige, bestimmte Art und ihr Sinn für Fairness machen sie zu einer

So war es auch Sabrina, die während der Pandemie das «Corona-Team» geleitet hat und uns alle stets dazu motivierte, die aktuellen Weisungen und Massnahmen zu beachten.

geschätzten Ansprechpartnerin für Kollegium, Schüler:innen und Eltern.

Doch nicht nur im Schulleben, sondern auch im Privaten weiss sie, was wirklich zählt: den Ausgleich zur anspruchsvollen Arbeit zu finden.

Bevorzugt zieht es sie in die Berge, wo sie Kraft tankt, sei es beim Wandern, Skifahren oder einfach in der Natur. Familie, Fachschaft Geografie oder Schulleitung: Sabrinas Lebendigkeit und Bewegungsfreude stecken alle an und zeigen, wie wichtig ein ausgewogenes Leben ist.

Mit ihrer Weiterbildung im Bereich Gesundheit und Sicherheit bringt sie nun ihr Know-how und

Wo Sabrina mitwirkt, da wird Verantwortung gelebt und Gemeinschaft gestärkt.

ihre Leidenschaft für dieses Thema ein. So war es auch Sabrina, die während der Pandemie das *Corona-Team* geleitet hat und uns alle stets dazu motivierte, die aktuellen Weisungen und Massnahmen zu beachten. Wir freuen uns, dass sie uns auch in ihrer neuen Rolle als *Prorektorin Gesundheit und Sicherheit* erhalten bleibt und wissen: Wo Sabrina mitwirkt, da wird Verantwortung gelebt und Gemeinschaft gestärkt.

Liebe Sabrina, vielen Dank für deinen unschätzbaren Einsatz über all diese Jahre. Die Schule hat von dir profitiert und wird es weiterhin tun. Wir wünschen dir für deinen neuen Aufgabenbereich viel Freude, Erfolg und weiterhin genug Zeit für die Berge und deine Familie!

Floria Rodriguez, Ioana Costantea und Annette Salm



Laudatio für Klemens Koch

Verleihung des Wolfgang-und-Manfred-Flad-Preises

Seit den 1970er Jahren veranstaltet das Institut Dr. Flad unter dem Namen *experiment* Wettbewerbe zur Förderung des chemischen Experimentalunterrichts. 1986 wurde beschlossen, das erfolgreiche Stuttgarter *experiment* zu einem bundesweiten Wettbewerb für Lehrkräfte jeglicher Art (Universitäten, Hochschulen, Gymnasien etc.) auszuweiten. Seit 1987 fördert die Fachgruppe Chemieunterricht der GDCh (Gesellschaft Deutscher Chemiker) den chemischen Experimentalunterricht mit dem *Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preis*.

Die Würdigung der bisherigen Preisträger:innen verweist dabei nicht nur auf die einzelne Leistung auf dem jeweiligen Fachgebiet. Sie dokumentiert zugleich, wie die wertvollen Arbeiten der Preisverleihung dazu beigetragen haben, den chemischen Experimentalunterricht in Niveau und Bedeutung anzuheben und damit den Chemieunterricht insgesamt attraktiver zu gestalten. Aktuelle Herausforderungen wie der Umweltschutz, die Abfallvermeidung oder Chemie im Alltag konnten dabei zukunftsweisend in den Unterricht eingebunden werden.

Unser Lehrerkollege, Prof. Dr. Klemens Koch, der auch an der Pädagogischen Hochschule PHBern lehrt, wurde mit dem Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 4000 Euro dotiert und wird von der Gesellschaft Deutscher Chemiker unter anderem für die experimentelle Erschließung eines fachwissenschaftlichen Gebietes im Hinblick auf Ausbildung, Unterricht und Lehre verliehen. Die Verleihung fand am 19. September 2024 in Regensburg im Rahmen der 40. Fortbildungs- und Vortragstagung der Fachgruppe Chemieunterricht 2024 statt.

Die Laudatio: „Prof. Dr. Klemens Koch begeistert seit vielen Jahren das Publikum auf den Fachgruppentagungen mit herausragenden Experimentalvorträgen, die sich dadurch auszeichnen, dass die gezeigten Experimente vergleichsweise einfach, schnell und gelingsicher im Unterricht durchgeführt werden können, dabei aber stets das Ziel haben, die Lernenden durch unerwartete oder faszinierende Beobachtungen zum Nachden-

ken anzuregen. Viele der von ihm in den letzten Jahren (weiter)entwickelten und in Experimentalvorträgen demonstrierten Experimente, wie z. B. der kalte Silberspiegel, das galvanische Vergolden ohne Cyanide, die Gel-Batterien, die Aluminium-Luft-Batterie, das Lego-Fotometer, der Smashing-Thermit-Versuch, werden inzwischen im Chemieunterricht regelmäßig eingesetzt. Klemens Koch erfüllt als Preisträger alle Kriterien, die für die Verleihung des *Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preises* vorausgesetzt werden. Er hat eine ganze Reihe von besonders gelungenen Experimentalvorträgen auf den Jahrestagungen der Fachgruppe gehalten, neue Experimente für den Chemieunterricht entwickelt und fachwissenschaftliche Gebiete u. a. zur Redoxchemie oder zur Spektroskopie, für den Unterricht erschlossen.»

Für seine unzähligen Aktivitäten zur Förderung des lernwirksamen Experimentierens im Unterricht würdigt ihn die Fachgruppe Chemieunterricht mit dem *Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preis*.



Biel – Bienne – Bilingue ist kein Motto, sondern unser Alltag

Die Wirtschaftsmittelschule Biel (ESC | WMS) hat zum zweiten Mal das Label für Zweisprachigkeit erhalten. Unter den Anwesenden befanden sich unter anderem der Regierungsrat des Kantons Bern, Pierre Alain Schnegg, eine Reihe von Gästen sowie Schüler:innen der Schule.

Die ESC | WMS erlebte einen aussergewöhnlichen Montagmorgen: Die Schule erhielt nicht nur das Label für die Zweisprachigkeit aus den Händen

... die Schüler:innen hatten auch die Gelegenheit, sich mit Regierungsrat Pierre Alain Schnegg auszutauschen

des Forums für die Zweisprachigkeit, die Schüler:innen hatten auch die Gelegenheit, sich mit Regierungsrat Pierre Alain Schnegg auszutauschen, gefolgt von einem Vortrag der Personalchefin der SUVA, Nathalie Leschot, über sprachliche Innovation in der Wirtschaft. Die ESC | WMS bietet eine umfassende kaufmännische Ausbildung entweder in einer Sprache (Deutsch oder Französisch) oder zweisprachig an. Hinzu kommt die Entwicklung von SEDIA, einem zweisprachigen Unternehmen für Berufspraxis, an dem alle Schüler:innen teilnehmen, unabhängig davon, ob ihre Ausbildung einsprachig oder zweisprachig verläuft.

Das Label für Zweisprachigkeit misst die Qualität des Bilinguismus auf drei Ebenen

Dienstleistungen und externe Kommunikation

Die ESC | WMS kommuniziert in beiden Sprachen, wodurch alle Dienstleistungen auf Deutsch und Französisch zur Verfügung stehen.

Zusammensetzung und Sprachkenntnisse des Personals

Die Zweisprachigkeit wird intern mit Stolz und Überzeugung gelebt und verantwortet. Dank einer sprachlich ausgewogenen Zusammensetzung des Personals wird der Unterricht abwechselnd in einer der beiden Sprachen und von einem Teil der Lehrpersonen sogar zweisprachig gehalten.

Interne Kommunikation und Sprachkultur der Unternehmung

Die Zweisprachigkeit erfordert tägliche Anstrengungen, nicht nur im Hinblick auf die Achtung

der Amtssprache der Schüler:innen, sondern auch im Hinblick auf das kulturelle Gleichgewicht. Biel ist somit der ideale Ort, um diese Aufgabe im Rahmen der kaufmännischen Ausbildung zu erfüllen, die seit dem Inkrafttreten der Reform höhere Sprachkompetenzen von den Absolvent:innen verlangt.

Das von der ESC | WMS erhaltene Label für die Zweisprachigkeit ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass ihr Verständnis von Zweisprachigkeit und die Verständigung zwischen den beiden Sprachgemeinschaften ein lebendiges Zusammenleben ermöglichen. Sie zeichnet sich durch eine gelebte und geförderte Zweisprachigkeit aus, die den Erwartungen der Berufswelt entspricht und nicht nur theoretisch ist. Die ESC | WMS ist somit keine

Die ESC | WMS ist somit keine «Standard»-Wirtschaftsmittelschule

«Standard»-Wirtschaftsmittelschule: Ihre Qualität und ihr konkretes Engagement für die Zweisprachigkeit tragen zu ihrer Ausstrahlung in der Region und darüber hinaus bei.

Pressemitteilung, bearb. Pascal Hammel

Die ESC / WMS bietet eine umfassende vierjährige Ausbildung an, die mit einer kaufmännischen Berufsmaturität (KBM) und dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Kauffrau/Kaufmann (EFZ) abgeschlossen wird. Die Ausbildung dauert drei Jahre an der Schule, wobei im zweiten Jahr ein Praxismodul absolviert wird, gefolgt von einem einjährigen Praktikum in einem Unternehmen oder in der Verwaltung. Die Ausbildung kann Deutsch, Französisch oder zweisprachig absolviert werden.

Eine perfekt zweisprachige und engagierte Co-Leitung, motivierte Lehrpersonen und die Synergien mit den Gymnasien - dem Gymnasium Biel-See-land und dem Gymnase de Bienne et du Jura Bernois, denen sie angegliedert ist, haben es ermöglicht, Ausbildungen einzurichten, die auf die Arbeitswelt ausgerichtet sind und gleichzeitig von der Nähe zu «akademischeren» Studiengängen profitieren.

Das 2001 ins Leben gerufene **Label für Zweisprachigkeit** wird vom Forum für die Zweisprachigkeit Biel verliehen und hat zum Ziel, die Zweisprachigkeit in der eigenen Region sowie in anderen zweisprachigen Regionen der Schweiz zu fördern, indem es das Interesse und den gegenseitigen Respekt zwischen den Partnersprachgemeinschaften fördert.



Nid guet im Erfinde, aber im Finde

Am 5. September 2024 hat die zweite Auslese GBSL, diesmal mit Pedro Lenz, stattgefunden. 400 Schüler:innen hörten der Lesung aus dem neuesten Roman von Pedro Lenz („Primitivo“) gebannt zu und haben dem Autor anschliessend zahllose Fragen zu seinen Texten, zu seinem Werdegang, seiner Arbeit als Schriftsteller – und auch die Frage nach dem Sinn des Lebens gestellt.

Die Lesereihe Auslese GBSL

wurde von der Fachschaft Deutsch ins Leben gerufen, hat 2023 mit der Schriftstellerin Olga Grijasnowa begonnen und wird 2025 mit Flurin Jecker fortgesetzt. Unser Ziel ist es, die Jugendlichen mit Schriftsteller:innen in Dialog zu bringen; mehr als bei einer gewöhnlichen Lesung soll das Publikum mit den Künstler:innen ins Gespräch kommen.

Zu Pedro Lenz (26e)

Was mich überrascht hat, ist, dass Pedro Lenz trotz seiner Berühmtheit ein bodenständiger Mensch ist. Man kann gut mit ihm ins Gespräch kommen.

Ich hörte Pedro Lenz gerne zu, da er mit einer natürlichen Bescheidenheit und viel Erzählfreude auftrat. Besonders beeindruckend war seine Offenheit, auch gegenüber der Jugendsprache. Auf der Bühne präsentierte er sich als erfahrener Erzähler, ohne jegliche Spur von Nervosität.

Nico Jucker

Pedro Lenz wirkte auf mich ruhig und gelassen, er führte den Anlass entspannt und zugleich spannend durch. Auch während des Interviews mit den Schülerinnen sowie während der Frageunde blieb er ruhig und beantwortete die Fragen präzise, knapp und ehrlich.

Leo Martin

Auf die einfachsten Fragen antwortete Pedro Lenz mit einer endlosen Geschichte. Ich vermute, man könnte ihn über sein Liebessessen befragen, und er würde einen mehrstündigen Vortrag darüber halten können.

Aviva D'Acquarica

Ich war sehr gespannt, den Erschaffer des Goalies reden zu hören.

Jasmin Hacini

Pedro Lenz verkörpert seine Geschichte vollkommen, nicht nur mit seiner dunklen Stimme, seinem speziellen Dialekt, sondern auch mit seiner ganzen Erscheinung: Vom Outfit bis zum Humor stimmt alles.

Jari Bucher

Zur Lesung aus «Primitivo» (26e)

Im Roman «Primitivo» geht es um den 17-jährigen Maurerlehrling Charly aus Langenthal. Die Szene, die uns Pedro Lenz vorliest, spielt auf der Baustelle, wo der Protagonist erfährt, dass sein bester Freund, ein älterer Maurer, bei einem Unfall ums Leben gekommen ist. Die Szene handelt aber auch von der Leidenschaft zum Lesen und der Liebe zu einem Mädchen. Beim Zuhören merkte ich, wie lebendig Pedro Lenz vorliest und wie die Charaktere zum Leben erwachen, wie sie zu realen Personen mit Gefühlen, Gedanken und auch Persönlichkeit werden.

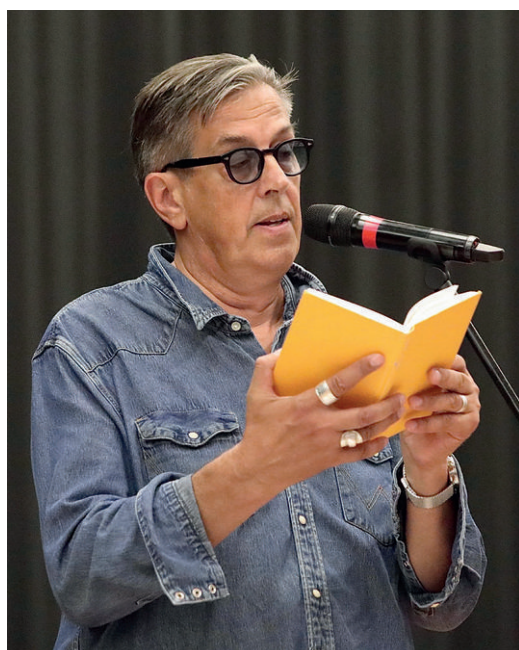
Tobias Kilchhofer

Wenn ein virtuoser Musiker ein Stück vorspielt, sagt man, dass er nicht das Stück spielt, sondern durch das Instrument eine Geschichte erzählt. Wenn Pedro Lenz aber die Geschichte von Charly erzählt, hört es sich wie ein Musikstück an.

Oleksandr Dashutyn

Zu seinen Figuren

«Warum sind in Ihren Geschichten die Figuren



häufig Verlierertypen?» Auf einen Sieg reagiert fast jeder auf die gleiche Art. Wenn man hingegen verloren hat, kann man unterschiedlich reagieren, man kann wütend werden, weinen, dem anderen den Sieg gönnen oder sagen, dass es unfair war. Und wenn man Wettkämpfe genauer anschaut, gibt es immer nur eine gewinnende Partei, aber Dutzende Verlierer. Verlierertypen spiegeln eher die Realität als Siegertypen.

Ida Minder

Auf die Frage, woher er Inspiration zum Schreiben nehme, antwortet er, dass er Geschichten von seinen Kollegen hört und diese für seine Texte braucht. Pedro Lenz hat wie Charly eine Lehre als Maurer gemacht und Primitivos Unfall ist einem seiner Bekannten passiert. Ein Kollege habe Pedro Lenz angesprochen und gesagt, dass die Geschichte nicht ganz stimme. Aber Pedro Lenz ändert die Geschichten gerne ab, um mehr Spielraum zu haben.

David Huber

Zu Sprache und Schreibstil

Auf die Frage, ob er sich vorstellen könne, in einer anderen Sprache zu schreiben, zum Beispiel auf Spanisch aufgrund seiner spanischen Wurzeln, antwortete er, dass er die Sprache hören müsse – im Radio, im Fernsehen, auf der Strasse, im Tram, in der Bar oder im Restaurant – um in dieser Sprache schreiben zu können. Dies spiegelt sich auch in seinen Texten und Büchern wider, die im Dialekt verfasst sind. Keine seiner Figuren sei eine konkrete Person aus seinem Leben, obwohl sich einige seiner Freunde in seinen Büchern wiedererkennen würden. Die Charaktere enthielten vielmehr Teile vieler seiner Freunde. Er hat mit seiner authentischen und nahbaren Art gezeigt, dass echte Geschichten am besten in der Sprache erzählt werden, die einem am nächsten ist.

Paul Weidner

Pedro Lenz beobachtet oft genau und hört anderen Leuten zu, um so zu neuem Material zu kommen. Der Goalie ist eine Mischung aus verschiedenen Personen, also gibt es den Goalie nicht wirklich.

Zoé Mühlestein

Zur Frage, was der Sinn des Lebens sei

Pedro Lenz sagt, dass er keine Antwort habe, aber eine Idee: Er vergleicht das Leben mit der Sage des Sisyphos. Jener wurde von den griechischen Göttern dazu verdammt, für alle Ewigkeit einen grossen Stein einen Hügel hochzustossen, doch es war vorbestimmt, dass der Stein immer wieder



runterrollt. Lenz sagt, es gebe im Leben immer wieder Rückschläge, aber solange man den Stein wieder hochtrage und lerne, diesen Prozess des Lebens zu geniessen, habe man den Sinn des Lebens gefunden. *Benjamin Hofer*

Gerade in meinem Alter stresst man sich damit, unbedingt wissen zu wollen, was einen erfüllt oder welchen Sinn im Leben man verfolgt. Für mich war es schön zu hören, dass Pedro Lenz als erfahrener Erwachsener diesen Sinn auch noch nicht gefunden hat und trotzdem seine Leidenschaft zum Beruf machen kann.

Lena Rickenbacher

Auf meine Frage nach dem Sinn des Lebens antwortete Pedro Lenz: «Wenn i das wüsst, würd ig's überau a d'Wänd schribe.» Diesen Satz finde ich sehr interessant, wenn es darum geht, auf diese Frage zu antworten. Ich schliesse daraus, dass sich Pedro Lenz schon oft mit dieser Frage beschäftigt hat und er sie wichtig findet. *Jacy Costanzo*

«Ig wott nid, dass me sich mit de Charaktere identifiziert, aber dass me mit ihne cha mitfühle.» Dieser Satz rundet den ganzen Anlass ab und zeigt auch das Ziel von Pedro Lenz. *Sara Zeric*

Ein Erlebnisbericht

Seit ich klein bin, verehren meine Eltern und ich den in Mundart schreibenden Autor Pedro Lenz. Sie liessen seine Sprechtexte, wie «Französisch mit ü», oft im Auto auf Reisen laufen: «Le jus de fruit du Jura» ist seit vielen Jahren ein Insiderwitz in unserer Familie.

Morgen ist also der Tag, dachte ich mir. Als ich am nächsten Morgen erwachte, war es halb neun. Ich hatte den Wecker falsch gestellt. Ich zog mich an, schnappte mir einen Apfel und eilte zum Bus. Der vor meiner Nase davonfuhr. Ich musste also zu Fuss laufen, kam gerade rechtzeitig in der Aula an und erzählte meinen Kollegen von meinem morgendlichen Missgeschick.

Pedro Lenz hingegen erzählte von einem seiner Romane. Seine ruhige Stimme mit dem Langenthaler Akzent erinnerte mich an meine Kindheit. Er las so aus dem Roman «Primitivo» vor, dass ich mich gut mit Charly identifizieren konnte. Der Autor wirkte auf mich von Minute zu Minute sympathischer. Es gab danach eine kurze Pause. Ich ergriff meine Chance: «Grüessech, Herr Lenz.» Er signierte auf einem Blatt Papier ein Andenken für meine Eltern. Frau Muhlert erzählte ihm von meinem verrückten Morgen. «Stabiu», entgegnete mir Pedro Lenz, und lächelte.

Louis Mürger, 28Ga



V.l.n.r.: Nadia Brander und Yara Schiess, beide aus der 26g, führten das Interview mit Pedro Lenz, Gabriel Haldimann stellte den Kontakt zu ihm her.

Survivante

Julie Guinand besucht die Klasse 25h

Stimmen aus der Klasse 25h

Diese Lesung war eine inspirierende und spannende Erfahrung, die uns zeigte, wie viel Kreativität und Arbeit hinter einem Buch steckt. Für viele Schüler:innen war es das erste Mal, direkt mit einer Autorin und einer Übersetzerin zu sprechen, was diese Begegnung besonders bereichernd machte.

Julie Guinand und Aurelia Zanetti haben unsere Fragen sehr sympathisch, ausführlich und persönlich beantwortet.

Mir wurde klar, dass ein selbst geschriebener Text mehr Wert ist als ein von der Maschine generierter. Die Übersetzerin muss sich in die Autorin hineinendenken und so mehr als nur Wörter übersetzen. Es wurde mir auch bewusst, dass wir Weltliteratur nur dank guten Übersetzungen lesen können.

Es war schön, wie beide abwechselnd vorgelesen haben – die Autorin das Original auf Französisch und die Übersetzerin ihre deutsche Version. So bekam man einen guten Einblick in das Buch und die Wirkung der verschiedenen Ausgaben.

Was wäre, wenn wir plötzlich keinen Strom mehr hätten, abgeschnitten von der Aussenwelt, irgendwo in einem gottverlassenen Kaff, zuhinterst im Jura? – In ein solches Weltuntergangsszenario tauchen wir mit der jungen Neuenburger Autorin Julie Guinand in ihrem 2019 erschienenen Roman *Survivante* ein. Dank der CH-Stiftung war es möglich, die Autorin zusammen mit ihrer Übersetzerin Aurelia Zanetti ans Gymnasium einzuladen. Für die Schüler:innen der Klasse 25h bot diese Begegnung spannende Einblicke in die Welt der Literatur und der Fremdsprachenübersetzung.

Julie Guinand las Passagen aus ihrem Buch vor, welche Aurelia Zanetti mit Ausschnitten auf Deutsch ergänzte. Die Arbeit der Übersetzerin sei auch in Zeiten der Übersetzungsmaschinen und der künstlichen Intelligenz von Bedeutung, meinte Zanetti, denn diese modernen Hilfsmittel seien nicht in der Lage, die emotionale Bedeutung eines Textes treffend zu erfassen. Um einen autobiografisch gefärbten Roman wie *Die Überlebende* adäquat zu übertragen, sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Autorin und Übersetzerin unabdingbar.

Inhaltlich regt das Buch zum Nachdenken an, indem es uns mit Fragen konfrontiert, die man

sich in einer existentiellen Notlage zwangsläufig stellt: Was ist passiert? Bin ich die einzige Überlebende der Katastrophe? Zum Glück verfügt die Überlebende über ein paar Konservendosen, um Zeit zu gewinnen, bis sie sich selbst versorgen kann. Durch das Fehlen von Warmwasser oder eines Kühlschranks wird ihr im Nachhinein bewusst, in welchem Komfort sie lebte, als sie noch alles hatte.

Mit der Zeit lernt sie, wie man einen Garten anlegt, Forellen fängt oder sich selbst Mut zuspricht. Sie fügt sich dem unfreiwilligen Verzicht und findet sich mit der Einsamkeit ab. Und mehr noch: Ihr genügsames Einsiedlerdasein scheint sie sogar glücklich zu machen. Doch am 57. Tag wird die Idylle gestört: Jemand ist bei ihr eingebrochen, einige Dinge wurden gestohlen, andere zerstört. Sie nennt das unbekannte Wesen «Ogresse» (wörtlich: Menschenfresserin, von Zanetti mit «Böse Hexe» übersetzt). «La fin du monde n'a rien d'un jeu». Aus dem Gedankenexperiment

Mit der Zeit lernt sie, wie man einen Garten anlegt, Forellen fängt oder sich selbst Mut zuspricht. Sie fügt sich dem unfreiwilligen Verzicht und findet sich mit der Einsamkeit ab.



Weltuntergang wird bitterer Ernst, weil der Vandalenakt auch ihr optimistisches Menschenbild zerstört hat. Es bleibt nur noch homo hominis lupus, der bittere Überlebenskampf nach Darwin.

Julie Guinand und Aurelia Zanetti konnten uns definitiv mit ihrer Lesung verzaubern. So will ich den Schluss des Buches nicht verraten, um die vielleicht entstandene Leselust nicht zu mindern.

Ich danke der Klasse 25h für das Engagement und die tollen Feedbacks, welche ich Tanja Pete von der CH-Stiftung zukommen lassen konnte. Somit wird der Nutzen solcher unterstützungswürdigen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen.

Martin Bischof

Julie Guinand und Aurelia Zanetti

Mit Ovo chasch's nid besser...

Pünktlich um halb neun treffe ich Pierre am Eingang des Gebäudes D. Es läuft alles nach Plan. Gemeinsam gehen wir in die Bibliothek. Hier wartet bereits die Klasse 27Ga gespannt darauf, zu erfahren, wer Pierre Monnard eigentlich ist. Die Schüler:innen haben sowohl Ausschnitte aus seinem Film "Platzspitzbaby" (2020) sowie aus "Recycling Lily" (2013) gesehen; beides Filme, in denen es um eine Form von Sucht und Abhängigkeit geht, beide Male aus der Perspektive eines jungen Kindes.

Wir erfahren, dass Pierre Monnard erst Schauspieler werden wollte, da er als Teenager alle Filme 'verschlungen' hatte, an die er herankam. Damals dachte er noch, es seien die Schauspieler:innen, die sich alles ausdenken. Nachdem er weder in Deutschland noch in Frankreich oder Belgien an einer Filmschule angenommen worden war, versuchte er es noch in England – und hatte Erfolg. Hier schrieb er sich für Regie ein und sprang auf den Trend der Zeit auf: Er wurde Werbefilmer. So kam er auch nach Zürich, wo er noch heute mit seiner Familie lebt. Wer kennt nicht den Ovo-Spot mit dem Paraglider: "Mit Ovo chasch's nid besser, aber länger"? Den Durchbruch erlangte er allerdings mit einem Werbespot für Isostar, der nie ausgestrahlt wurde – zu 'pikant'.

Einen Film wie 'Platzspitzbaby' zu drehen, bedeutet jahrelange harte Arbeit. Die erste Idee dazu hatte er 2013, sieben Jahre später kam der Film in die Kinos. Monnard erzählt, dass die Idee und die Realität oft weit auseinander liegen, dass es viel Zeit braucht, darüber nachzudenken. Oft war er nicht zufrieden mit dem, was er bereits hatte, änderte ab, passte an. Erst an der Premiere kann er seine Filme jeweils mit den Augen der Zuschauer:innen sehen und muss auch loslassen und sich sagen: 'Es ist gut, so wie es jetzt ist'.



Die ehrliche Antwort auf die Frage, wie ein typischer Drehtag läuft, lautet: aufstehen und Frühstück um fünf Uhr. Um den Tag vorzubereiten, fährt er nach Zürich, da er besser ausser Haus arbeiten kann. Wo genau er am frühen Morgen am HB Zürich arbeitet, verraten wir hier nicht. Er liest die Szenen, die gedreht werden sollen, plant den Ablauf und wird schliesslich vom Crew-Bus abgeholt und zum Drehort gefahren. Die Drehtage dauern nicht selten zehn Stunden und sind körperlich viel anstrengender, als man sich das als Aussenstehende vorstellen könnte. Der Kampf mit der Zeit ist eine Konstante bei der Arbeit, manchmal auch mit den Behörden. So war es zum Beispiel sehr schwierig, eine Drehbewilligung für den Platzspitz zu bekommen. Die Stadt Zürich befürchtete, damit die schweren Zeiten wieder heraufzubeschwören.

Kompromisse sind unausweichlich. Und deshalb beginnt ein Drehtag in der Regel mit der Ansage: "Heute machen wir alles anders als geplant". *Annette Salm*

Am 23. Oktober 2024 trifft der Regisseur Pierre Monnard die Klasse 27Ga, um auf ihre Fragen zu antworten.

Und Fragen gibt es viele: "Wie wurde die Szene auf dem Platzspitz gedreht? Warum sind die meisten Ihrer Filme auf Schweizerdeutsch, obwohl Sie französischsprachig sind? Wie wurde Luna Mwezi auf die Rolle von Mia vorbereitet? Wie sind Sie auf das Thema gekommen? Haben Sie auch Michelle Halbheer getroffen, deren Geschichte in 'Platzspitzbaby' erzählt wird? Wie läuft ein typischer Drehtag ab?"





Wie vertont man einen Erdbeben?

Besuch der Oper «Derborence» von Daniel Andres

Autor und Komponist

Der Bieler Komponist Daniel Andres hat den Roman *Derborence* des Schweizer Schriftstellers Charles Ferdinand Ramuz in Musik gefasst. Die Oper wurde im Stadttheater Biel uraufgeführt. Insgesamt fanden neun Vorstellungen in französischer Sprache statt. Das Sinfonieorchester Biel Solothurn stand unter der Leitung des Chefdirigenten Yannis Pouspourikas. Die Hauptfigur Antoine wurde vom französischen Sänger Samy Camps gesungen.

Die Oper *Derborence* thematisiert den Überlebenskampf eines Bergdorfes nach einem verheerenden Bergsturz. Im Zentrum steht die Geschichte von Antoine, der während des Unglücks verschüttet und von der Dorfgemeinschaft für tot gehalten wird. Seine unerwartete Rückkehr stellt die Bewohner vor emotionale und soziale Herausforderungen. Er wird nicht mehr als lebendiger Mensch wahrgenommen. Die Komposition von Andres verbindet Klänge mit der Dramatik, wodurch die Themen Verlust, Glaube, Aberglauben und der Kampf mit Naturgewalten veranschaulicht werden.

Am 13. und 19. November 2024 besuchten die Musikklassen 25Lno und 25gi unter der Leitung von Pascal Hammel die Uraufführung der Oper «Derborence» des Bieler Komponisten Daniel Andres im Stadttheater Biel. Die Aufführungen waren, trotz des zeitgenössischen Werks, sehr gut besucht und der Applaus frenetisch. In kurzen Sätzen schildern die Schüler:innen ihre persönlichen Eindrücke.

Die Musik und Atmosphäre

Die Musik passte gut zur Inszenierung. Mir fiel auf, dass Motive (in der Musik) oft wiederholt wurden und wie ein roter Faden durch das ganze Stück führten.

Léane Garcia, 25L

Die Sänger:innen hatten atemberaubende Stimmen. Das wandelbare Bühnenbild und die Gesichtsausdrücke halfen beim Verständnis der Gefühle.

Aurélie Dyroff, 25o

Die Oper *Derborence* überzeugte mich vor allem durch die klare und verständliche Darstellung der Charaktere. Die Atmosphäre war düster aufgrund des Nebels und es war immer dunkel im Saal.

Matteo De Jonckheere, 25i

Die Musik bestand aus vielen dissonanten Tönen, was der Oper eine mysteriöse Färbung verlieh. Das Orchester interpretierte sehr gut und die Platzierung so vieler Musiker:innen auf engstem Raum war beeindruckend.

Selina Buchser, 25L

Die Sänger:innen brillierten mit ihren komplizierten Sprechmelodien und emotional geprägten Betonungen, welche die Tragik des Bergsturzes und die Sehnsucht nach Liebe und Hoffnung zum Ausdruck brachten.

Anais Schreyer, 25o

Das Orchester spielte sehr ansprechend und mit viel Leidenschaft. Angesichts der Schönheit der Melodien wurden wir in Erstaunen versetzt. Aufgrund der starken Emotionen, mit welchen die Sänger:innen spielten, waren wir stark berührt.

Maria Duca, 25L

Der Bergsturz

Nur die Schuhe der Hirten verblieben auf der Bühne, bevor ein riesiger Holzbalken herabkrachte. Dann noch einer und noch einer. Bei jedem Einzelnen zuckte man zusammen, Staub wurde aufgewirbelt und das Echo des Aufpralls hallte nach.

Carina Teutsch, 25g





Daniel Andres Kommentar zu den Eindrücken der Schüler:innen

Die Äusserungen der Jugendlichen zur Oper *Derborence* haben mich sehr gefreut. Ich habe den Eindruck, dass da eine wirkliche Auseinandersetzung mit dem Drama, der Musik und der Inszenierung stattgefunden hat.

Besonders gefreut haben mich Beiträge, die auf besondere Aufmerksamkeit haben schliessen lassen, wie «Mir fiel auf, dass Motive (in der Musik) oft wiederholt wurden und wie ein roter Faden durch das ganze Stück führten». Oder mehrere Bemerkungen, die sich nicht nur auf Äusserlichkeiten bezogen, sondern auf den emotionalen Gehalt des Dramas, so z. B. «...Die geschickte Verwendung der Stille wurde auf eine unglaubliche Weise eingebaut...», abzielten.

Herausragend war die Gestaltung der Bühne und deren vielfältige Verwendung. Die Projektion der zwei Hauptfiguren gegen Ende des Stücks auf die Bühnenwand, als Thérèse ihrem Antoine nachging und ihn suchte, war eine sehr wirkungsvolle Idee. *Maëva Pirk, 25L*

Sehr eindrucksvoll und einprägsam war der Bergsturz. Hingegen wurden die Wochen, welche der Protagonist in ewiger Stille und lebendig begraben unter den Felsen des Bergsturzes verbrachte, nicht vertont, sondern durch Erzählungen des Protagonisten vermittelt. *Anna Oehler, 25g*

Dramaturgie

Das Bühnenbild war einfach und trotzdem drückte es ein beklemmendes Gefühl aus, welches gut zum Stück passte. Durch kleine Veränderungen konnten die einzelnen Szenen gut an den Inhalt angepasst werden. *Alea Stalder, 25g*

Die geschickte Verwendung der Stille wurde auf eine unglaubliche Weise eingebaut, um den Tod Antoines zu verkörpern. Ebenfalls wurde der Verlust seiner Sinne, des Geschmackssinns, des Gehörs und seines Appetits, sehr gut veranschaulicht. *Fadime Selbisu, 25g*

Die Oper bewegte sich zwischen Verlust und Hoffnung, schilderte eine Illusion der Wirklichkeit, und das alles vor der Kulisse des spektakulären Zerfalls der Berge. *Nelia Vuilleumier, 25L*

Die Geräusche waren nicht nur hör-, sondern auch spürbar – das leichte Beben des Bodens verstärkte die Intensität und liess das Geschehen körperlich erfahrbar werden. Die Inszenierung nutzte Klang- und visuelle Effekte, um eine nahezu überwältigende Sinneserfahrung zu schaffen, die den Zuschauer sowohl emotional als auch sensorisch ansprach.

Amélie Russo, 25g

Durch kalte Belichtungen kristallisierte sich die bedrohende Ausnahmesituation heraus, die aus dem Ruder zu laufen schien. Neben lauten, kühlen und düsteren Elementen kamen jedoch auch die wohlige Wärme des Feuers oder die unbezwingbare Liebe/Hoffnung von Thérèse und Antoine zum Vorschein.

Ladina Gruber, 25g



Ein poetisches Spiel über Verlust und Neuanfang

Poème

écrit par Solena et Anaïs, 26g

Pépin, toi qui es loin

Tu as emporté mon cœur

La seule chose qui avait de la valeur

Les larmes coulent le long de mes joues

Je t'ai perdu, toi, mon chou

Tu étais le soleil de mon monde

La lune de mes nuits

L'eau de mon désert

La philosophie de mon esprit

Tu étais les étoiles de mes rêves

La galaxie de mon univers

La raison de mon sourire

L'arc-en-ciel de mes souvenirs

Sans toi le monde est gris

Comme ton pelage qui t'a trahi

Je ne t'oublierai jamais

Je te le promets

Antoinette Rychners facettenreicher Briefroman *Lettres au chat*, ist mehr als eine Kindingeschichte. Dieses «Art Drama mit Happy End» beleuchtet Gefühle zwischenmenschlicher Beziehungen von Liebe zu Hass, über Wut, Eifersucht, Abhängigkeit, Verlustängsten, bis hin zur Trauerarbeit, Emanzipation und Resilienz.

Die Geschichte beginnt mit dem plötzlichen Verschwinden von Pépin, dem geliebten Kater der alleinerziehenden Mutter Aurélie und ihrer Tochter Prune. Die Lücke, die er hinterlässt, zwingt die Daheimgebliebenen, ihr Liebes- und Familienleben zu reflektieren. Pépin war mehr als ein Haustier, eher der «Mann im Haus», der jetzt fehlt. Er verkörperte den abwesenden Vater, den unerreichbaren Geliebten oder das unerfüllte Verlangen nach Nähe. Nicht nur Aurélie und Prune fühlen sich im Stich gelassen, sogar das Katzenkissen und der Fressnapf greifen zur Feder, um mit dem selbstherrlichen Streuner abzurechnen. Sein Freiheitsdrang wird je nach Perspektive als egoistischer Selbstverwirklichungstrip oder als obligate Etappe des Erwachsenwerdens interpretiert.

Die Rolle des Nachbarn und das Ende der Geschichte

Eine überraschende Wendung erfährt die Geschichte durch die Einführung eines neuen Charakters, des namenlosen Nachbarn. Er gesteht, dass er Pépin versehentlich mit seinem Auto überfahren hat – eine bittere Wahrheit, die Aurélie und Prune zunächst schockiert, ihnen aber auch hilft, den Verlust endgültig zu verarbeiten. Doch es bleibt eine Unsicherheit: Hat der Nachbar wirklich die Wahrheit gesagt oder wollte er ihnen nur eine plausible Erklärung für das Verschwinden des Katers liefern?

Das Ende des Romans bleibt offen: In einem letzten Brief scheint Pépin selbst das Wort zu ergreifen – oder ist es doch jemand anderes, der seine Stimme annimmt? Diese literarische Spielerei lässt Raum für Interpretationen und unterstreicht die zentrale Thematik des Romans: Abschiede

sind nicht immer endgültig, Erinnerungen bleiben lebendig, und die Lücke, die eine Abwesenheit hinterlässt, kann auf unerwartete Weise gefüllt werden.

Der belgische Regisseur *Sifiane El Asad* hat sieben Jahre gebraucht, um diesen unscheinbaren, aber vielschichtigen Text mit seinem *Fantastique Collectif* auf die Bühne zu bringen. Unsere Schule hatte am 5. Dezember 2024 das Privileg, in der Aula einer der Erstaufführungen beizuwohnen. Rund 330 Schüler:innen hatten den Roman gelesen, im Französischunterricht besprochen und konnten so die stilistischen Raffinessen des Textes in seiner farbigen und humorvollen Bühnenform genießen.

Martin Bischof



Feedbacks einiger Schüler:innen der Klasse 25b (zu den Bildern)

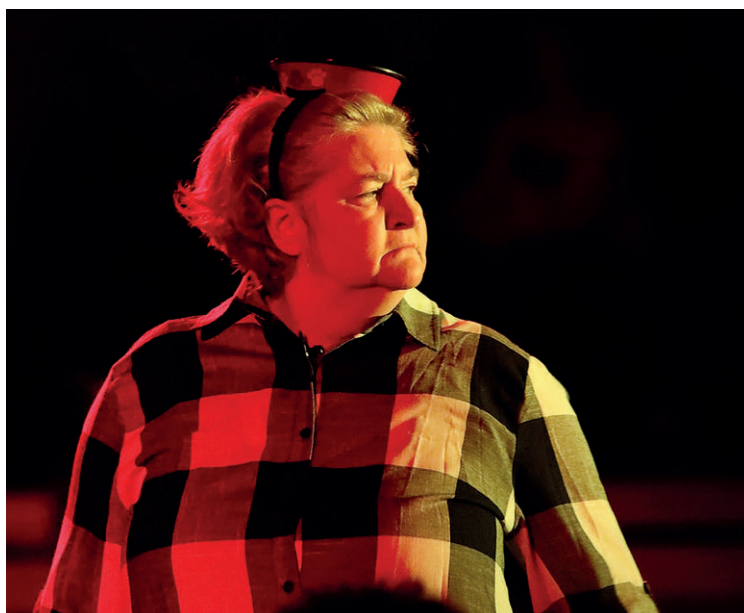
Les deux acteurs jouaient leurs rôles avec beaucoup de passion. Ils changeaient facilement de personnage et comme on le voit sur les images, leurs gestes et expressions étaient très parlants. Les couleurs aidaient beaucoup à créer une ambiance particulière pour chaque scène, et les accessoires avaient aussi des fonctions symboliques importantes. On sentait que l'équipe de mise en scène avait vraiment réfléchi à chaque détail pour proposer une interprétation soignée et originale.

La personnification d'un objet est difficile parce que l'objet n'a pas de sentiments ou la capacité à s'exprimer. Mais même s'ils n'étaient qu'à deux, ils ont réussi à visualiser plusieurs rôles. Avec l'aide d'un coussin rond, avec un trou au milieu, tout le monde a pu comprendre qu'il s'agissait du coussin bleu. Et avec des petites oreilles d'un chat ils ont bien représenté Pépin. Leurs costumes simples suffisaient pour montrer tous les personnages du livre avec deux acteurs seulement.

Un point fort c'était l'homme qui a joué Pépin, le chat. C'était très amusant et drôle de le voir jouer

un chat. Et puis, il n'a pas seulement joué sur scène mais dans toute la salle. Ils ont aussi intégré le public, qui devait tenir des accessoires comme un poisson ou une gamelle.

Ça aurait pu être un raton laveur ou une hyène. Ce devait être un chat, mais ce qui est sûr, c'est que c'était un super acteur qui est admirable. C'était impressionnant de voir comment les acteurs savaient réciter des passages entiers du livre par cœur. Le théâtre a été un succès complet. Nous avons senti beaucoup d'émotions quand nous avons vu le spectacle. Merci pour le voyage que nous avons pu faire avec Pépin, Prune, Aurélie, la gamelle, le coussin bleu et le voisin.



Eine Begegnung auf Augenhöhe

Am 27. Juni 2025 begrüsstet wir an unserer Schule Flurin Jecker. Im Anschluss an seine Lesung nahm sich der Autor Zeit für die Fragen der Schüler:innen und erzählte dabei auch Persönliches aus seinem Lebenslauf. Die Klasse 27mUGx hat vier besonders interessante Antworten ausgewählt und zusammengestellt.

Die Lesung

des Schriftstellers *Flurin Jecker* war Teil der Lesungsreihe «Auslese», Ausgabe #3, organisiert von drei Deutschlehrpersonen: Ava-Katharina Schröder, Sonja Muhler und Gabriel Haldimann. Sie fand in der Aula vor 380 Schüler:innen statt. Nach einer kurzen Einführung stellte uns Gabriel Haldimann *Flurin Jecker* vor. Danach erzählte der Autor noch einiges über sich selbst, bevor er mit dem Vorlesen begann. Eigentlich war gedacht, dass er aus seinem neusten Roman «Santa Teresa» vorliest, doch *Flurin Jecker* hatte eine andere Idee. Er fand seinen zweiten Roman «Ultraviolet» passender für Gymnasiast:innen und las deshalb aus diesem vor.

Flurin Jecker über Biel

Gleich zu Beginn des Interviews betonte *Flurin Jecker*, welche guten Erinnerungen er mit Biel verbindet. Durch sein Studium hat er Biel lieben gelernt. Nicht nur die äusserlichen Aspekte der Stadt hätten es ihm angetan, auch die Menschen schätze er sehr. Durch sein Studium am Schweizerischen Literaturinstitut an der Seedorf hat er Menschen kennengelernt, die genauso «hirnverbrannt» (eigene Aussage) seien wie er. Am Institut, umgeben von Gleichgesinnten, fühlte er sich akzeptiert und verstanden. Das Literaturinstitut, sagt er, werde ihm deshalb immer als Bieler Herzsort in Erinnerung bleiben.

Flurin Jecker über seinen Werdegang

Auf die Frage, wie er Schriftsteller geworden sei, antwortete *Flurin Jecker*, dass es vor allem mit

dem sozialen Umfeld zu tun gehabt habe, als was er sich fühlte. Als er einfach für sich allein geschrieben habe, dachten viele, dass er eigentlich nichts mache und nur zu Hause «chille». Aber als er am Institut Gleichgesinnte traf und sagen konnte, er studiere in Biel, änderte sich das. Damit stiegen sein Selbstvertrauen und die Anerkennung der Gesellschaft. Dementsprechend definierte er sich von da an auch als Schriftsteller. Dabei war er zwar immer noch einsam, aber weil er es wollte und für seine Arbeit brauchte, und nicht, weil er nicht «dazu passte».

Flurin Jecker über den Schreibprozess

Als introvertierter Mensch schreibt *Flurin Jecker* ausschliesslich an ruhigen Orten. Seine Texte entstehen nach eigenen Aussagen jeweils rasch, der Prozess bis zur Veröffentlichung dauert aber dennoch mehrere Jahre. Der nach einigen Monaten fertige Text wird von ihm überarbeitet, bis er vollkommen zufrieden ist. *Flurin Jecker* versteht seine Texte als eine Pflanze, die man wachsen lassen muss. Wenn die Überarbeitung fertiggestellt ist, steht die Suche nach einem Verlag an. Die Suche sei oft anspruchsvoll, da es auch zwischenmenschlich stimmen müsse, wie *Flurin Jecker* erklärte. Von der Übergabe des Textes an den Verlag bis zur Veröffentlichung dauert es ein ganzes weiteres Jahr.

Flurin Jecker über Persönliches

Wenn *Flurin Jecker* mal nicht am Schreiben ist, geht er gerne nach draussen und macht Sport. Am liebsten joggt er der Aare entlang. Doch nicht nur der Sport ist, was *Flurin* gefällt. In seiner freien Zeit unternimmt er auch gerne Dinge mit seinem Kind. Auf die Frage, ob er ein Buch empfehlen könne, antwortete *Flurin* aus der Sicht einer Person im Teenageralter. Er erzählte, dass er in unserem Alter nicht gerne gelesen habe, dies aber dann mit der Zeit gekommen sei. Eine Empfehlung an uns sei der Roman *Tschick* (von Wolfgang Herrndorf). In seinen Ausführungen gab uns *Flurin Jecker* auch seine verschiedenen, für ihn sehr wertvollen Lebensmottos mit auf den Weg. «Das Wichtigste ist, dass es nicht wichtig ist.» Dieses Zitat von *Flurin* zeigt uns, dass er ein offener und lockerer Typ ist. Deshalb macht er sich auch keinen grossen Druck, wenn sein Einkommen nicht allzu hoch ist. Er schaue immer im Moment, wie er über die Runden komme. Meist funktioniere es «schon irgendwie».

Gabriel Haldimann und die Klasse 27mUGx



Als hätten wir den Oscar gewonnen

Mit unseren Zukunftsgeschichten haben wir es ins Finale des schweizerischen Schreibwettbewerbs Linguissimo geschafft. Bei einem intensiven Workshop-Wochenende schrieben wir literarische Texte in mehreren Sprachen – und das mit Erfolg: Eine von uns hat den Wettbewerb gemeinsam mit ihrer Schreibpartnerin gewonnen.

Im Rahmen des Deutschunterrichts bei Iris Meier beschäftigten wir uns im Herbst 2024 mit dem Thema „Zeitreisen“. Alle konnten selbst entscheiden, in welche Zeit sie gerne schreibend „reisen“ möchten. Einige schrieben über ihre eigene Kindheit, während andere in eine historische Epoche eintauchten oder sich mit dem Thema „Zeitreisen und Relativitätstheorie“ auseinandersetzten. Wir vier entschieden uns für die Zukunft. Joels Text schildert, wie er im Jahr 2044 nach Dotzigen reist und sieht, wie sich die Region verändert hat. Alles ist anders, doch Joel findet Freunde und einen Platz in dieser neuen Welt. Deyans Geschichte erzählt von einer Person, die in die Vergangenheit reisen muss, um mit einer einzigen Pille die Zukunft zu retten. Nehirs Text beschreibt eine düstere Zukunft, in der das Leben alles andere als einfach ist. Doch die Hauptfigur gibt niemals auf. Arlindas Protagonist ist ein langweiliger Junge, der versehentlich in die Zukunft reist und plötzlich in Rio de Janeiro im Jahr 3005 landet. Einen zweiten Text zum Thema „Fremdsprachenerlebnisse“ verfassten wir im Unterricht von Daniel Pugliese entweder auf Französisch oder Italienisch. Die gesamte 27Gc war bereit, die beiden Texte einzureichen und wartete gespannt darauf, ob vielleicht jemand von uns ins Finale kommen würde.

Die Nominierung

An einem Mittwochnachmittag warf Nehir vor dem Matheunterricht einen Blick auf ihr Handy. Plötzlich entdeckte sie eine E-Mail von Linguissimo: «Wir freuen uns sehr, dass du beim Finale dabei bist!» Aufgeregt fragte sie ihre Mitschüler:innen: «Habt ihr auch eine Mail von Linguissimo bekommen? Oder nur ich? Leute, ich möchte nicht allein hingehen!» Bald darauf kam Joel auf Nehir zu und sagte: «Ich habe ebenfalls eine E-Mail erhalten!» Am nächsten Tag begann Frau Meier den Unterricht mit den Worten: «Herzliche Gratulation, Arlinda, Deyan, Joel und Nehir!» In diesem Moment wurde uns klar, dass wir vier aus einer Klasse es ins Finale geschafft hatten. Über 300 Jugendliche hatten am Wettbewerb teilgenommen, und wir waren nominiert.

Das Finale

Am Samstagmorgen wurden wir in Delémont nett empfangen und zur Jugendherberge gebracht. Dort startete das Programm mit einem Crashkurs in Poesie. Anschliessend ging es richtig los. Wir hatten zwei Stunden Zeit, in Tandems Gedichte zu schreiben. Seinen krönenden Abschluss fand der Tag in einer Zaubershow. Danach spielten wir Boccia und unterhielten uns bis in die Nacht. Am Sonntagmorgen hatten wir nochmals zwei Stunden Zeit, um unsere Gedichte zu vollenden. Bei der Präsentation waren alle aufgeregt, doch das merkte man niemandem an. Jede:r wollte professionell wirken. Als wir alle Beiträge gehört hatten, gab es einen Apéro. Draussen donnerten die Wolken, und bald war es 16:00 Uhr: Die Anspannung wich. Wir freuten uns einfach darauf, zu erfahren, ob eine von uns gewonnen hatte. Die Juror:innen verkündeten die Gewinner:innen. Wir hätten Namen erwartet, vernahmen jedoch nur Gruppennummern. Bei den ersten beiden Gruppen schwand unsere Hoffnung. Plötzlich hörten wir: «GRUPPE 5!» Es dauerte einen Moment, bis wir realisierten, wer in dieser Gruppe war. Deyan schrie voller Begeisterung: «ARLINDAAAA!» Auf seinen Ruf folgten Joel und Nehir, die ebenfalls jubelten. Wir standen auf. Als Arlinda zu den Juror:innen ging, klatschten Joel, Nehir und Deyan begeistert. Wir freuten uns, als hätten wir Oscars in der Literatur gewonnen. Das Schreiben hat uns viel Freude bereitet und wir sind stolz, dass wir mit unseren Geschichten ins Finale von Linguissimo gelangt sind. Dieses Projekt war eine unvergessliche Erfahrung für uns alle.

Arlinda Luma, Deyan Trifonov, Joel Dasen, Nehir Ince 27Gc

Der Wettbewerb Linguissimo

lädt Jugendliche von 16 bis 21 Jahren dazu ein, in den vier Landessprachen zu schreiben und sich auszutauschen. In der ersten Runde verfassen Teilnehmende zwei Texte: einen längeren – inspiriert vom jährlich wechselnden Thema in einer Landessprache und einen kürzeren über ihre Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit in einer anderen Landessprache. Die 30 kreativsten werden zum zweitägigen Finale eingeladen, um in Tandems der Wahl (z.B. deutsch und französisch oder deutsch und italienisch) gemeinsam in Workshops unter Expert:innen einen literarischen Text zu schreiben. Die drei besten Tandems gewinnen Einkaufsgutscheine und/oder Eintritte in die schönsten Museen der Schweiz im Gesamtwert von CHF 1'800.



V.l.n.r.: Joel Dasen, Nehir Ince, Arlinda Luma, Deyan Trifonov.

Make the world your home

Austauschjahr am Gymnasium Biel-Seeland

Schüler:innen haben einmalig in ihrer gymnasialen Laufbahn die Möglichkeit, ein Austauschjahr zu absolvieren. Jeweils beginnend im August, kehren sie im darauffolgenden Schuljahr in den nächsttieferen Jahrgang zurück.

Beilligt werden in der Regel Anfragen, die durch Organisationen durchgeführt werden, welche dem Dachverband Intermundo angeschlossen und nicht gewinnorientiert sind. Dazu gehören u.a. AFS, YFU und der Rotary Jugendaustausch.

Falls ein genügendes Zeugnis vorhanden und das Gesuch bis Ende April eingetroffen ist, kann das Abenteuer losgehen. Während des Austauschjahres melden sich die Schüler:innen im Januar am Gymnasium, um die Einteilung in die neue Klasse vorzunehmen. Die Finanzierung ist Sache der Teilnehmer:innen.

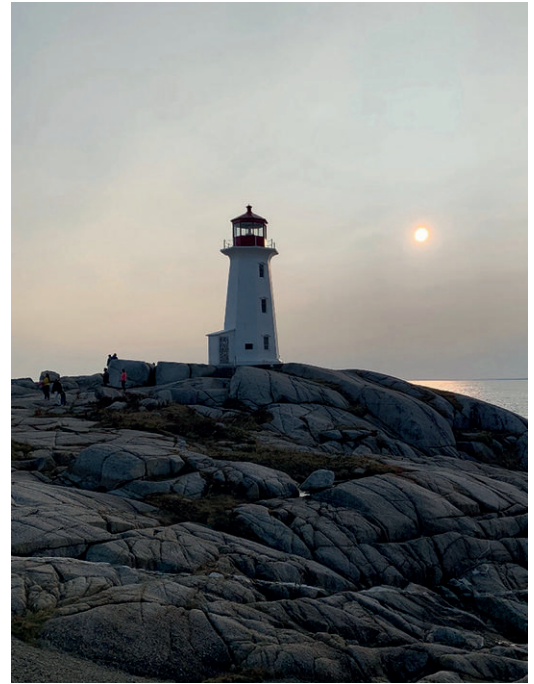
Etwa zu siebt standen wir da, vor der Bye-Bye Bar. Wir alle trugen das gleiche T-Shirt. Darauf stand: «Make the world your home». Bald sollten wir durch die Security gehen. Die letzten Minuten mit Schweizer Boden unter den Füssen. Es war so weit, mein Abenteuer hatte begonnen.

Mein Name ist Nicolas. Nach meinem zweiten Jahr am GBSL habe ich ein Austauschjahr in Kanada gemacht. In der Küstenprovinz New Brunswick bin ich für ein Jahr zur Schule gegangen, habe mit einer Gastfamilie zusammengelebt, Englisch gelernt, die kanadische Lebensart erfahren und durfte meine eigene Kultur mit anderen teilen. Zusätzlich hat mir der Austausch etwas gegeben, was ich sonst niemals bekommen hätte: ein zweites Zuhause.

Doch jetzt noch einmal zurück zum Anfang. Meine Reise begann Ende August 2023 am Flughafen in Zürich. Ich war nervös vor meiner Abreise, da ich unsicher war, ob ich die richtige Entscheidung getroffen hatte. Allein in einem fremden Land – knapp 5500 Kilometer von meinem Zuhause entfernt – das löste ein mulmiges Gefühl in mir aus. Doch es half mir, dass noch andere Austauschschüler aus meiner Organisation um mich herum waren. Als ich im Flugzeug sass, gingen mir viele Fragen durch den Kopf. Wie sieht es da aus? Wie ticken die Menschen, mit denen ich zusammenleben werde? Ist es in der Highschool, wie man das aus den Filmen kennt? Es waren simple Fragen, auf die ich aber sehr schnell eine Antwort finden würde.

Vor meiner Abreise hatte ich keine grossen

Erwartungen an meinen Austausch. Vielmehr verspürte ich eine Neugierde für das bevorstehende Erlebnis. Von den Vorbereitungscamps meiner Austauschorganisation YFU wusste ich aber, dass das von Vorteil war. Ich hatte immer



Leuchtturm von Peggy's Cove, Nova Scotia (Nähe Halifax)

wieder gehört, dass Offenheit und Akzeptanz für die Platzierung im Gastland sehr wichtig seien. Als ich erfuhr, dass ich nicht in mein Wunschland Australien reisen konnte, da dort nicht genügend Gastfamilien gefunden wurden, half es mir, dass ich im Vorfeld keine konkreten Anforderungen oder Erwartungen an meinen Austausch hatte. Im Nachhinein weiss ich, dass es sowieso anders kommt, als man denkt, und dass das so ganz gut ist.

Das Einleben in Kanada hat gut funktioniert. Die Schule hat mir schon von Beginn weg eine gute Struktur gegeben, doch ich hatte auch viel Zeit, um meine neue Umgebung zu erforschen. Auch die Sprache machte mir keine grosse Mühe, obschon mein Englisch am Anfang nicht sehr gut war. Ich habe es viel mehr genossen, jeden Tag mein Vokabular erweitern zu können und immer mehr zu verstehen. Die bunten Blätter im Indian Summer standen schon fast symbolisch für meine Erlebnisse in den ersten Wochen und Monaten. Es gab einige Herausforderungen zu bewältigen, doch immer wieder belohnte mich mein Aben-



Meine Gasteltern und ich.

teuer mit unvergesslichen Erfahrungen. Es war ein wunderbares Gefühl, auch schwierige Zeiten ohne vertrautes Heim und Familie bewältigen zu können. Ich habe viel unternommen, mich für Sportteams eingeschrieben, bin den *Sea Cadets* beigetreten und habe die Stadt erkundet.

Die Initiative zu ergreifen, das Zepter selbst in die Hand zu nehmen, über meinen Schatten zu springen, all das hat mir Selbstvertrauen gegeben. Das ist ein Teil des Austauschs, den ich im Vorfeld klar unterschätzt oder vielleicht sogar übersehen hatte. Zudem hatte ich die Möglichkeit, Dinge auszuprobieren und mir ein soziales Umfeld aufzubauen. Beispielsweise durfte ich an Biathlonwettbewerben teilnehmen, Axtwerfen, Schulfächer besuchen, die mich interessierten, und neue Leute kennenlernen. Ich genoss es sehr, ein unbeschriebenes Blatt zu sein.

Aber auch von meiner Gastfamilie konnte ich stark profitieren. Meine Hostfamily hat sich sehr gut um mich und meinen brasilianischen Gastbruder gekümmert. Wir haben oft zusammen Billard gespielt, uns Filme oder Eishockeyspiele angesehen, sind mit Quads durch die kanadische Wildnis gedüst oder haben am Lagerfeuer *S'mores* gegessen. Andererseits war es spannend, meine Heimat mit Hilfe von Bildern und viel Schokolade vorzustellen und somit zum kulturellen Austausch beizutragen. Ich blicke auf eine aktive und sehr schöne Zeit mit meiner kanadischen Familie zurück.

Von meinem Austauschjahr in Kanada neh-



Hafenstadt Saint John

me ich unglaublich viele schöne und wertvolle Erfahrungen mit. Es wurde mir ermöglicht, in eine andere Welt einzutauchen, wofür ich sehr dankbar bin. Diese Erfahrung hat mich stark geprägt und ich möchte sie nicht missen. Wenn auch du darüber nachdenkst, einen Austausch zu machen, zögere nicht. Du wirst sehen: Es ist toll, egal wo, wann, oder mit wem du bist. Es ist ein Abenteuer!

Nicolas Maeder, 26i



Harbour View High School

Mathematik-Olympiade

Die Mathematik-Olympiade ist ein schweizweiter Mathematikwettbewerb für mathematikinteressierte Jugendliche. Der Wettbewerb gliedert sich in verschiedene Etappen. Am Gymnasium Biel-Seeland fand offiziell die erste Runde statt, welche aus einem Onlinetest bestand. Schweizweit haben über 2000 Schüler:innen daran teilgenommen. Ab 185 Punkten qualifizierte man sich für den nächsten Durchgang. Die Schüler:innen des GBSL traten in der Juniorenkategorie an, es bestand aber auch die Möglichkeit, als Senior die Herausforderung anzunehmen.

Die Mathematik-Olympiade bringt motivierte Schüler:innen zusammen, um ihre Fähigkeiten im Lösen komplexer Aufgaben unter Beweis zu stellen: Ein Wettbewerb also, der Wissen, Kreativität und Ausdauer erfordert.

Am Montag, 9. September 2024, fand die Mathematik-Olympiade statt. Auch Teilnehmende des Gymnasiums Biel-Seeland waren dabei. Sämtliche Schüler:innen mit Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik machten mit, doch auch mathematikinteressierte Schüler:innen mit anderen Schwerpunktfächern stellten sich dieser Herausforderung.

«Ich fand, dass die Aufgaben gut strukturiert waren. Die ersten waren einfacher, so dass ich ein paar lösen konnte. Das war sehr motivierend», so

Céline Tüscher aus der 26Gi. Mehrere Schüler:innen äusseren sich positiv zur Vielfalt der Aufgaben. Der Test beinhaltete Fragestellungen zu unterschiedlichen Teilgebieten der Mathematik, beispielsweise

Geometrie, Kombinatorik oder Wahrscheinlichkeiten. Diese Vielfalt sorgte dafür, dass verschiedene Stärken getestet wurden. Auch logische Denkaufgaben, welche ohne mathematisches Vorwissen gelöst werden konnten, waren Teil der diesjährigen Mathematik-Olympiade. Der Test bestand aus verschiedenen Fragetypen, wie z. B. Multiple-Choice und offenen Fragen. Bei einer falschen Antwort wurden Punkte abgezogen. Von den rund 2000 Schüler:innen, welche schweizweit teilnahmen, stammten 90 aus unserem Gymnasium. Für die zweite Runde konnten sich davon sechs qualifizieren. Herzliche Gratulation!

Sie hatten die Möglichkeit, sich im Dezember erneut zu messen. Vor der zweiten Runde war es ihnen möglich, einen Vorbereitungskurs zu besuchen. Wer sich anschliessend behaupten konnte, hatte die Chance, sich für den nationalen und später sogar für den internationalen Wettkampf zu qualifizieren.

Hier eine Frage, welche den Teilnehmer:innen in der ersten Runde gestellt wurde. Wären Sie in der Lage, diese zu lösen?

Was ist die grösste natürliche Zahl n , für die $n^2 + 2n - 2024$ eine Quadratzahl ist?

Für uns Schüler:innen war es eine interessante Erfahrung. Wir haben die Abwechslung zum normalen Schulalltag sehr geschätzt. Der Test war besonders gegen Ende eine grosse Herausforderung, da die Aufgaben kontinuierlich schwieriger wurden. «Einen Test ohne Notendruck zu schreiben, hatte zur Folge, dass ich mich ohne Angst vor Fehlern traute, etwas auszuprobieren. Dies hat mir grossen Spass gemacht und die Freude an meinem Schwerpunktfach neu entfacht», so Elin Gnägi aus der 26i, «das soll aber nicht heissen, dass ich deswegen weniger ehrgeizig war.»

Den Schüler:innen war es erlaubt sämtliche Hilfsmittel zu benutzen. Auch Internetrecherchen waren gestattet. Nur die Unterstützung durch KIs oder durch andere Personen war untersagt.

Eine der sechs Personen des Gymnasiums Biel-Seeland, die es in die zweite Runde geschafft hatte, war Yannic Wüthrich aus der 26i: «Die Mathematik-Olympiade war eine tolle Herausforderung für mich. Die Aufgaben waren knifflig, aber durchaus lösbar.» Yannic Wüthrich schaffte es bei einer nötigen Punktzahl von 185 mit 221 Punkten deutlich in die nächste Runde.

Aliah Graf, Aniko Bangarter und Tim Kocher, 26i



Abenteuer aus Text und Code

Im Rahmen unseres Blockunterrichts starteten wir als Klasse ein spannendes und kreatives Projekt: die Programmierung eines eigenen Textadventures im Fach ICT, sinnvoll mit dem Englischunterricht verknüpft. Über mehrere Wochen erhielten wir jeden Dienstag vier Lektionen Zeit, um an unseren eigenen Abenteuern zu arbeiten. Das Resultat? Eine faszinierende Mischung aus Programmieren, Storytelling, englischer Sprache und vielen leuchtenden Augen.

Bevor wir in die Welt der Textadventures eintauchen konnten, mussten wir die Grundlagen des Programmierens lernen: Variablen, Bedingungen, Schleifen und Funktionen. Wichtig war dabei, Entscheidungen im Code abzubilden, und wir lernten, wie unser Textadventure mit falschen Angaben umgeht, da Spieler:innen nicht immer klare oder logische Inputs geben. Man liest Beschreibungen von Orten, trifft Entscheidungen, die den Verlauf der Geschichte beeinflussen und interagiert durch Texteingaben. Ursprünglich stammen solche Spiele aus den Anfängen der Computerspiele, als Grafik noch kein Thema war. Doch sie haben ihren Reiz bis heute nicht verloren. Im Englischunterricht lasen wir parallel dazu das Buch «The curious Incident of the Dog in the Night-Time», in dem zu Beginn ein Mord an einem Hund verübt wird. Der Ort, die grobe Handlung und die Atmosphäre wurden zu unserem Spiel-Setting. Unser Textadventure musste mit Christopher, dem Protagonisten aus dem Buch, den Mordfall lösen. Alles andere, also der Verlauf der Geschichte, die Entscheidungen und die Details durften wir selbst gestalten.

Die Verbindung zwischen den Fächern ICT und Englisch war sehr motivierend. Unsere Spiele durften auf Englisch oder Deutsch programmiert und geschrieben werden. Das bedeutete: Wir konnten nicht nur technischen Code verstehen und schreiben, sondern gleichzeitig auch eine Geschichte auf Englisch verfassen. Dadurch stärkten wir unsere Sprachkompetenz auf eine neue Weise, nämlich spielerisch kreativ und praxisorientiert. Vokabeln, Satzstrukturen und die richtige Ausdrucksweise waren plötzlich kein trockener Stoff mehr, sondern wurden direkt angewendet.

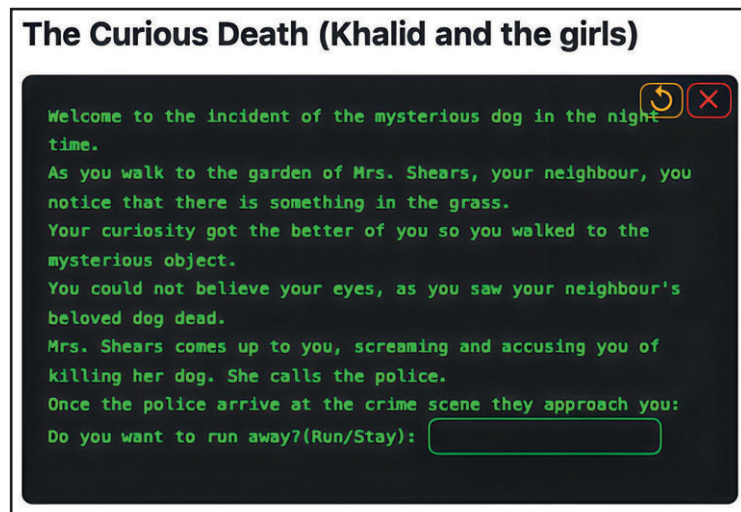
Die Arbeit an den Textadventures war durch einen hohen Grad an Selbstständigkeit an der Schule geprägt. Darüber hinaus hatten wir die Möglichkeit, zuhause weiterzuprogrammieren. Jeder von uns entwickelte ein eigenes Spiel, einzigartig in Handlung, Stimmung und Entscheidungsstruktur. Bevor wir mit Tippen beginnen

konnten, erstellten wir ein sogenanntes Flowchart, also eine Art Mindmap, in der wir alle möglichen Wege und Entscheidungen innerhalb unseres Spiels festhielten. Das half uns, den Überblick zu behalten und unsere Geschichte logisch und spannend aufzubauen.

Zum Abschluss des Projekts drehten wir einen Screencast. In diesem erklärten wir, wie unser Textadventure funktioniert, wie wir es aufgebaut haben und welche Elemente wir besonders spannend fanden. Es war eine gute Gelegenheit, unseren Lernprozess zu reflektieren und zu zeigen, was wir geschafft hatten. So konnten wir voller Stolz unsere eigenen Textadventures präsentieren und natürlich auch die der anderen spielen. Es war faszinierend zu sehen, wie unterschiedlich die Spiele ausfielen, obwohl alle aus der gleichen Grundidee entstanden waren. Einige waren humorvoll, andere eher düster oder mysteriös. Einige entschieden sich für viele Wahlmöglichkeiten, andere für eine klare Geschichte mit wenigen, aber bedeutsamen Wendepunkten.

Was wir gelernt haben, geht weit über das Programmieren hinaus. Wir haben unsere Kreativität entfaltet, haben gelernt, strukturiert zu planen und selbstständig zu arbeiten, unsere Englischkenntnisse in einem echten Kontext einzusetzen und hatten dabei jede Menge Spass.

Dieses Projekt war nicht nur ein schulisches Experiment, sondern auch eine Erfahrung, die uns gezeigt hat, wie viel in uns steckt, wenn wir die Freiheit bekommen, unsere Ideen umzusetzen. Und wer weiss, vielleicht hat dieses kleine Textabenteuer bei den einen oder anderen die Lust aufs Programmieren oder Schreiben geweckt.
Khalid, Jana und Rula (27Fc)



Wie Kriege enden

Der Tag der Geschichte 2024 bot eine spannende und fundierte Auseinandersetzung mit einem hochaktuellen und bedeutenden Thema. Die Veranstaltung bot dem Publikum einen Einblick in die Dynamik von Kriegen und Friedensverhandlungen. Luzia Tschirky beleuchtete die aktuelle Lage in der Ukraine und machte mit ihrem Vortrag eindrücklich bewusst, welche Zustände in der Ukraine herrschen. Zudem verdeutlichte sie, wie dieser Krieg die Weltordnung bereits tiefgreifend verändert hat und auch in Zukunft weiter prägen wird.

Den Auftakt des Nachmittags übernahmen zwei Mitarbeiterinnen von Swisspeace. Die schweizerische Friedensstiftung mit Sitz in Basel betreibt aktiv und praxisorientiert Friedensforschung und -förderung weltweit. Die Analyse und Entwicklung von Friedensstrategien gehören zu den Hauptaufgaben der Organisation. Am Tag der Geschichte stellten die beiden Mitarbeiter:innen ihre Arbeit vor und zeigten auf, welche schwierigen Fragen sich im Rahmen ihrer Tätigkeit immer wieder stellen: Soll man mit Terrororganisationen wie der Taliban sprechen? Sind Kindersoldaten Täter oder doch Opfer? Wie kann man Verhandlungen führen, wenn das gegenseitige Vertrauen fehlt? Mit diesen und vielen weiteren interessanten Fragen

konfrontierten die Mitarbeiterinnen von Swisspeace die anwesenden Schüler:innen, denn diese konnten während des gesamten Vortrags über die Plattform «Mentimeter» aktiv bei Live-Umfragen partizipieren und abstimmen. Dabei entwickelten sich immer wieder lebhaft Diskussionen im Publikum. Die Ausführungen von Swisspeace zeigten, dass Entscheidungen, die mit einem Friedensschluss in Zusammenhang stehen, oft zu Dilemmasituationen führen, und dass immer im Einzelfall entschieden werden muss. Auch bei der konkreten Konfliktlösung mussten die Schüler:innen in der Aula selber aktiv werden: Bei einem Experiment, bei dem sich alle Personen in der Aula in Dreiergruppen zusammenschliessen mussten, wurde das Publikum in eine Situation versetzt, in der versucht werden musste, einen Konflikt zu lösen und dabei die besten Konditionen für sich selber zu erreichen. Den Schüler:innen wurde dabei deutlich, wie schwierig es ist, Verhandlungen zu führen und dabei seine eigenen Interessen durchzusetzen.

Nach diesem ersten allgemeinen Teil folgte der zweite Teil des Nachmittags, der sich konkret dem Ukrainekrieg widmete. Die SRF-Korrespondentin Luzia Tschirky, die als Expertin für die Ukraine, Russland und den russischen Angriffskrieg gilt, hielt einen Vortrag über den Krieg in der Ukraine

Tag der Geschichte 2024

Am Donnerstag, 12. September 2024, füllte sich kurz vor 13:30 Uhr die Aula des Gymnasiums Biel-Seeland mit Schüler:innen der Stufe Gym3. Das Thema des diesjährigen Tages der Geschichte lautete: «Wie Kriege enden». Mitarbeiterinnen von Swisspeace, die ehemalige SRF-Osteuropakorrespondentin Luzia Tschirky und einzelne Schüler:innen des EF Geschichte hielten diverse Vorträge zu diesem Thema und beleuchteten verschiedene Seiten dazu.





und zeigte auf, wie schwierig es ist, einen Krieg zu beenden. Tschirky befand sich am 24. Februar 2022 selber in Kiew und berichtete damals live aus der Ukraine über den Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. In ihrem Vortrag liess Tschirky die Schüler:innen in der Aula an ihren damaligen Erfahrungen teilhaben und unterlegte ihre Ausführungen mit Fotos und Videos der ersten Kriegstage. Neben diesen persönlichen Eindrücken berichtete Tschirky zudem von Begegnungen mit Menschen und deren Erfahrungen im Krieg und zeigte sich sichtlich betroffen von der kriegsgeprägten Lebensrealität vieler Ukrainer:innen.

Nach ihrer Präsentation stellten die Schüler Genc Selimi, Sinan Salaymeh und Alex Zemancik

aus dem Freifach «Politische Aktualität» Luzia Tschirky verschiedene Fragen. Dabei ging es sowohl um ihre Erlebnisse als (Kriegs-)Journalistin als auch darum, wie sie persönlich mit diesen Erfahrungen umgeht. Zudem wurde die konkrete Frage diskutiert, wie der Krieg in der Ukraine beendet werden könnte. Tschirky zeigte sich diesbezüglich ratlos und äusserte sich direkt: «Die einzige Möglichkeit, den Krieg in der Ukraine zu beenden, ist der Tod Wladimir Putins.» Da dies jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei, gehe sie nicht von einem raschen Ende des Krieges aus.

Leandro Montepaone, 25i

Jede Minute zählt

Erste-Hilfe-Kurs

Jedes Jahr finden am Gymnasium Biel-Seeland Erste-Hilfe-Auffrischkurse statt. Durchgeführt werden diese durch die Samariter Schweiz und sind an das gesamte Personal der Schule gerichtet. Unsere Konrektorin, Sabrina Rupp, kümmert sich als *Sicherheitsbeauftragte* um die Organisation der Kurse, während eine auswärtige Firma die Wartung der Defibrillatoren übernimmt und sich die Mitarbeitenden des Sekretariats um die Aktualisierung der Nothilfeapotheken kümmern.

1st responder BE

Mit der App *1st responder BE* können sich Freiwillige registrieren lassen, um im Notfall sofort zur Stelle zu sein und eine wichtige Schnittstelle bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu bilden. Seit Einführung dieser Möglichkeit hat sich die Überlebenschance der Betroffenen von 7 auf 70% erhöht!

Gut zu wissen

Es gibt keine rechtliche Grundlage, welche Lehrpersonen oder Angestellte der Schule dazu berechtigen würde, Medikamente in irgendeiner Form an Schüler:innen abzugeben. Auch bei chronischen Erkrankungen ist die Abgabe nur mit der schriftlich eingeholten Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten erlaubt.



«Gesundheit bedeutet Lebensqualität. Samariter:innen setzen sich mit Herz und Verstand dafür ein, dass Hilfe genau dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.» (Theresia Imgrüth Nachbur, Vizepräsidentin Samariter Schweiz)

Am Dienstag, 24. Februar 2025, trafen sich rund 16 Lehrpersonen und Mitglieder des Hausdienstes des Gymnasiums Biel-Seeland zur Auffrischung ihrer Erste-Hilfe-Kenntnisse. Unter der Leitung von Carmen Segessenmann wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, über Notfallsituationen zu berichten, welche sie selbst erlebt hatten, um so gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Erste Hilfe zu leisten ist eine selbstverständliche Pflicht gegenüber seinen Mitmenschen. Wenn Minuten über Leben und Tod oder bleibende Schäden entscheiden können, gilt es, die richtigen Entscheidungen zu treffen und, falls nötig, lebensrettende Massnahmen einzuleiten.

Wer kennt sie nicht, die Defibrillatoren, welche u. a. bei uns an der Schule jeweils im Erdgeschoss angebracht sind? Doch wer traut sich zu, diese Geräte zu bedienen, noch dazu, wenn es um Leben und Tod geht? Neben Beatmung und Herzmassage stand auch die Anwendung von Defibril-

latoren auf dem Programm. Dass sich alle Geräte ein wenig voneinander unterscheiden sollen, machte den Einstieg nicht einfacher. Durch den aktiven Einsatz einer solchen Maschine an einem *Dummy*, verschwanden die Sorgenfalten jedoch rasch aus den Gesichtern der Anwesenden. Die Sprachunterstützung und die einfache, mit Bildern unterstützte Anleitung, führten schnell zum Ziel. Ein automatisches EKG wurde erstellt, der Zustand des *Patienten* analysiert und gegebenenfalls eine Anweisung zur Auslösung eines Stromimpulses gegeben.

Wir repetierten die wichtigsten Notfallnummern, setzten uns mit dem Ampel-Schema auseinander (siehe Bild) und lernten auch, dass wir eigentlich nichts falsch machen können. Die Aufgabe von Ersthelfer:innen ist es, den Zustand des Patienten bis zum Eintreffen der Rettungskräfte möglichst zu stabilisieren.

Unser Dank galt nicht nur unserer kompetenten Kursleiterin, sondern all jenen, die tagtäglich unentgeltlich Erste Hilfe leisten und an vorderster Front kämpfen, wenn jede Minute zählt, um Menschenleben zu retten.

Pascal Hammel



Was ist GIS?

In der Geografie gehören Karten und Grafiken zu den wichtigsten Arbeitsmitteln. Aber wie entstehen solche Abbildungen überhaupt? Im Rahmen eines Arbeitshaltages lernten die Schüler:innen der 27Gh, selbst Daten zu erheben, diese grafisch darzustellen und zu interpretieren.

Die Klasse wurde in kleine Gruppen aufgeteilt, um an verschiedenen Posten zu arbeiten. Während sich die einen in die Grundlagen von geografischen Informationssystemen (GIS) vertieft und mehr über Raster- und Vektordaten gelernt haben, hat eine zweite Gruppe aus Daten dreier seismischer Mess-Stationen den Ursprung eines Erdbebens grafisch bestimmt.

Eine dritte Gruppe machte sich mit schulischen Messgeräten auf den Weg und sammelte an verschiedenen Orten rund um die Schule CO₂-Werte. Die Ergebnisse aller Gruppen konnten am Ende des Morgens auf einer Karte dargestellt und flächenhaft interpoliert werden.

Gemäss den Rückmeldungen der Schüler:innen gefiel den meisten insbesondere, draussen arbeiten zu können. Aber auch die Teamarbeit und das «selbständige Arbeiten» wurden positiv hervorgehoben.

Als wichtige Erkenntnisse des Morgens wurden folgende Aussagen formuliert: «Zur Geografie gehören viele verschiedene Themen», «ich weiss jetzt, was ein GIS ist und wie es funktioniert und

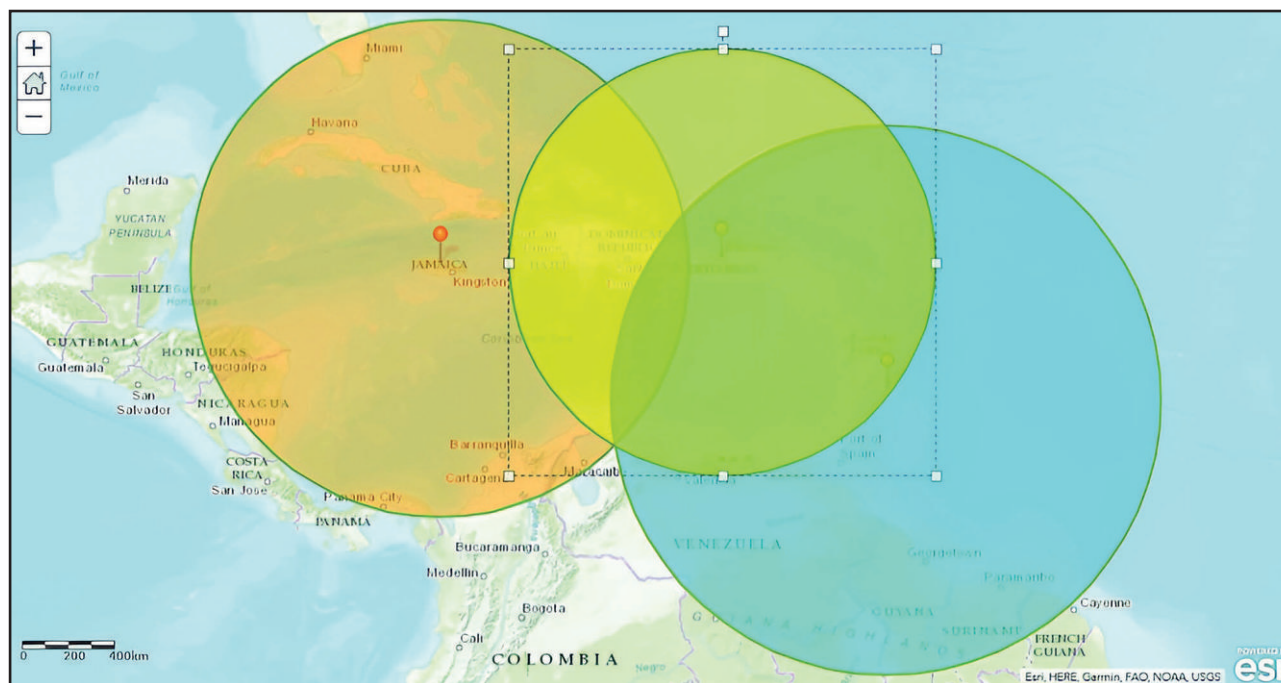


was man damit machen kann», «ich kenne nun den Unterschied zwischen Geo- und Sachdaten». Aber auch andere Erkenntnisse zum Lernprozess wurden gewonnen: Ich habe gelernt, «dass ich allein besser arbeiten kann» oder «ich sollte weniger Kaffee trinken».

Sabrina Rupp

Arbeitshaltage

Lehrpersonen ist es gestattet, für ihre Klassen Arbeitshaltage einzugeben. Den Schüler:innen wird es dadurch ermöglicht, einen Morgen oder Nachmittag lang vertieft in ein Thema einzutauchen. Es besteht auch die Möglichkeit, mit Teilgruppen (z. B. Schwerpunktfach, Ergänzungsfach) oder klassenübergreifenden, bestehenden Gruppen (z. B. im Kunstfach) Ausstellungen oder Veranstaltungen zu besuchen, was im regulären Unterricht zeitlich nicht einzurichten wäre.



Screenshot einer Lösung. Im Schnittbereich der drei Kreise liegt der mögliche Erdbebenherd. Gearbeitet wurde mit dem Map Viewer, einer online-basierten ArcGIS Version von ESRI. *Quelle: rup*

Keine Chance gegen die Frauen

Vincent Frei

hat im Sommer 2024 am GBSL die zweisprachige Maturität mit SF Wirtschaft und Recht sowie Ergänzungsfach Philosophie abgeschlossen. Momentan ist er Praktikant beim Bieler Tagblatt und plant, an der Universität Freiburg Politikwissenschaften auf Französisch zu studieren und im Nebenfach Germanistik an der Universität Bern zu belegen.

Als weiteres Etappenziel steht nach dem Bachelor das MAZ (Medienausbildungszentrum) in Luzern auf der Liste, in welchem er bei einer Zeitung in einem Pensum von 20-30% angestellt und parallel dazu journalistische Ausbildungskurse besuchen wird.

Daneben schwärmt er für ferne Länder und möchte im Frühling und Sommer 2025 auf Reisen gehen, vorwiegend nach Norwegen.

Nachgefragt bei Claude Longchamps

Wieso sind Sie heute hier?

Claude Longchamp: Schon vor der heutigen Veranstaltung hatte ich die leise Hoffnung, dass es in der Schweiz auch noch konstruktive Debatten ohne Beleidigungen gibt. Das hat sich heute mehr als bestätigt. Obwohl die Debatten schnell und teils emotional geführt wurden, sind sie doch stets respektvoll geblieben.

Weshalb sind Veranstaltungen wie «Jugend debattiert» wichtig?

Ein Tag wie heute ist eine gute Form von Nachwuchsförderung in der Politik. Oft ist Politikunterricht für Schüler:innen ein «Sandkästeln». Sie lernen die Politik kennen und bilden sich ihre eigenen Meinungen, können dann aber nicht am politischen Leben teilhaben.

Was hat Sie heute besonders beeindruckt?

Ich finde es bemerkenswert, dass heute vier Frauen im Final standen. Es zeigt, dass das Selbstbewusstsein bei den Frauen stark gewachsen ist und sie in Debatten gegenüber Männern überzeugen können.

An der diesjährigen Ausgabe von «Jugend debattiert» am Gymnasium Biel-Seeland ist hitzig diskutiert worden. Im Finale standen vier Schülerinnen und stritten über die staatliche Regulierung von Fast Fashion. Die Jury kam zu einem überraschenden Verdikt.

Die Zeit vergeht schnell. Wollen sie ihren Standpunkt durchbringen, müssen sie rasch auf Gegenargumente reagieren und sich nicht scheuen, nachzuhaken. Zum Start jeder Debatte erhalten die Teilnehmer:innen je zwei Minuten, um für ihre Position zu plädieren und erste Argumente zu nennen. Danach wird zwölf Minuten lang debattiert. Es gibt kaum eine Sekunde der Ruhe. Und doch unterbrechen sich die Kandidat:innen nie und bleiben stets respektvoll. Es gibt pro Debatte je zwei Verfechter:innen der Pro- und Contra-Position. Die sechs verschiedenen Themen erhalten die Schüler:innen eine Woche vor der Veranstaltung. Das besonders Anspruchsvolle: Die Teilnehmer:innen wissen erst kurz vor ihrem Auftritt, ob sie ihre eigene Überzeugung vertreten dürfen. Im Vorfeld müssen sie zu beiden Positionen recherchieren. Ob sie zum Pro- oder Contra-Lager gehören, erfahren sie erst unmittelbar vor der Debatte per Los. Das sind die Spielregeln von «Jugend debattiert». Am Donnerstag fand die jährliche Ausgabe am Gymnasium Biel-Seeland statt. Daran nahmen 40 Schüler:innen des Gymnasiums teil.

Zum Bersten voll

Nach drei Vorrunden fanden am Nachmittag die Halbfinals und das Finale statt. Diese wurden in der Aula durchgeführt; im Publikum sass die Schulkamerad:innen. Schon für die Halbfinals waren einige gekommen. «Jetzt ist sie zum Bersten voll», sagt Rafael Scherrer in seiner Rede vor dem Finale. Scherrer ist Lehrer am Gymnasium und hat mitgeholfen, die Veranstaltung auf die Beine zu stellen.

Ins Finale ziehen vier junge Frauen ein. Das Thema lautet: «Fast-Fashion». Die Argumente kommen wie aus der Pistole geschossen: «Sensibilisierung reicht nicht, es braucht ein Verbot!», sagt Céline Tüscher. Ihre Mitstreiterin Anna Müller unterstützt sie: «Ausserdem sensibilisiert ein Verbot die Menschen für das Thema. Es zwingt sie, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.» «Ein Verbot in der Schweiz führt aber nur zu einer Verschiebung des Problems ins Ausland», entgegnet Alessia Wirth. «Es muss international an einer Lösung gearbeitet werden», ergänzt Joy Braun.

Nur kurze Beratung

Obwohl zwölf Minuten wenig Zeit für eine Debatte ist, schaffen es die vier Finalistinnen dennoch sehr gut, ihre Standpunkte darzulegen und zu verteidigen. Der Einsatz lohnt sich: Dieses Streitgespräch entscheidet, wer zu den regionalen Ausscheidungen geht. Wer sich dort durchsetzt, steht im Frühling des nächsten Jahres im nationalen Finale. Als die zwölf Minuten abgelaufen sind, stecken die vier jungen Frauen noch mitten im Disput. Nun haben sie nochmals je eine Minute Zeit für ein abschliessendes Plädoyer. Danach zieht sich die Jury zurück, um sich auf die Siegerin des Tages zu einigen. In der Jury sitzen Gymnasiums-Konrektorin Sabrina Rupp, Demokratieaktivistin Darleen Pfister, die Lysser Neu-Grossrätin Oriana Chiara Pardini sowie Politologin Claude Longchamp, der den SRF-Zuschauern an Wahl- und Abstimmungssonntagen jahrelang die Resultate erklärte. Nach nur etwa fünf Minuten kommt die Jury zurück und verkündet ein unerwartetes Resultat: Alle ausser einer Finalistin landen auf dem zweiten Platz. Die Gewinnerin heisst Céline Tüscher aus der Klasse 26i. Die Jury sei sehr überzeugt gewesen von den Kandidatinnen: Ihnen habe das Debattiergeschick der Schülerinnen so gut gefallen, dass sie beschlossen hätten, gleich alle vier Finalistinnen und zusätzlich zwei weitere Kandidat:innen aus den Halbfinals an die regionalen Ausscheidungen zu schicken.

Vincent Frei, ehemaliger Schüler und temporärer Journalist beim Bieler Tagblatt





Céline Tüscher



Anna Müller



Joy Braun



Alessia Wirth



Die diesjährige Jury v.l.n.r. Oriana Chiara Pardini, Sabrina Rupp, Darleen Pfister, Claude Longchamp

Lernen im Tandem

Seit 16 Jahren besteht das Sprachentandem an unserer Schule. Zeit also, um mit Fabian Aellig, dem Vorsteher der Ecole Supérieure de Commerce (ESC), ein Interview zu führen. Seit der Integration der ESC|WMS in die Bieler Gymnasien steht dieser Fakultativkurs auch den Schüler:innen der Wirtschaftsmittelschule zur Verfügung. Fabian Aellig unterstützt die Tandemverantwortlichen Antoinette Moser (GBJB) und Martin Bischof (GBSL) immer wieder mit seiner Präsenz und seinem Engagement am Tandemfest oder an der Diplomübergabe.

Zwei Sprachen, ein Ziel

Besonders in unserer zweisprachigen Region ist das Sprachentandem eine einfache, aber geniale Methode, um eine Fremdsprache zu lernen. Schüler:innen mit Muttersprache Deutsch oder Französisch treffen sich jeweils im Doppelpack, um regelmässig zu parlieren, über Missverständnisse zu lachen oder sprachliche Kuriositäten und kulturelle Eigenheiten zu entdecken. «Bref»: um Fortschritte in der jeweiligen Fremdsprache zu machen, Spass zu haben und sich gegenseitig auszutauschen.

Welchen Mehrgewinn bringt ein Sprachen-Tandem im Vergleich zum regulären Sprachunterricht?

Dans une salle de classe, tous les élèves parlent la même langue et tentent d'apprendre l'autre langue, ce qui est bien. Dans un tandem, en revanche, l'autre parle la langue que je désire apprendre. Il peut me corriger, m'encourager, répondre avec des mots que je ne connais pas, etc. ce qui est encore mieux ! Il peut également amener de la compréhension pour la culture de

l'autre, puisque nous savons que culture et langue sont étroitement liées.

Weshalb empfehlst du insbesondere den Schüler:innen der WMS|ESC ein Sprachen-Tandem? Les emplois dans la région requièrent (presque) tous une maîtrise de la langue partenaire. Je ne peux pas m'imaginer une situation où un employeur biennois dirait « dommage que vous maîtrisiez l'allemand et le français. » Mais les tandems linguistiques sont importants pour les élèves de toutes nos filières.

Sollte man also das Tandem obligatorisch erklären für alle Bieler Gymnasiast:innen?

S'il était rendu obligatoire, il faudrait veiller à ce que les élèves se rencontrent effectivement comme demandé. Cela permettrait certainement à certains élèves de réaliser qu'il s'agit là d'une expérience enrichissante et intéressante. Cependant, je crois que si les tandems fonctionnent bien, c'est justement parce que les élèves sont motivés et ont un intérêt pour la langue partenaire. Le désir de progresser est à mon avis essentiel, et c'est sur cela qu'il faudrait miser pour les rendre plus attractifs. Une bonne information par les



Fabien Aellig, nun auch der neue Rektor des Gymnase de Bienne et du Jura Bernois (GBJB)

enseignants et surtout le bouche-à-oreille entre les élèves sont des sources importantes pour rendre les tandems plus visibles.

Wie könnte man solche zweisprachigen Erfahrungen besser valorisieren, damit sie zum Beispiel bei einer Stellenbewerbung ausschlaggebend sein könnten?

Cela passe à mon avis par des diplômés qui sont certifiés par des instituts externes, comme le Forum du Bilinguisme, qui a un rayonnement dans la région. Cependant, cela voudrait peut-être dire adapter notre formule et cela n'est pas forcément désirable pour notre école qui a un contexte particulier, un campus, deux écoles, deux langues.

Zum Abschluss eine Fangfrage an dich als Englischlehrer: Ist das Erlernen der deutschen bzw. französischen Sprache nicht obsolet geworden, seit Englisch dermassen dominant ist?

Certes, l'anglais est utilisé dans de nombreuses sphères aujourd'hui : recherches scientifiques, tourisme, cinéma, chanson, business, etc. Je crois que l'apprentissage de l'anglais est important mais un échange entre un francophone et un allemand n'aura pas la même qualité si ce dernier se fait en anglais. Le fait de « faire l'effort » de parler la langue de l'autre a une valeur qu'il ne faut pas sous-estimer.

Interview: Martin Bischof



Sprache tauschen, Freundschaft gewinnen

Die Teilnehmenden berichten durchwegs positiv über ihre Tandemerfahrungen. Die meisten Tandems treffen sich regelmässig, einmal pro Woche in der Mittagspause. Der Austausch findet in beiden Sprachen statt: « Nous parlons ensemble une heure. Quand nous nous rencontrons, Joshua, le francophone, parle allemand et Olivier, le suisse-allemand, parle français. »

Joshua et Olivier

„Wir helfen einander, unsere Sprachkenntnisse zu verbessern, und wir können beide profitieren.“

Sarah und Joelle

Die Themen der Gespräche reichen von Schule und Freizeit bis hin zu persönlichen Interessen: „Wir haben über viele Sachen gesprochen, zum Beispiel über Computerspiele.“

Berénike und Eleanor

Viele Tandempartner:innen helfen sich gegenseitig beim Lernen für Tests oder beim Verstehen von Unterrichtsinhalten. „Das Tandem ist eine Hilfe für die bevorstehenden Prüfungen.“

Léane

Mit der Zeit entstehen regelrechte Freundschaften: „Wir haben uns gegenseitig unsere Klassenkolleg:innen vorgestellt und Roxanne wurde schon in meinen Freundeskreis aufgenommen. Nous passons un bon moment ensemble et je suis ravi de continuer à apprendre le français avec elle. »

Nayla et Roxane

Einige treffen sich mittlerweile auch ausserhalb des Tandems: „Wir haben vor, in die Stadt zu gehen, um gemeinsam etwas zu essen.“

Nadia

Zusammenfassend empfinden die Teilnehmenden das Tandem als eine wertvolle Gelegenheit zur Sprachpraxis und schätzen den interkulturellen Austausch. Viele äussern den Wunsch, die Treffen fortzusetzen und das Programm langfristig zu nutzen. « Je suis très contente de participer à ce programme et j'ai de la chance d'être bien tombée avec mon binôme ! »

Léane

„Ich fände es gut, wenn wir das Tandem so weiterführen könnten, da ich langfristig eine Verbesserung bei mir in der französischen Sprache sehe.“

Selina



SBB rettet Geigenbauschule

Kantonaler Fachschaftstag

Seit Jahren findet jeweils am ersten Dienstag im Dezember der Kantonale Fachschaftstag statt. Dabei treffen sich alle Gymnasiallehrer:innen einer Fachschaft im Schulhaus oder in der näheren Umgebung des Kantonalen Fachschaftsvorstands. Für das Fach Musik ist für diese Aufgabe ein Turnus von drei Jahren vorgesehen, Amtsinhaber ist seit zwei Jahren Matthias Zimmer vom Gymnasium Interlaken.

Nach dem Jahrhundertwasser von 2005 überaschten auch am 12. August 2024 die angeschwollenen Wassermassen des Milibachs die Briener Bevölkerung. Ein mächtiger Murgang brachte eine Geröll- und Schlamm-lawine mit sich, zerstörte Häuser, verwüstete Strassen und spülte Gräber aus dem Friedhof. Dieses Bild der Zerstörung bot die Kulisse des Kantonalen Musik-Fachschaftstags in Brienz, und nur das tiefer gelegte Eisenbahntrasse der SBB bewahrte den Tagungsort, die Schweizer Geigenbauschule, vor einer heftigen Verwüstung.

Mit Kaffee und Gipfeli starten wahrscheinlich alle Kantonalen Fachschaftstagungen. Nicht die Verpflegung, sondern der Austausch der Lehrer:innen steht dabei im Vordergrund. Altbekannte Gesichter werden begrüsst, neu Unterrichtende kennengelernt und der Fokus schnell auf schulische Inhalte, den Tagesablauf und die wunderbaren Räumlichkeiten der Geigenbauschule gelenkt.

Am Morgen stehen gleich drei Punkte auf dem Programm. Von Peter Stalder, Präsident der KSG (Konferenz der Schulleitungen der Gymnasien), stammen deren zwei.

Unter dem Begriff WEGM (Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität) wurde ab 2018 ein Projekt in die Wege geleitet, um den schweizerischen Rahmenlehrplan für Gymnasien (RLP) zu überarbeiten. Im Rahmen dessen stehen alle Fachschaften vor der Aufgabe, den noch jungen und gültigen «Lehrplan 17» auf Kompatibilität mit dem RLP zu überprüfen. Welche Inhalte sollen zwingend übernommen werden, welche dürfen wegfallen oder müssen gar neue dazukommen?

Des Weiteren wurde ein Auftrag zu den basalen fachlichen Studierkompetenzen (BfSK) angegangen. Welchen Beitrag kann die jeweilige Fachschaft, ausgehend von den BfSK für den systematischen Aufbau in der Erstsprache und Mathematik leisten? Welchen allfälligen Schwierigkeiten wird dabei begegnet? Welche positiven Effekte der Anstrengungen können bereits festgestellt werden?

In anregenden Gesprächsrunden wurden die beiden Themen vertieft, Erfahrungen ausgetauscht und mögliche neue Wege diskutiert und ausgearbeitet, welche anschliessend in schriftlicher Form zurück an die KSG gelangten.

Hochinteressant wurde es auch durch Birgit Steinfels, die Co-Schulleiterin der Schweizer Geigenbauschule Brienz, welche allen Interessier-

ten eine abwechslungsreiche Führung und somit den dritten Themenpunkt in den Räumlichkeiten anbot. So erfuhren wir, dass insgesamt bis zu zwölf Auszubildende über den vierjährigen Lehrgang anzutreffen sind. Zum zweiten Mal in Folge holte eine Lernende, Eva Schulz aus dem 3. Lehrjahr, den 1. Preis am *Concours International de Lutherie, Paris*. Dabei musste ein Originalinstrument von Antonio Stradivari möglichst präzise nachgebaut werden. Wir lernten auch, dass vorwiegend einheimische Fichten und Bergahorn aus Rumänien zum Geigenbau verwendet werden und der Bogenbau ein eigener, nicht hier angebotener Lehrgang ist.

Auf eine längere Entwicklungsgeschichte der Künstlichen Intelligenz (KI) folgte am Nachmittag eine Präsentation durch Dr. Gilbert Nouno, Dozent für Komposition mit Elektronischen Instrumenten und Multimedia der Hochschule Genf. Anwendungen von KI im Bereich Musik wurden vorgestellt: Software zur musikalischen Begleitung von Instrumentalist:innen, Kompositionshilfen, Möglichkeiten zur Extrahierung von Stimmen aus Audio-Dateien und weiteren Anwendungen. Besonders in Erinnerung blieb die Begleit-App *Metronaut*. Sie ist in der Lage, durch das eingebaute Mikrofon des Laptops, die Geschwindigkeit und Interpretation der Solostimme zu erkennen, die Begleitung anzupassen und so musikalisch mitzugestalten. *Pascal Hammel*

Unwetter in Brienz

Zeitgleich zum Kantonalen Fachschaftstag informierten die Behörden in Brienz, wie die Wassermassen für die Zukunft gezähmt werden könnten, um allfällige Schäden zu vermeiden. Der Milibach soll sein bisheriges Bachbett verlassen und umgeleitet werden. Nicht mehr zwischen Friedhof und Kirche, sondern am Dorfrand weiter westlich, mit ausreichend Platz für das Geschiebe, soll die Mündung künftig in den Brienersee führen. Dafür müssten teils zerstörte Häuser aufgegeben und weitere rückgebaut werden. Viel Diskussionsmaterial für die Briener:innen und weitere ungewisse Jahre stehen an, bis alle Hürden zur Verwirklichung dieser Schutzmassnahmen genommen werden können.





Innovative Projekte an der WMS

Man lernt die Region besser kennen

So sehen Schüler:innen das zweisprachige Projekt *Promouvoir une région*. Darin werden mithilfe einer App digitale interaktive Schnitzeljagden erstellt.

Was können Sie über das Projekt erzählen, an dem Sie und Ihre Gruppe arbeiten?

Sélim Mathari: Es ist ein spannendes interaktives Projekt, in dem wir lernen, eine Zielgruppe konkret und genau zu analysieren, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Ausserdem lernen wir dabei eine Region besser kennen. Man erfährt spannende und interessante Fakten, die man vorher gar nicht kannte.

Wie haben Sie Ihre Gruppe organisiert und die Aufgaben verteilt?

Vlera Fejzulaj, Annabelle Chapelat: In unserer Gruppe haben wir die Aufgaben gleichmässig verteilt und uns in jeder PIMS-Stunde in Zweierteams abgesprochen, wer was macht. Sobald jemand fertig war, haben wir die Arbeit dem Rest der Gruppe gezeigt.

Wie gehen Sie bei der Erstellung des Actionbounds vor? Was sind die wichtigsten Schritte?

Vlera Fejzulaj, Annabelle Chapelat: Zuerst muss man den Ort und die Stationen für Aktivitäten auswählen, an denen der Actionbound stattfinden soll. Anschließend erstellt man den Actionbound in der App. Zum Schluss testet man die Route mit der App, um zu überprüfen, ob alles funktioniert oder ob etwas angepasst werden muss.

Im zweiten Ausbildungsjahr der Wirtschaftsmittelschule WMS erwartet die Lernenden eine spannende und praxisnahe Herausforderung: Sie arbeiten in sprachgemischten Gruppen an Projekten aus dem Tourismusbereich. Diese Projekte bieten den Schüler:innen die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen und gleichzeitig wertvolle Erfahrungen in der Projektarbeit zu sammeln.

Ein zentrales Element dieser Projekte ist die Erstellung von Actionbounds. Dabei handelt es sich um interaktive digitale Schnitzeljagden, welche die Lernenden zu einem bestimmten Ort oder Gebiet entwickeln. Ziel ist es, diesen Ort mit kreativen und geschickten Strategien zu promoten. Dabei müssen die Lernenden nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern auch ihr Wissen über Marketing und Tourismus anwenden. Sie recherchieren die Geschichte und Besonderheiten des Ortes, entwickeln spannende Aufgaben und Rätsel und gestalten eine ansprechende Benutzeroberfläche für die Actionbound-App. So entsteht ein interaktives Erlebnis, das sowohl Einheimische als auch Tourist:innen begeistert.

Neben den Actionbounds haben die Lernenden auch die Möglichkeit, kurze Werbevideos und Werbeflyer für kleine lokale Betriebe zu erstellen. Diese Aufgabe erfordert ein hohes Mass an Kreativität und technischem Geschick. Die Schüler:innen suchen sich selbstständig Betriebe wie Bäckereien, Optikergeschäfte oder andere Kleinunternehmen aus ihrer Umgebung aus. In enger Zusammenarbeit mit den Inhabern entwickeln sie massgeschneiderte Werbestrategien, um die Besonderheiten und Stärken der Betriebe hervorzuheben. Dabei lernen sie nicht nur, wie man ansprechende und professionelle Werbematerialien erstellt, sondern auch, wie wichtig eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Kund:innen ist.

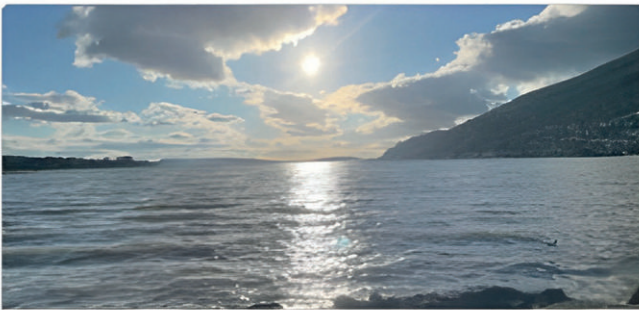
Die Projekte fördern nicht nur die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen der Lernenden, sondern auch ihre sozialen Fähigkeiten. In gemischtsprachigen Gruppen müssen sie sich auf unterschiedliche sprachliche und kulturelle Hintergründe einstellen und lernen, effektiv im Team zu arbeiten. Dies stärkt ihre interkulturelle Kompetenz und bereitet sie optimal auf die Anforderungen der globalisierten Arbeitswelt vor.




Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Projekte ist der Praxisbezug. Die Lernenden haben die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen in realen Projekten anzuwenden und dabei wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Sie lernen, Projekte zu planen und durchzuführen, mit Herausforderungen umzugehen und kreative Lösungen zu finden. Diese Erfahrungen sind nicht nur für ihre schulische Laufbahn, sondern auch für ihre spätere berufliche Entwicklung von grosser Bedeutung.


Insgesamt bieten die Projekte im zweiten Jahr der Wirtschaftsmittelschule den Lernenden eine einzigartige Gelegenheit, ihre Fähigkeiten in einem praktischen und interaktiven Umfeld zu entwickeln. Sie lernen, innovative Ideen umzusetzen, effektiv im Team zu arbeiten und erfolgreich mit Kund:innen zu kommunizieren. Diese Erfahrungen bereiten sie optimal auf ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen vor und geben ihnen wertvolle Einblicke in die Welt des Tourismus und Marketings.


Markus Jenni




Tour durch Biel/Bienne: Les Highlights d...
Zuletzt geändert vor einem Monat


 **ProjetFinaUen8**

 Bound ist offline



Actionbound à Nidau
Zuletzt geändert vor einem Monat

 **ProjetFinaUen9**

 Bound ist offline


ACTIONBOUND À NIDAU




Entdecke Nidau und Ipsach bei einem spannenden Actionbound! Erlebe verschiedene sportliche Aktivitäten und genieße dabei die wunderschöne Natur entlang des Bielersees. Ideal für alle, die Bewegung und Outdoor-Abenteuer lieben! -----

Partez à la découverte de Nidau et d'Ipsach lors d'un Actionbound passionnant ! Expérimentez différentes activités sportives tout en profitant de la nature le long du lac de Biene. Une activité idéale pour tous les amateurs de sport et d'aventures en plein air ! -----

----- Discover Nidau and Ipsach on an exciting Actionbound! Experience a variety of sporting activities while enjoying the beautiful nature along Lake Biel. Ideal for anyone who loves exercise and outdoor adventure!

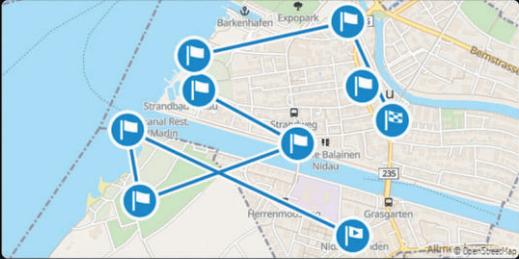
 Gruppen-Bound  Ca. 70 Minuten

 von Jenni_M  Ca. 4.7 Kilometer

 Städte, Spaß, Outdoor

USER-BEWERTUNG

- ☆☆☆☆☆ Gesamt
- ☆☆☆☆☆ Spaß
- ☆☆☆☆☆ Abwechslung
- ☆☆☆☆☆ Interessante Orte
- ☆☆☆☆☆ Schwierigkeit
- ☆☆☆☆☆ Lehrreich



Start

Bound herunterladen



Dieses Bild entstand am 2. Juli 2025 mit Hilfe einer Drohne. Die meisten Lehrpersonen unserer Schule haben sich dafür auf der Brücke über der Schüss eingefunden, welche die Hauptgebäude D, F

nsbild 2025



D, F und M mit den Sporthallen und dem relativ jungen Trakt G der Naturwissenschaften verbindet.

Zu Besuch in Spreitenbach

Im Rahmen einer Sonderwoche setzte sich die Klasse 27Gb unter der Leitung von Pascal Hammel und Tanja Ruben vom 16. – 20. September 2024 mit dem Thema *Sensibilisierung für die Umwelt* auseinander. Neben Schwerpunkten über die Biodiversität, Renaturierung der Alten Aare und Revitalisierung von *Spärs*, welche auf einer Fahrradexkursion direkt erfahren werden konnten, verbrachten die Schüler:innen den Donnerstag in Spreitenbach in der Umweltarena.

In den Ausstellungswelten der Umweltarena in Spreitenbach stehen innovative Lösungen für Mobilität, Energie, Ernährung, Konsum oder umweltgerechtes Bauen und Wohnen. Die Klasse 27Gb hat sich mit einigen dieser nachhaltigen Aspekte auseinandergesetzt.

Energie und Mobilität

Knapp 80% des Stroms in der Schweiz stammte 2022 aus erneuerbaren Energien: 65% aus Wasserkraft, der Rest aus Wind, Photovoltaik, Biomasse und Kleinkraftwerken. Durch den weiteren Ausbau soll der Ausstieg aus der Kernenergie geschafft werden (auch wenn der Bundesrat momentan einen anderen Kurs diskutiert). In der Schweiz reiste die Bevölkerung 2021 im Durchschnitt 80,2 Minuten am Tag: 42 in der Freizeit, 16 für die Arbeit, 13 für den Einkauf, 4 für die Ausbildung und 6 Minuten für übrige Aktivitäten. Im Durchschnitt wurden 0,9 km mit dem Velo, 1,6 km zu Fuss, 1 km mit dem öffentlichen Strassenverkehr, 4,9 km mit dem Zug, 0,4 km mit dem Motorrad, 20,8 km mit dem Auto und 0,4 km mit anderen Fortbewegungsmitteln zurückgelegt. Das entspricht im Jahr 14'926 km Mobilität pro Person.

Die Welt des Essens – nachhaltig essen leicht gemacht

Wer denkt bei Umweltschutz an das eigene Essverhalten? Nachhaltiges Essen beginnt bei der Produktion. Um Futter für das Mastvieh herzustellen, werden grosse Ackerflächen benötigt. Um diese zu schaffen, werden oft Lebensräume von Kleinstlebewesen zerstört. Selbst Biotope, welche nicht direkt an die Ackerflächen angrenzen, können durch Pestizide und Düngemittel geschädigt oder gar zerstört werden.

Woher stammt das Tier, das ich esse? Wie wurde es gehalten? Wer darauf achtet, dass das Fleisch aus der Region stammt und es artgerecht gehalten wurde, leistet einen wichtigen Beitrag für die Umwelt.

85 Millionen Tiere pro Jahr, 300 000 pro Tag oder anders gesagt: Pro Sekunde werden in der Schweiz drei Nutztiere geschlachtet. Wie ist es möglich so viel Fleisch in so kurzer Zeit zu produzieren? Die Antwort heisst Massenproduktion und Tiere, welche aus dem Ausland importiert werden. Dabei entstehen in Schlachthöfen oft grausame Szenarien, bei welchen die Tiere nicht vollständig getötet werden oder vor Stress bereits im Transporter verenden. Zum Glück gibt es Höfe, bei welchen vor Ort geschlachtet wird.



In der Umweltarena durften die Schüler:innen nach einer online Anmeldung selbständig alternative Fahrzeuge für Freizeit und Strassenverkehr ausprobieren.



Bauen für eine Nachhaltige Zukunft

In Urdorf steht das *Powerhaus*. Dieses Pilotprojekt weist die Mieter auf ihren aktuellen täglichen Verbrauch hin, um das persönliche Energieverhalten besser kontrollieren zu können. Strom wird durch Solarpanels an Fassaden, Balkonen und auf dem Dach sowie Wärme durch Erdsonden vor Ort kostenlos produziert. Um die Energie zu speichern, stehen Wasserstofftanks zur Verfügung, denn der überflüssige Strom wandelt Wasser in Wasserstoff, welcher bei Bedarf zur Stromproduktion verwendet wird. Zusätzlich gibt es wettergesteuerte Sonnenstoren, energieeffiziente, vernetzte Haushaltsgeräte der höchsten Energie-Effizienzklasse und Duschen mit Wärmerückgewinnung. Sogar beim Liftfahren wird durch die Bremsenergie Strom rekuperiert. Beim Bau wurde ausschliesslich recycelter Beton verwendet, die Fenster sind dreifach verglast und die Dämmung besteht aus Steinwolle, welche zu 100% wiederverwertbar ist.

Pascal Hammel und die Klasse 27Gb



Eine Woche – ein Thema

Themenwochen

Im zweiten Jahr der Ausbildung wählen die Gym2-Schüler:innen ihr Unterrichtsthema im Rahmen der Sonderwoche selbst. Im Frühling 2025 standen zwölf Themen zur Auswahl. So war es nicht einfach, sich von *Umwelt und Sport* über *Motivationspsychologie* bis *Siebdruk* auf ein Gebiet zu beschränken. Vier ausgewählte Projekte werden hier vorgestellt.

Bäume sprechen - wir hören zu

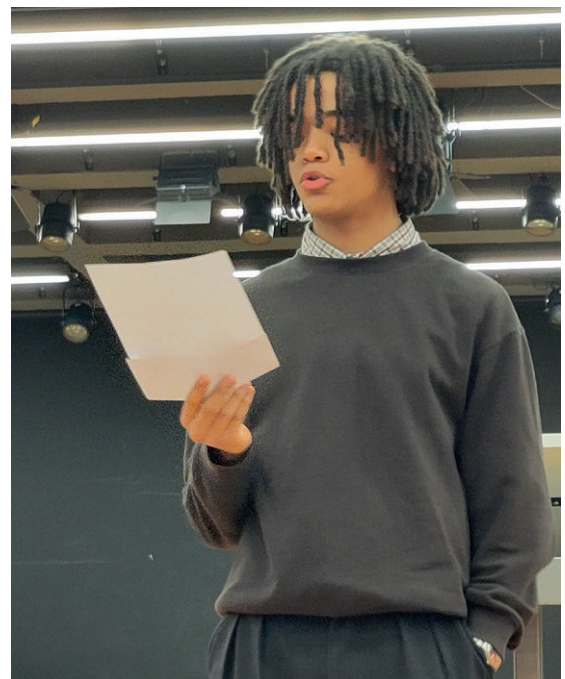
Zu Beginn lauschten wir dem Vogelgezwitscher im Wald. Später erfuhren wir mehr über die geheime Sprache der Bäume: die Mykorrhiza oder das «Wood Wide Web», welches Baumwurzeln umgibt. Über dieses Netzwerk werden Nährstoffe ausgetauscht. Dank Proben aus dem Wald wurde es für uns am Nachmittag im Labor unter dem Mikroskop sichtbar.

Mit einer Expertin des Staatsforstbetriebes des Kantons, die uns über die Waldwirtschaft informierte und uns von Herausforderungen erzählte, welche die Zukunft für unsere Wälder bereithält, ging es am nächsten Tag mitten durch den Wald.

Bei unserem Besuch an der Universität Bern erfuhren wir viel über Pflanzeninteraktionen als Abwehrmechanismen gegen Schädlinge und die damit verbundenen Forschungsansätze. Mit «Stadtgrün Bern» ging es anschliessend auf einen Spaziergang im Breitenrainquartier. Dabei lernten wir die Herausforderungen der Bäume in der Stadt und ihre Bedeutung als *Kühlanlagen* an heissen Sommertagen kennen.

Am Ende der Woche präsentierten die Gruppen ihre Recherchen über den Nährstoffkreislauf im Wald, über die Abwehrmechanismen der Bäume und die Kunst, in Baumringen Informationen über das vergangene Klima herauszulesen. Um die Vorteile des Waldes für unsere Gesundheit am eigenen Leib zu erfahren, begaben wir uns wieder in den Wald, um mit entspannendem Waldyoga und Vogelgesängen (und auch einigen Ameisen) die Woche abzuschliessen.

Carling Schlange



Great Speeches

"In this course I have learned a lot about body language and rhetorical devices, and I am sure it will help me in the future," or "Thanks to this course I will be able to feel better and more confident during presentations and attract people's attention," is what some participants wrote about the course Great Speeches. In addition to writing their own speeches and analysing famous examples, students also acquired theoretical knowledge on the mechanisms underlying communication and deception during a visit to the University of Fribourg: "I

really liked that we were able to see what a course at university is like. It was an interesting experience, something we don't experience a lot, or well, not yet," a participant commented.

Still, successfully presenting their own speech in public at the end of the course involved going through moments of discomfort as well: "There were some uncomfortable moments but with speeches that's unavoidable, I think. These moments, however, were cut short." A personal highlight of mine, next to some impressive speeches, was the respect and encouragement the participants displayed for each other, which made this a special week in more ways than one.

Kateryna Rud, 27Gg, Anastasia Gämperle, 27Gd, Maximilian Förster, 27Ga

It's Crime Time

In dieser Themenwoche bekamen wir Einblicke in Kriminalfälle aus der Schweiz und in das Thema Podcast. Wir lernten, woraus ein guter Podcast besteht und wie dieser am besten aufgebaut ist. Zum Thema *True Crime* lernten wir auch, dass es in der Schweiz nicht viele krasse Kriminalfälle gibt und dass in der Schweiz pro Jahr durchschnittlich 42 Personen durch Tötungsdelikte sterben. Zu zweit oder zu dritt setzten wir uns mehrere Tage mit einem spezifischen einheimischen Fall auseinander und verfassten ein Skript für einen Podcast. Anschliessend nahmen wir diesen auf, doch oft hatten wir uns versprochen oder mussten lachen. Schlussendlich konnte jede Gruppe einen grossartigen Podcast mit Logo präsentieren. Ein Highlight zu diesem Thema war, dass wir in ein bestimmtes Thema eintauchen und mehr über das Thema *True Crime* erfahren konnten. Das andere war der Besuch der Mediensprecherin der Kantonspolizei Bern: Deborah Zaugg. Sie erzählte uns von den Herausforderungen, aber auch den schönen und spannenden Momenten ihres Berufes.

Elin Bucher, 27Gc, Nina Iff, 27Gj

Wirtschaftliche Prozesse

In unserer Themenwoche setzten wir uns mit wirtschaftlichen Prozessen auseinander. Wir beschäftigten uns beim Besuch im Kulturzentrum der Reitschule Bern mit den Vor- und Nachteilen der Basisdemokratie, konnten bei einem Rundgang der EWB unsere Physikkenntnisse auffrischen und in Oberried in Thömus Bikepark die unterschiedlichsten Fahrräder testen. Der Inhaber, Thomas Binggeli, war nach einer Präsentation bereit, mit

uns persönlich ein Gespräch über die Unternehmensleitung zu führen. Viele weitere interessante Einblicke erhielten wir unter anderem im Lago Lodge (Bierbrauerei) oder bei Camille Bloch (internationale Handels- und Lieferketten und die Problematik für Mensch und Umwelt), so dass wir Ende der Woche einen ganzen Rucksack voller Wissen mit nach Hause nehmen konnten.

Linus Dannenberger, 28w



Sport-Soirées

Jedes Jahr finden am GBSL gemeinsam mit dem GBJB drei Sport-Soirées statt. Die Abende sind jeweils sehr gut besucht: durch die Teilnehmenden und das interessierte Publikum. Mitmachen ist freiwillig und so sind auch die Beweggründe sehr verschieden. Geht es ums Gewinnen, den Plausch oder das «Dabeisein» – im Vordergrund stehen der Teamgeist und der Spass am Spiel.

Volleyball-Gewinner: Vektor zum Sieg

Jasminy Sivakumar, Nyah Wüthrich, Mai-Linh Pham, Gilles Preiswerk, Julien Preiswerk, Emil Schoch, Lenya Ruch und Raphael Ruch

Ihr habt die Volleyball-Soirée gewonnen. Wie ist die Idee entstanden, daran teilzunehmen?

Die Idee, an dem Volleyballturnier teilzunehmen, entstand ursprünglich aus Spass. Wir hatten es zunächst nicht wirklich ernst genommen, doch mit der Zeit fragten wir uns: „Warum eigentlich nicht?“ So beschlossen wir, unser Glück zu versuchen.

Wie habt ihr euch in dieser Formation zusammengefunden?

Unsere Mannschaft setzte sich aus einer bunten Mischung zusammen – hauptsächlich aus Klassenkamerad:innen und deren Geschwistern. Einige Spieler stiessen spontan dazu, nachdem andere Gruppen aufgelöst wurden. Diese Vielfalt war zunächst eine Herausforderung, doch letztendlich auch unsere Stärke.



Fanden spezielle Vorbereitungen auf das Turnier statt?

Eine spezielle Vorbereitung gab es nicht. Wir hatten keine regelmässigen Trainingseinheiten und spielten nur hin und wieder, vor allem aus Freude am Spiel. Besonders zu Beginn hatten wir Respekt vor den stärkeren Teams und spürten eine gewisse Nervosität. Doch je mehr wir spielten, desto mehr wuchs unser Ehrgeiz.

Auf welchen Erfahrungen in dieser Sportart konntet ihr aufbauen?

Der Sieg kam für uns überraschend. Obwohl wir während des Turniers unser Ziel immer klarer vor Augen hatten, hätten wir nie gedacht, dass wir am Ende tatsächlich als Sieger dastehen würden. Es war eine grossartige Erfahrung, die uns gezeigt hat, dass Teamgeist und Einsatz oft mehr zählen als Perfektion. *Jasmin Sivakumar 27Gb*

Siegerteam Unihockey, Kategorie Herren: Leong

Ramon Bellini, Linus Mäder, Gilles Preiswerk, Basil Lehmann, Nolan Genzoni, Jacob Naiman

Ihr habt die Unihockey-Soirée gewonnen. Wie ist die Idee entstanden, daran teilzunehmen?

Die Idee entstand, als wir im Sportunterricht vom Turnier gehört hatten. Als wir letztes Jahr nur den dritten Platz erreichten, waren wir motiviert, wieder teilzunehmen.

Wie habt ihr euch in dieser Formation zusammengefunden?

Ein paar Mitspieler stammen aus unserer Parallelklasse, die restlichen haben wir in unserem Jahrgang gefunden.

Fanden spezielle Vorbereitungen auf das Turnier statt?

Zweimal hatten wir die Gelegenheit, im Sportunterricht als Team zusammenzuspielen.

Auf welchen Erfahrungen in dieser Sportart konntet ihr aufbauen?

Wir haben aus dem letzten Jahr Vieles mitgenommen, was uns geholfen hat, und wir hatten zwei aktive Unihockeyspieler im Team. *Team Leong*

Siegerteam Unihockey, Kategorie Mixed: Gospel Gladiators

Carina Teutsch, Louis Zimmermann, Jeremy Liechti, Annick Gerber, Sidonie Jufer, Paulin Beyeler, Silas Markwalder

Ihr habt die Unihockey-Soirée Mixed gewonnen. Wie ist die Idee entstanden, daran teilzunehmen?

Seit der Unihockey-Soirée von letztem Jahr, an der wir mit zwei Teams gestartet sind, machen wir als Bibelgruppe an diversen Sportturnieren der Schule mit. In diesem Jahr konntet wir sogar mit vier Teams am Turnier starten.

Wie habt ihr euch in dieser Formation zusammengefunden?

Um gut mithalten zu können, haben wir die Teams so aufgeteilt, sodass es zwei «Elite-» und zwei «Fun-Teams» gab. Die Gospel Gladiators waren ein «Elite-Team».

Fanden spezielle Vorbereitungen auf das Turnier statt?

Wir haben alle unsere Adonia-Shirts zusammengelegt, damit alle Teammitglieder ein gleiches T-Shirt hatten. So konntet die vier Teams in vier unterschiedlichen Farben starten.

Auf welchen Erfahrungen in dieser Sportart konntet ihr aufbauen?

Zwei Jungs aus unserem Team spielen schon lange Unihockey, die anderen verfügen über ein wenig Erfahrung aus dem Schulsport oder dem Turnverein. *Silas Markwalder, 25k*

Siegerteam der Badminton-Soirée:

Joana Wori, Manon Zinger et Nicolas Kaufmann

Ihr habt die Badminton-Soirée gewonnen. Wie ist die Idee entstanden, daran teilzunehmen?

Premièrement je m'y suis inscrite parce que j'adore les sports de raquette, je pratique le tennis depuis très longtemps et lorsque je joue aux sports de raquette je me sens bien. Et donc quand j'ai su pour le tournoi, avec Manon Zinger, ma partenaire en double, qui pratique le badminton, c'était logique pour nous d'y participer.

Wie habt ihr euch in dieser Formation zusammengefunden?

Donc on s'est directement inscrit ensemble avec Manon Zinger, mais pour la troisième personne on ne savait pas trop qui prendre mais nous avons choisi Nicolas, qui est un sacré joueur de badminton. Qui a bien sûr accepté de jouer avec nous.

Fanden spezielle Vorbereitungen auf das Turnier statt?

Pas vraiment, nous nous sommes entraînés quelques fois jeudi midi, aux cours facultatifs de badminton, mais nous savions déjà bien jouer, juste Manon m'a bien expliqué les règles du double au badminton, les changements de places, etc.

Auf welchen Erfahrungen in dieser Sportart konntet ihr aufbauen?

Nicolas est un très bon joueur de badminton, il s'entraîne et entraîne des joueurs et a une licence. Donc le badminton, il s'y connaît. Manon joue du badminton aussi, elle s'entraîne dans un club donc elle s'y connaît très bien aussi. Moi, je joue au tennis, c'est à peu près les mêmes bases, mais je joue seulement à l'école du badminton.

Joana Wori, 27ml



Sport-Kultur-Studium (SKS)

SKS am GBSL 2024/2025

Im Schuljahr 2024/2025 besuchten 65 Schüler:innen mit SKS-Status unsere Schule. Davon absolvierten fünf die WMS, zehn die FMS, eine Schülerin die Fachmaturität Pädagogik und 49 das Gymnasium.

Die Betreuung der Talente übernahmen sechs Koordinator:innen: Tiziano Basile, Franziska Boppart, Sonja Kirchofer (mit Stellvertretung Simon Luginbühl), Nicole Ramseier, Beat Roth (alle Sport und Tanz) und Cornelia Frei (Musik).

Aktuell sind unsere Talente in 20 unterschiedlichen Sportarten aktiv, widmen sich Jazz- und Zeitgenössischem Tanz oder dem Spiel sechs unterschiedlicher Musikinstrumente.

Bis zu 34 Lektionen Unterricht pro Woche, an fünf Tagen je zwei Trainingseinheiten und am Wochenende Wettkämpfe im Ausland auf Weltklasseniveau: Das soll funktionieren? Ganz so einfach ist die Sache nicht. Eine derart hohe Belastung durch Schule, intensives Training und das private Umfeld kann auf Dauer kaum bewältigt werden. Zumindest nicht ohne Unterstützung und Anpassung der Stundendotation.

Genau hier setzt das Sport-Kultur-Studium (SKS) der Stadt Biel an. In Zusammenarbeit mit Schülern der Sekundarstufe 1 und 2 bietet das SKS konkrete Lösungen an, um die Talentförderung in den Bereichen Sport, Tanz oder Musik und die schulische Ausbildung unter einen Hut zu bringen. Sportler:innen, welche einem regionalen oder nationalen Nachwuchs- oder Elitekader angehören, können ins SKS aufgenommen werden. Für die Bereiche Tanz und Musik erfolgt die Auswahl über Aufnahmeprüfungen, welche von externen Expert:innen bzw. der Musikschule Biel durchgeführt werden.

So unterschiedlich die einzelnen Sportarten und Talentbereiche sind, so heterogen sind auch

die Ansprüche der einzelnen Talente an mögliche schulische Anpassungen. Einigen reicht es, von Lektionen ohne Promotionsnote dispensiert zu werden, um mehr Zeit zum Lernen und Erledigen von Hausaufgaben zu haben und durch gelegentliche Dispensationen für Aufführungen, Wettkämpfe oder Trainingslager zu profitieren. Andere können ihre Gesamtbelastung nicht ohne deutliche Reduktion der schulischen Stundendotation in einem vernünftigen Rahmen halten. In diesen Fällen wird gemeinsam mit den Eltern, Betreuer:innen aus dem Talentbereich und den Koordinator:innen eine Entscheidung über eine Aufteilung der Schuljahre getroffen. Viele absolvieren daher zwei in drei Schuljahren. Andere mit besonders hoher Belastung, wie z.B. Kunstturner:innen, welche bereits an internationalen Eliteanlässen teilnehmen, können jedes Schuljahr auf zwei Jahre aufteilen. Daneben bestehen weitere Möglichkeiten, um das erfolgreiche Nebeneinander von Schule und Talentbereich zu gewährleisten: individuell angepasste Stundenpläne, der Besuch einzelner Fächer in anderen Klassen oder die Kompensation verpasster Lektionen durch Stützunterricht.



Zwei neue Veranstaltungen

Im Herbst fand erstmalig ein Treffen für alle SKS-Schüler:innen statt und am 3. Juni 2025 wurde neu ein Infoabend für alle ins SKS eintretenden Schüler:innen und deren Eltern angeboten.

Am 30. Oktober 2024 kamen alle SKS-Schüler:innen zu einem gemeinsamen Treffen zusammen. Dieses soll künftig jährlich stattfinden, um die Schüler:innen über wichtige SKS-Themen zu informieren, den Austausch untereinander zu fördern und ihnen jeweils einen Input zu einem relevanten Thema rund um das Leben im Talentförderprogramm anzubieten.

Als Einstieg wurden alle neuen SKS-Schüler:innen mit Bildern aus Trainings, Vorführungen oder Wettkämpfen kurz vorgestellt.

Im Anschluss haben Celia Malzach (Skicross) und Solena Bernasconi (Akkordeon und Cello) im Rahmen eines Podium-Interviews spannende Einblicke in das SKS-Leben gegeben. So berichtete z.B. Celia, welche eine komplizierte Saison mit einer schweren Verletzung hinter sich hatte, unter anderem positiv über die Flexibilität des Aufteilungssystems. Sie besuchte die FMS1 normal, teilte die FMS2 aufgrund gesteigerter sportlicher Belastung auf und absolvierte die FMS3 als Folge ihrer Verletzung wieder regulär. Gleichzeitig thematisierte sie aber auch Herausforderungen, die eine saisonale Sportart gemeinsam mit einer Ausbildung an einer Schule weitab von Schneesportmöglichkeiten mit sich bringt. Beide Schülerinnen zeigten sich sehr dankbar für die Möglichkeit, ihre Leidenschaften mit der Schule kombinieren zu können,



Celia Malzach und Solena Bernasconi

und unterstrichen die positive Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, welche sie tagtäglich unterstützen.

Eine Präsentation aus dynamischen Fotos und Videos zeigte, mit wie viel Power, Rhythmus und Gefühl unsere Talente beim Sport, Musizieren und Tanzen dabei sind.

Den Hauptteil der Veranstaltung bildete ein Input von Mattia Bütikofer (Bild unten) zum Thema «Chancen und Risiken von Social Media». Immer mehr Künstler:innen und Sportler:innen nutzen heute Kanäle der sozialen Medien, um sich öffentlich – auch im Hinblick auf potenzielle Sponsoren – zu präsentieren. Umso wichtiger ist es, die richtigen Verhaltensregeln in diesem Bereich zu kennen und etwas genauer über die Hintergründe von Plattformen wie Instagram, Tiktok und Co. Bescheid zu wissen. Mattia zeigte in seinem Vortrag nicht nur eindrücklich auf, welche Risiken im digitalen Raum lauern, sondern gab auch konkrete Tipps, wie ein professioneller und wirkungsvoller Social-Media-Auftritt auf unterschiedlichen Plattformen gelingen kann.

In den kommenden Jahren sollen weitere



relevante Themen wie Karriereplanung, mentale Gesundheit trotz hoher Belastung und andere Inhalte im Zentrum der SKS-Treffen stehen.

Beat Roth





Misatango

Die drei Weihnachtskonzerte vom 6. und 7. Dezember 2024, ein Gemeinschaftswerk des Gymnasiums Biel-Seeland und des Kammerchors Biel, sorgten für volle Ränge in der Stadtkirche Biel.

Der Chor des Schwerpunkt-fachs Musik und der Kollegiumschor, geleitet von Pascal Hammel, eröffneten die Konzerte mit dem Filmsong *Bless the Beasts and the Children*. Es folgten *Sweet Day* von Ralph Vaughn Williams und *All Earth's Children* von Charles Eversole.

Das Orchester des Gymnasiums Biel-Seeland unter der Leitung von Christiane Porzig präsentierte im Anschluss die *Brook Green Suite* von Gustav Holst sowie das heitere *Plink, Plank, Plunk* von Leroy Anderson. Weihnachtliche Klänge brachte der Kammerchor Biel unter der Leitung von Fredi Schilt in die Kirche: mit *Es ist ein Ros' entsprungen*, *Nativity Carol* von John Rutter sowie den französischen Liedern *Noël nouvelet* und *Cantique de Noël*. Den musikalischen Höhepunkt bildete die gemeinsam interpretierte *Misatango* von Martin Palmeri. Für Gänsehautmomente sorgten dabei die Solopartien von Solena Bernasconi und Muriel Amstutz sowie die virtuos Akkordeon- und Piano-Klänge, gespielt von Joanne Baratta und Marc Fink. Das Feuer des Tangos packte das Publikum und verbreitete eine festliche Stimmung in der Stadtkirche.

Simon Blunier

Im Zeichen des Tangos







Eine musikalische Reise durch die Nacht

Nocturne

Vier Abende lang, vom 30. April bis 4. Mai, verwandelte sich die Aula des Gymnasiums Biel-Seeland in eine Bühne für Musik, Bewegung und Licht: alles unter dem Motto *Nocturne*. Geleitet von Cornelia Frei, Christiane Porzig, Pascal Hammel, Joshua Hiltbrunner und Christoph Schaefer wurde das Publikum dazu eingeladen, in die geheimnisvolle Welt der Nacht einzutauchen, mit all ihren Stimmungen, Kontrasten und Klängen.

94 Sänger:innen aus dem Vokpop- und Schwerpunktfach-Chor sowie die Big Band und das Orchester präsentierten ein vielseitiges Konzert mit zwanzig Stücken. Dabei wurde – als Resultat umfassender Probenarbeit – alles auswendig gesungen.

Intensives Proben und neue Freundschaften

Das ganze Schuljahr über trafen sich die Chöre einmal wöchentlich zur Probe. Während der Vokpop-Chor das ganze Jahr über auf das Frühlingskonzert hinarbeitete, begann der SF-Chor erst nach dem Weihnachtskonzert im Januar. Ein wichtiges Element und Highlight der Vorbereitung bildete das Musikkolleg in Vaumarcus, welches jeweils zu Beginn des zweiten Semesters stattfindet. Eine Woche lang wurde gemeinsam musiziert, geprobt und an Ausdruck und Präzision geübt. Ganz nebenbei entstanden neue Freundschaften, denn hier lernen sich die Schüler:innen, die meist aus verschiedenen Klassen ins *Chörli* kommen, richtig kennen. Nach den Frühlingsferien wurden in der Aula nochmals eine Woche lang Details verfeinert.

Vielfältig wie die Nacht

Das Repertoire war so vielfältig wie die Nacht selbst: von Pop wie *Blinding Lights* von The Weeknd, über zarte





Klänge in *The Long Day is Over* von Norah Jones, bis hin zu Mundart-Stücken wie *Dynamit* von Mani Matter. Einige Stücke wurden durch Choreografien ergänzt, welche dem Gesang eine zusätzliche Ebene verliehen.

Dieses Jahr neu und ein besonderes Highlight waren die visuellen Elemente: Die Klassen des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten (Gym1 und Gym3) entwarfen Raketbilder. Sie krei-rierten nächtliche Stimmungen und verwaschene Farben, die ineinander übergingen und als Projektionen das Motto *Nocturne* eindrucksvoll erfahr-bar machten.

Einmal mehr zeigte das Frühlings-konzert, dass Schule nicht nur aus Unterrichtsstunden, Hausaufgaben und Prüfungen bestehen muss. Was auf der Bühne zu sehen und zu hören war, war das Ergebnis gemeinschaftlicher Arbeit über Monate hinweg. Wenn Musik, Bild und Bewegung von engagierten Menschen zusammenkommen, entstehen besondere Momente, die über den Schulalltag hinaus wirken.

Vincent Frei

Generation Sound #2



Pop- und Rockmusik am Gymer

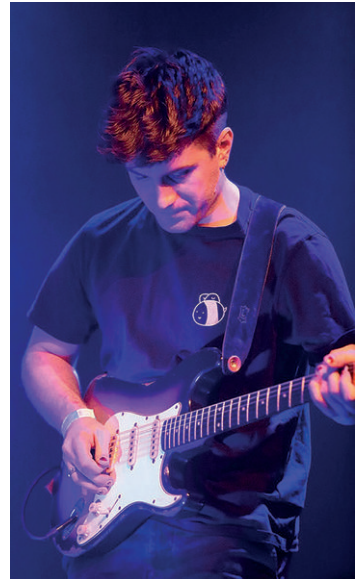
Nach vier Ausgaben von *OnStage* (2018, 2019, 2020 und 2023) und der Premiere des neuen Formats *Generation Sound* (in Kooperation mit den weltlichen Bands des GJB) im letzten Jahr in Zentrumsnähe in Biel ist die Werkchau in Sachen Pop-, Soul- und Rockmusik unserer Schulen ins Kreuz Nidau zurückgekehrt. Ein guter Entschluss, wie sich herausgestellt hat.

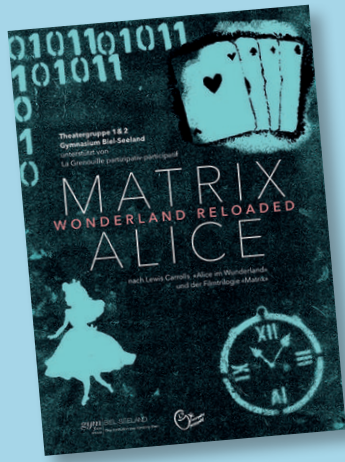
In nahezu vollem Haus durften die Besucher:innen, Mitschüler:innen, Lehrer:innen und zahlreiche Eltern die vier Bands mit beachtlichem Niveau geniessen. Man ist versucht zu sagen, dass der Begriff *Schülerbands* definitiv zu kurz greift. In ihren Auftritten war viel Arbeit sicht- und hörbar.

Die beiden Gastbands, *David DiAlma* mit coolem Funkrock und *Kolja* mit perlenden Gitarrenklängen und sphärischen Synths, getragen von schweren Beats und drückenden Bässen, zeigten, wohin man musikalisch als ehemaliger Gymnasiast kommen kann. Das begeisterte Publikum drückte mit seinem Applaus den offensichtlichen Wunsch nach einer Wiederholung aus.

Urs Hudritsch







Matrix Alice

Theatergruppe Gymnasium Biel-Seeland / Welcome to «Wonderland reloaded». / Das Ego-Shooter-Adventure-Game, das auf keinem Rechner läuft. / Du bestimmst den Einsatz. Dein Leben. Einzigartig und einmalig. / Du bist voll drin. / In allem zugleich. / ALICE-MATRIX-WONDERLAND: Du und dein Avatar!

Mit diesen Worten begann *The Architect* die vier Vorstellungen von *Matrix Alice*, welche zwischen dem 21. und dem 23. Februar 2025 im Biotop am Rennweg 26 zu sehen waren. Matrix und Alice, wie soll das nur funktionieren? Eine berechtigte Frage, welche sich viele Theatergäste und auch wir Schauspieler:innen uns stellten. Je länger wir uns jedoch mit den Themen befassten, desto mehr verschwanden unsere Bedenken. Grund dafür waren nicht nur die harmonische Stimmung im Ensemble, sondern auch die theaterpädagogischen Fähigkeiten von Isabelle Freymond und Matthias Rüttimann, welche das Stück überhaupt möglich machten. Ergänzt wurde das Ganze durch Tanz und Musik, sei dies im Paartanz

zwischen Alice (Rike Westerfeld) und Neo (Livio Stutz), im gemeinsamen Gesang zum Lied *Imagine* von John Lennon oder in der choreografierten Hummer-Quadrille.

Auch dieses Jahr überlegten sich die Teilnehmenden ein abwechslungsreiches und technisch durchdachtes Bühnenbild. Ein Highlight waren dabei die Vorhänge, welche von den Schauspielenden immer wieder über die Bühne gezogen wurden und dafür sorgten, dass Charaktere magisch erschienen und ebenso wieder verschwanden. Kontrastreich setzten sich die Kostüme in Szene: Bunte Farben der Wonderlandgruppe trafen auf die dunklen Anzüge des Matrixteams. Mit viel Liebe zum Detail wurde so die Theatermagie verstärkt.

«Wer bin ich hier und wer seid ihr?» Diese Worte waren Teil der Abschlussrede, welche das Ensemble direkt an das Publikum richtete und damit das Thema des Stücks auf den Punkt brachte: «Egal ob Matrix oder Alice, wer sind wir eigentlich wirklich?» – So ging für mich ein wunderbares Theaterprojekt zu Ende. *Yannis Erni, 27Gg*

Wonderland reloaded

Matrix ist ein Science-Fiction Film aus dem Jahre 1999. Im Zentrum steht Neo, ein junger Mann, der die Welt aus der Sklaverei der Maschinen befreien soll. Doch ist er dafür bereit?

Alice im Wunderland ist ein Kinderbuch aus dem Jahre 1865. Die junge Alice landet nach einem Sturz in ein Hasenloch in dem wundersamen Wunderland. Dort erlebt sie verschiedenste Abenteuer, bis sie plötzlich erwacht und sich fragt: „War das alles nur ein Traum?“

Zwei Welten, die sich gegenüberstehen, Utopie und Dystopie, und doch haben sie mehr gemeinsam, als man am Anfang denken würde...





Cast

Es spielten

Berénike Arnaschus, Sara Blöchlinger, Yannis Erni, Hanna Gödert, Enie Mayer, Anne-Sophie Grosz, Sarah Jäger, Maëva Pirk, Rafael Saez, Yemaja Schneider-Ludorff, Livio Stutz, Lill Vogel, Svenja Walthert, Rike Westerfeld

Leitung & Regie

Isabelle Freymond & Matthias Rüttimann

Kostüme

Noemi Schär & Dorothee Scheiffarth

Bühnenbild

Marc Calame

Choreografie

Maja Brönnimann

Assistenz Kostüme & Bühnenbild

Berénike, Livio, Yannis, Yemaja

Lichtregie

Zoe Leiser & Yael Schwab

Video

Thomas Batschelet

Gestaltung Werbung

Tyler Schilling, Oliver Kreuter

Die Theatergruppe des Gymnasiums Biel-Seeland dankt La Grenouille partizipativ-participatif, Swisslos Kultur Kanton Bern, Migros Kulturprozent für die Unterstützung.





Opak und Transluzent

Ein Spiel mit Licht und Wahrnehmung

Am Donnerstag, 20. März 2025, fand im Atrium des Gebäudes M die feierliche Vernissage zur Ausstellung *Opak und Transluzent* statt. Präsentiert wurden die Abschlussarbeiten der Schüler:innen aus dem Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten. In unterschiedlichen Räumen des Gymnasiums – von der Bibliothek bis hin zum Fahrradkeller – luden vielfältige künstlerische Positionen zur Auseinandersetzung mit dem Thema ein.



Yingshan Chen, 25g - *Installation*

Im Zentrum steht eine transluzente Laterne, die im Laufe der Vernissage durch das Hinzufügen von Sternen allmählich ihren transluzenten Charakter verliert. Besucher:innen sind eingeladen, ihre Wünsche und Gedanken auf Papierstreifen zu schreiben, sie zu Sternen zu falten und so Teil der Installation zu werden.

Der Begriff der Opazität und Transluzenz

wurde nicht nur im materiellen Sinne, sondern auch metaphorisch untersucht. Ob Malerei, Fotografie, Installation oder Projektion – die Werke zeigten eine beeindruckende Bandbreite an Ausdrucksformen. Zusätzlich sorgten die ungewöhnlichen Präsentationsorte für spannende Perspektivenwechsel und machten die Ausstellung dadurch zu einem besonderen Erlebnis.

Aline Roux



Alea Stalder, 25g - *Wald im Fokus*

Tauchen Sie ein in entspannende Waldwelten, weg vom Alltagsstress. Diese Videoinstallation soll Ihnen die Ruhe des Waldes vermitteln.



Inola Mantese, 25c - *Brain Development*

Die Gehirne durchlaufen während den vier Jahren im Gymnasium eine enorme Entwicklung. So sammeln die Schüler:innen Wissen, Erfahrungen und erhalten neue Einblicke darüber, wer sie wirklich sind. Gehirne entwickeln sich weiter, bilden neue Verbindungen und wachsen. Diese Installation stellt diesen Prozess dar.



Lina Vogel, 25a - *Flaschenpost*

Eine Brücke verbindet zwei Orte und ermöglicht den Übergang von einer Seite zur anderen. Sie kann stabil oder fragil sein, offen oder begrenzt zugänglich. In diesem Bild kann man auch das Schulsystem betrachten: Es sollte Wissen und Möglichkeiten vermitteln, doch oft bleibt es undurchlässig wie eine opake Wand.



Vivienne Wolf, 25g - *Der schleichende Verfall der Natur*

Meine Plastik veranschaulicht den langsamen Verfall der Natur. Die fortschreitende Umweltverschmutzung durchdringt den Baum und verändert ihn zunehmend.

In Kürze

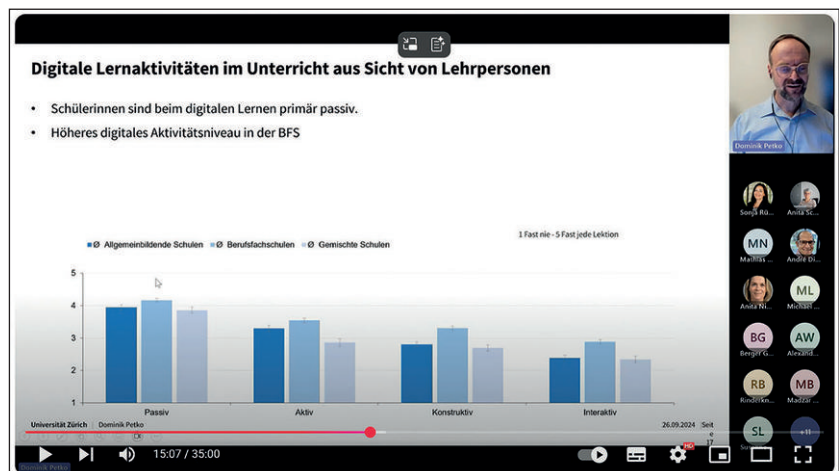


U20-Schweizermeisterinnen

In vier Alterskategorien kämpfte am 3. und 4. Mai 2025 der Nachwuchs im Volleyball um den Schweizermeistertitel. Die Spiele fanden in Aarau statt. Bei den Damen (U20) gingen sieben Schülerinnen unserer Schule aufs Feld: Line Lauber auf der Diagonalposition (SKS), Sophie Burri und Abigaël Gilomen als Mittelblockerinnen (beide SKS), Lenya Ruch und Fiorina Rapozzo auf der Aussenposition sowie Uma Saxer als Libera. Léonie Perret, Passeuse (SKS), wurde nach dem Spiel zum *most valuable player* (MVP) des Finalspiels gewählt.
Pascal Hammel

Schluss mit passivem Lernen. Digital nur dann, wenn's Sinn ergibt.

Im März fand im Rahmen der Digiscreenings eine Präsentation von Prof. Dominik Petko statt. An diesen Anlässen traten monatlich verschiedene Webinargäste zweidimensional ins Rampenlicht der Schulzimmerleinwände, um die Lehrpersonen zur Mittagstunde mit Inputs zu aktuellen Herausforderungen und Tools bezüglich Digitalisierung zu nähren. Der Screenshot zeigt, wie uns Prof. Dominik Petko erklärt, dass digitales Lernen zu oft passiv eingesetzt wird. Überall dort, wo sich im Vergleich zum Papier kein Vorteil ergibt, muss man auch nicht um des Digitalisierens Willen digitalisieren. Stattdessen sollte sich eine gelungene Transformation in Richtung aktiveres, konstruierendes und partizipatives Lernen bewegen.
Samira Rüesch



Jonas Hiller zu Besuch am GBSL

Im Rahmen der Themenwoche Umwelt & Sport bei Laura Schmocker und Mirio Woern besuchte am 4. April der frühere NHL-, EHCB- und Schweizeranatorhüter Jonas Hiller unsere Schule. Er berichtete über seine Erfahrungen an den Olympischen Spielen von Vancouver 2010, Sotschi 2014 sowie Pyeongchang 2018 und gab uns einen Einblick in den Alltag eines Profisportlers. Neben den sportlichen Grossanlässen erzählte er auch vom Alltag in der NHL, der besten Eishockeyliga der Welt. An den übrigen Tagen ging es um die Auswirkungen des Sports auf unsere Umwelt sowie sportliche Aktivitäten draussen.
Mirio Woern

School Dance Award

Neun Schülerinnen aus dem Freifach Tanzen präsentierten am 15. März 2025 ihre Show am School Dance Award, einem kantonalen Wettbewerb für Schulklassen. Unter dem Namen *Screen Divers* – sinnbildlich für das Eintauchen in die Welt der Serien und Filme – entwickelten die Tänzerinnen mithilfe der Lehrperson Giulia Coviello Choreografien in verschiedenen Tanzstilen wie Jazz, Contemporary, Hip-Hop und House. In der Performance wird eine Schülerin nach einem langen Schultag buchstäblich in den Bildschirm hineingezogen – und damit beginnt eine Reise durch unterschiedliche Erzählwelten. Mit ihrer kreativen Darbietung erreichte die Tanzcrew den 3. Rang. *Giulia Coviello*



Jobshadowing in Göteborg

Im Rahmen eines Jobshadowings im Januar 2025 besuchten Sabrina Rupp und Annette Salm die Konrektorinnen Laila Gordon von Hacht und Pernilla Vilumsons. Am Katrinelund Elitidrottgymnasiet in Göteborg konnten sie die beiden während einer Woche begleiten. In dieser Zeit fand ein reger Austausch über Qualitätsentwicklung, Digitalisierung, Gesundheit der Schüler:innen und Spitzensport am Gymnasium statt. Dabei gestaltete sich das Eintauchen in den Unterricht (Biologiepraktikum, «tyska» / Deutsch und «franska» / Französisch) in vielerlei Hinsicht als Abenteuer. Ende April erfolgte der Gegenbesuch in Biel mit einem ähnlichen Programm. Der Blick über den Tellerrand war sehr bereichernd. Der Austausch konnte dank der grosszügigen Unterstützung von Movetia stattfinden. *Annette Salm*

Von der Schülerin zur Praktikantin zur Mitarbeiterin

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Tag am Gymnasium Biel-Seeland. Es war mein erster Schultag an der Wirtschaftsmittelschule. Mir standen drei lehrreiche Schuljahre und ein Jahrespraktikum bevor. Ehe ich mich versah, waren die drei Schuljahre vorbei und ich begann mein Jahrespraktikum im Sekretariat des Gymnasiums Biel-Seeland. Meinen Blickwinkel zu ändern und hinter die Kulissen einer solch grossen Schule blicken zu können, war eine spannende Erfahrung. Danke für all die herzlichen Begegnungen und tollen Einblicke, die ich in diesem Jahr erleben durfte. Ich freue mich auf das nächste Schuljahr, in dem ich euch weiter unterstützen darf und auch Gelegenheit habe, die Welt ein wenig zu erkunden. Für Ende Jahr plane ich eine achtwöchige Auszeit – voller neuer Eindrücke und Erfahrungen. *Lia Odermatt*



Lyrik-Wettbewerb 2025

Bereits zum dritten Mal in Folge fand der schulhausinterne Lyrik-Wettbewerb statt. Die Schüler:innen waren aufgefordert, maximal zwei Gedichte zum Thema *Veränderung* einzureichen. Die Preisverleihung im Rahmen einer kleinen Feier fand am 20. März in der Bibliothek des Gymnasiums statt. Den ersten Preis gewann Charlotte Michel (25Dt) für ihr Gedicht *Mitternachtssonne*, der zweite Preis ging an Sophie Graf (28fmT) und Yara Moutinho (28DGx) für ihr Gedicht *Krieg*, den dritten Preis erhielt Leija Prusa (28DGd) für ihr Gedicht *Momente im Marmeladenglas*. Herzliche Gratulation den Preisträgerinnen! *Thomas Zwygart*

Matur- / FMS- / WMS-Ausweisprüfungen 2025

Die besten Abschlussleistungen

Die Maturitätsprüfung zu bestehen, gilt als «reife Leistung» – daher auch ihr Name. Neben dem Abrufen von erworbenem Wissen und der damit verbundenen Denkfähigkeit gilt es, an den Prüfungstagen sein Bestes zu leisten. Hohe Lernfähigkeit und der Umgang mit Druck sind ausschlaggebend.

Voraussetzung für die Zulassung zur FMS-Ausweisprüfung sind unter anderem sieben erfolgreich absolvierte Praktikawochen.

In diesem Jahr haben 201 von 205 Kandidat:innen die Maturitätsprüfungen bestanden.

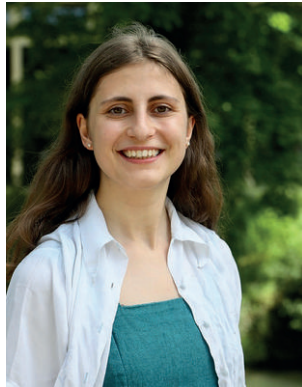
Die Ausweisprüfung der Fachmittelschule bestanden 58 von 64 Kandidat:innen.

Die Fachmaturität Gesundheit haben alle sieben Kandidat:innen bestanden, die Fachmaturitätsprüfung Soziale Arbeit alle elf und im Berufsfeld Pädagogik haben 17 von 20 bestanden.

In der WMS erhielten 15 von 16 das eidg. Fähigkeitszeugnis Kauffrau/-mann (EFZ) mit kaufmännischer Berufsmaturität (BM).

Diese Doppelseite widmen wir den nun Ehemaligen, welche Herausragendes geleistet haben, sei es durch einen Abschluss mit dem höchsten Notendurchschnitt oder durch ihre Maturaarbeit von ausserordentlicher Qualität.

Die beste Maturitätsprüfung



Anne-Sophie Grosz, 25b

Die besten FMS-Ausweisprüfungen: punktgleich



Lyn Rovati, 25r



Eva Kühntopf, 25s

Beide erhielten einen von der Hirslande Klinik Linde gesponserten Preis.

Preis für die beste Gesamtleistung Berufsmaturität (BfH Wirtschaft)



Lia Odermatt, 25w

Preis für die beste Fachmaturität Pädagogik (gesponsert von der PH Bern)



Shana Leisi, 25Fp

Der beste Aufsatz



Mia Krehl, 25b

Als besten Aufsatz der diesjährigen Maturprüfungen wählte die Jury den Text von Lisa Mia Krehl aus der Klasse 25b. Ihr Essay „Warum lesen?“ überzeugt nicht nur durch seine inhaltliche Tiefe, sondern nimmt die Lesenden mit auf eine reflektierte Reise in die Welt des Lesens.

Lisa beginnt ihren Text mit einem szenischen Einstieg, in dem sie in einen halb schlafähnlichen Zustand eintaucht, aus dem sie erst am Ende wieder erwacht. Trotz dieses Zustands bleiben ihre Gedanken klar und präzise. In ihrer Analyse verknüpft sie persönliche Einblicke mit universellen Wahrheiten: Bücher formen Identität, bieten Zuflucht und dienen als Vorbilder.

Die sprachliche Gestaltung ihres Essays ist ein weiteres Highlight. Durch elegante Zitate und einen differenzierten Wortschatz wird der Text zu einem ästhetischen Genuss.

Lisa zeigt uns, warum Lesen so bedeutend ist – für sie und für uns alle. Ihr Aufsatz ist mehr als eine Analyse, er ist eine Ode an das Lesen und feiert Literatur als Quelle der Erkenntnis.

„Ich lese, weil es mich bereichert, mich stärker macht, mich zu dem Menschen macht, der ich heute bin“, schreibt sie. Für diese kluge und poetische Reflexion danken wir dir, liebe Lisa, und gratulieren herzlich!

Vergebene Preise für Abschlussarbeiten



Nicht-MINT-MA von Julie Powers, 25g

Kes Ding - was so leicht klingt, ist das Resultat einer Maturaarbeit, die genau genommen mehrere Arbeiten umfasst. Julie Powers hat einen englischsprachigen Einakter für die Bühne auf Schweizerdeutsch adaptiert, diesen inszeniert und auch selbst mitgespielt. Das Resultat überzeugt durch eine hohe Professionalität in vielerlei Hinsicht: als vielschichtiges Produkt aus Organisation von Location, Ticketing, Schauspiel, Regie, Kostüme, Licht, Musik und nicht zuletzt auch als Kommentar

zum Produkt, welcher die eigentliche schriftliche Arbeit darstellt.



MA-MINT von Dominic Flückiger, 25f Konstruktion eines Flusskraftwerks

Dominic hat sich alle Inhalte selbstständig erarbeitet, davon einige, wie die Eulersche Turbinengleichung, auf hohem Niveau. Ausserdem hat er gezeigt, dass er das gesammelte Wissen aus der ganzen Gymnasialzeit beherrscht und in neuen Situationen flexibel einbringen kann. So beherbergt seine Arbeit wesentliche Elemente aus der Mechanik, Hydrodynamik und Elektrodynamik. Die Jury möchte insbesondere die hohe gesellschaftliche

Relevanz des bearbeiteten Themas lobend erwähnen.



MA von Alea Stalder, 25g Vergleich Tiny House – Einfamilienhaus

Alea Stalder untersucht in ihrer Maturaarbeit die Frage, ob Tiny Houses ökologisch nachhaltiger sind als Einfamilienhäuser. Sie konzentriert sich dabei auf den Energieaufwand bei der Erstellung und im Betrieb, während Themen wie Treibhausgasemissionen und Ressourcenverbrauch bewusst ausgeklammert werden.

Die Arbeit greift ein aktuelles gesellschaftliches Thema auf. Alea Stalder hinterfragt gängige Nachhaltigkeitsansichten und erarbeitet wissenschaftliche Antworten. Sie setzt sich intensiv mit den Herausforderungen von Baukonstruktionen auseinander und zeigt einen ausgeprägten Forschergeist. Mit einer präzisen Analyse und richtigen Anwendung der Hilfsmittel hat sie fundierte mathematische Ergebnisse erzielt und verschiedene Schlussfolgerungen abgeleitet.

Durch eine grosse Lernkurve und kritische Selbstreflexion stellte sie fest, dass heutige Fragestellungen oft nur durch vertiefte Analyse differenziert beantwortet werden können. Wir freuen uns, den Building-Matura-Award an Alea Stalder zu verleihen, da unsere Gesellschaft auf forschende Menschen angewiesen ist, die präzise Antworten auf die Herausforderungen von heute suchen.

Matthais Lühti, Weber + Brönnimann Bauingenieure AG

Preise für Maturaprüfungen im Fach Italienisch



Noa Blaser, 25b. Mercedes von Dölling, 25b, Alya Rhis, 25d (siehe Bild, v.l.n.r.), Maëlle Abt, 25h, Cédric Fleischer, 25h, Rownok Shaud, 25h, Tristan Austinat, 25n, Daria Duca, 25n und Alina Krebs, 25n (Preisträger:innen).



Preis der *Società Dante Alighieri* an Alya Rhis, 25d

Unter dem Titel *I segreti della cucina di mia nonna* verfasste Alya ihre Maturaarbeit über beliebte italienische Rezepte – mehr als ein einfaches Kochbuch.

Im Sommer 2024 reiste sie zu ihrer Nonna nach Apulien, um typische Gerichte und eigene Kreationen zu kochen und zu dokumentieren. Die Verständigung war teils schwierig, da Alya nicht zweisprachig aufwuchs und die Nonna oft Dialekt

sprach.

Zuhause wandelte Alya die Notizen in Rezepte um und achtete dabei auch auf das Buchdesign, etwa bei gekonnter Geschirrwahl und passenden Fotoperpektiven. Die zweisprachige Rezeptgestaltung half ihr zudem, ihr Italienisch zu vertiefen.

Ihr Ziel war, die Persönlichkeit der Nonna spürbar zu machen – was dem Buch eine persönliche Note verleiht und zum Nachkochen einlädt.



TM Pierre Goepfert

C'est avec grand plaisir que je remets aujourd'hui ce prix à Pierre pour son travail de maturité, qui se distingue par sa qualité exceptionnelle. Il a développé un jeu vidéo en 3D avec Unreal Engine, un moteur de jeu professionnel. Ce choix ambitieux montre son goût du défi, qu'il a relevé avec brio en maîtrisant la complexité technique d'Unreal Engine.

Son travail sur l'intelligence artificielle des personnages, avec des comportements comme

la téléportation et des attaques variées, témoigne d'une solide compréhension technique et d'une grande cohérence dans le design du jeu. L'univers visuel qu'il a créé est harmonieux et immersif, chaque choix graphique étant fait avec précision. Sa présentation orale était parfaitement structurée, claire et passionnante.



MA von Manouche Epelbaum

In meiner Funktion als Spanischlehrerin und Betreuerin der MA gratuliere ich Manoush Epelbaum herzlich zum Jury-Preis des Schweizerischen Verbands der Spanischlehrpersonen (ASPE) und der Schweizerischen Gesellschaft für Hispanistik (SSEH).

In ihrer Arbeit *Que mi nombre no se borre de la historia. Die Frau im Spanischen Bürgerkrieg: Widerstand, Film und Erinnerungskultur* untersucht Manoush die Rolle der Frau im Spanischen Bürgerkrieg und unter der Diktatur Francos. Durch die Kombination von historischer Einordnung, Zeitzeuginnen-Interviews (auf Spanisch verfasst) und Analysen der Filme *Las 13 Rosas* und *Guillena 1937* gewinnt sie neue Einsichten in die memoria histórica. Es handelt sich um eine originelle und ambitionierte Arbeit, die ein ausgezeichnetes Forschungsniveau zeigt.

Dafür erhält Manoush den ersten Platz in der Kategorie *Schriftliche Arbeiten in einer zweiten Sprache*. Der Preis umfasst einen einwöchigen Spanischunterricht mit Gastfamilienaufenthalt am Centro Málaga Plus.

Die Bieler *Società Dante Alighieri* möchte Schüler:innen, die das Fach Italienisch mit der Maturaprüfung abgeschlossen haben, honorieren. Sie freut sich, allen ein Buch zu überreichen, in der Hoffnung, dass sie weiterhin Gefallen an dieser Sprache finden und ihr Italienisch pflegen und gebrauchen.

Fotos der Abschlussklassen 2025



GYM 25a – v.l.n.r.: Laura Schmocker (KL), Ethan Bürgi, Ella Bach, Yen Khanh Dao, Julian Blättler, Timo Gut, Ilenia Caradonna, Greta Degenhardt, Lena Elshani, Annabelle Mürner, Timea Sahli, Tabea Gutermuth, Sophie Loher, Maurice Steiner, Lina Vogel, Samuel Gebauer, Milena Bürg.



GYM 25b – v.l.n.r.: Yaëlle Bianchet, Ella Mosimann, Linus Murkowsky, Jana Burgener, Elia Gaillard, Enja Bühler, Noa Blaser, Kaya Temmerman, Solène Bickel, Emily Hopfgartner, Eleonora Njie, Shana Bundeli, Nica Yuth Yong, Anne-Sophie Grosz, Mercedes von Dölling, Eva Bühler, Mia Krehl, Shekina Zumsteg, Mirio Woern (KL).



GYM 25c – v.l.n.r.: Rebecca Liggenstorfer (KL), Carla König, Lyra Gërxhaliu, Noé Lojo Moledo, Angelina Hodel, Inola Mantese, Nina Lüscher, Mara Gerber, Marie-Anne Icmen, Daria Kenzin, Yve Cardinaux, Jana Gassner, Emma Pfander, Manuel Kehrl, Anna Roduner, Jana Schären, Cyrill Schneider, Clara Morandi, Niklas Schwab, Yannick Bischof, Linus Sauer, Alessandro Terribilini.



GYM 25d – v.l.n.r.: Peter Riedl (KL), Lucy Wittmer, Lea Steiner, Alya Rihs, Emir Redzep, Ali Karacan, Mauro Henry, Alessia Wirth, Sophie Messerli, Mona Schüpbach, Stefanie Stirnimann, Bianca Russo, Noemi Gehri, Sonja Affolter, Chiara Künzi, Irina Kuhn, Alena Mühlheim, Olha Kiriukhova, Blagovesta Mavrova, Donatella Cozzo.



GYM 25e – v.l.n.r.: Thomas Hauri (L), Gerhard Däppen (L), Bettina Bischoff (KL), Noel Weber, Niklas Blessing, Kim Schafroth, Sabrina Wolfsberger, Fiona Schaller, Maurice Schwab, Ruben Bernath, Robin Wälti, Derya Erdem, Shaimae Thomet.



GYM 25f – v.l.n.r.: Besart Memisi, Dennis Müller, Dominic Flückiger, Thomas Zwygart (KL), Yanick Hager, Severin Jost, Lia Kapp, Niels Hutzli, Raphael Ruch, Sinan Salaymeh, Julian Lehmann, Vuk Mladenovic, Eoghan Baumann, Siem Daniel, Samuel Matthis Hilbert, Santhosh Supakaran, Ivana Krsteva. Vorne: Genc Selimi.



GYM 25g – v.l.n.r.: Louis Zimmermann, Tiziano Nembrini, Iain Kirby, Carmen Egli, Emily Otti, Fiona Müller, Alix Martin, Elena Mäusezahl, Asina Kratzer, Yingshan Chen, Timo Burillo, Amélie Russo, Amélie Furrer, Alea Stalder, Anna Oehler, Anais Périat, Lea Weber, Vivienne Wolf, Julie Powers, Fadime Selbisu, Carina Teutsch, Imeldan Suthaharan, Ladina Gruber, Jonathan Bütikofer (KL).



GYM 25h – v.l.n.r.: Balthasar Hofer (KL), Mia Furer, Cindy Schwab, Riana Strazza, Berenike Arnaschus, Jana Kyburz, Luana Kuhn, Maëlle Naef, Noemi Hürsch, Maëlle Abt, Eline Andres, Jael Röthlisberger, Léonie Perret, Annic Jungo, Uma Anderegg, Emil Schoch, Alessia Moser, Matteo Aschwanden, Julien Preiswerk, Cedric Fleischer, Rownok Shaud, Kyra Hugelshofer, Emilia Lerf, Lara Bigler.



GYM 25i – v.l.n.r.: Yanis Murkowsky, Alex Zemancik, Myroslav Pavlov, Meret Moser, Kim Lee Speich, Matteo De Jonckheere, Yelyzaveta Gipakova, Mamoun Dokhane, Yasmin El Bey, Kristijan Mitev, Oleana Knorr, Madeleine De Tomi, Leandro Montepaone, Anna von Arx, Heven Teame Tesfazghi, Sophie Jermann, Anna Stauffer, Chiara Gonzales, Roberto Peña (KL).



GYM 25n – v.l.n.r.: Maria Duca, Nelia Vuilleumier, Fama Koita, Marisa Roth, Clélie Chapatte, Jade Desboeufs, Eva Neto Dias, Mathilda Antunes Paiva, Yasmine Karner, Alina Krebs, Tristan Austinat, Melvin Curty, Sami Ouahes, Yannik Hanzal, Pierre Göpfert, Aurora Boscato (KL).



GYM 25o – v.l.n.r.: Khadija Bouallegue, Inès Bragagnini, João de Medeiros Dominguez Mendonça, Elin Schott, Mohamed Alwindy, Aurélie Dyroff, Manon Nobs, Charlotte Cassgne, Jil Couture, Lara Künzi, Laura Jaeger, Aurélie Bachmann, Reine Ayoub, Manoush Epelbaum, Mathis Erdmann, Anne Sophie Burger, Tim Morgenthaler, Naïma Studer, Ella Pagnon, Anaïs Schreyer, Edzard Jungkunz (KL).



FMS 25r– v.l.n.r.: Vincent Gabioud, Rafael Schaller, Alexandra Wacek, Lina Meyer, Sara Stucki, Inga-Lena Schmid, Meret Strasser, Jan Neuherz, Lyn Rovati, Line Lauber, Ladina Wisser, Drilon Rushiti, Anna Konvicka, Maja Hügli, Esmanur Görmez, Amorina Kobilica, Nijana, Rasiah, Joëlline Manuel Ngbanda, Lia Sunier, Shani May Ochsner, Cyrill Schori. Vorne: Martin Raaflaub (KL).



FMS 25s – v.l.n.r.: Fabrice Zähler, Thomas Hegyi, Arthur Voisard, Simon Teklemariam, Gabriel Misteli, Lucien Deubel, Lisa Pfeuti, Eva Kühntopf, Lena Hänni, Amelie Dubler, Tayebe Hosseini, Juliane Prantl, Paula Schafroth, Carina Salchli, Chloé Chédél, Giada Brognoli. Vorne: Simon Luginbühl (KL).



FMS 25t – v.l.n.r.: Luciano Meyer, Ander Ubangatu, Jaris Jampen, Caroline Men, Luana Heimberg, Salome Wyssbrod, Anja Sahli, Ruy Kissling, Joelle Pfister, Viviane Dick, Zoé Grob, Tabea Kämpf, Claire Hilber (KL), Charlotte Michel, Sina Haller, Michelle Müller, Leonie Reinmann, Talina Helfer, Lumnetia Prinz, Dewa Barakzoy, Kiyana Jalal Zade, Ismael Badr, Lou Mösch.



FM 25DFm – Fachmaturität Gesundheit, v.l.n.r.: Yannick Monney (KL), Elodie Birkhofer, Emilia Rimann, Daria Duarte Venancio, Abirami Saseekumar, Selina Trafelet, Anais Lori, Loan Robert.



FM 25dFp – Fachmaturität Pädagogik, v.l.n.r.: Jay Mösch, Kalyiana Termenón, Alena Vatter, Zoe Bevern, Svenja Glaus, Mia Leuthold, Luna Unterbörsch, Amélie Bongard, Sina Leuenberger, Celia Malzach, Malin Anderegg, Linus-Flinn Niklaus.
(es fehlen auf dem Foto: Shekir Azzoun, Samira Leibundgut, Shana Leisi, Jorina Ris, Jana Spring)



FMS 25dFn Fachmaturität Soziale Arbeit – v.l.n.r.: Giulia Maggiore, Sara Baumann, Noélia Fuenmayor Duran, Elise Musy, Axalia Sampong, Melina Gfeller, Linoy Azoulay, Julie Wehrli, Maryam Singer.
(es fehlen auf dem Foto: Zoë Gysi, Annika Müller)

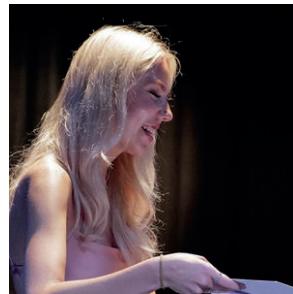


WMS 25w – hintere Reihe, v.l.n.r.: Latif Latifi, Abdelhakim Bouhala, Lucien Flury, Lennox Noth, Nick Rossetti, Lia Odermatt, Jessica Saner
vordere Reihe, v.l.n.r.: Ranya Favez, Yazel Tokac, Joana Bernhard, Tara Lobsang, Mahira Minder, Luam Kidane, Rebeca Morgado Silva, Sahana Asokan.



WMS 26w – v.l.n.r.: Firas Ajrouche, Dylan Bertschy, Livio Lüthi, Mael Joder, Alina Buchs, Alischer Gül, Tiago Holzer, Xhavid Luma, Marlon Pertino

Impressionen zu den Feiern



Gute Seelen aus der Mensa

Zum Ruhestand von Josefine (Josi) Plancic und Madeleine Marti

Essen in der Schule

Die Mensa ist von Montag bis Freitag, jeweils zwischen 7:30 und 15:00 Uhr geöffnet. Geleitet wird sie von Simon Soder als Teil der *Compass Group PLC*, dem weltweit grössten Catering-Unternehmen mit mehr als 500'000 Beschäftigten in mehr als 40 Ländern. Sie steht für Gastronomie mit Herzblut und setzt sich für abwechslungsreiches und leckeres Essen ein, ganz nach dem Motto, Menschen durch Essen zu verbinden.

Um einen kleinen Snack für die Pause oder ein Menu in der Mittagszeit zu erhaschen, führt kein Weg an unserer Mensa vorbei. Meistens ist unsere Zeit zu kurz, um die Personen, welche dort arbeiten, gebührend wahrzunehmen und ihnen die nötige Achtung entgegenzubringen. Josefine (Josi) Plancic und Madeleine Marti arbeiteten beide viele Jahre an der Schule und treten nun ihren wohlverdienten Ruhestand an. Wie sie zu der Stelle kamen, was sie vermissen werden und was die beiden uns Schüler:innen mitgeben möchten, erfahren Sie im folgenden Interview.

Was hatte Sie dazu bewogen, sich für diese Stelle zu bewerben?

M: Meine Tochter arbeitet am Gymnasium Biel-Seeland im Rechnungswesen. Sie ist von Yvonne Pasche darauf aufmerksam gemacht worden, dass eine Stelle frei wird, sodass ich vor 9 Jahren, im Herbst 2016, hier anfangen konnte.

J: Ich arbeite seit 2002 für die *Compass Group PLC*, welche sich unter anderem auf die Führung von Mensen spezialisiert hat. Erst war ich in Bern bei der SRG und bin nun seit ca. 19 Jahren in Biel.

Was hat Ihnen an der Arbeit in der Mensa am meisten gefallen?

J: Es macht mir einfach Spass, beim Arbeiten Jugendliche um mich zu haben. Hier läuft immer etwas und ich habe gute Arbeitszeiten.

M: Mir geht es genauso. Die Arbeit ist sehr vielseitig. Ich hätte mir z. B. nie vorstellen können, in einem Altersheim oder in der Pflege zu arbeiten. Ich habe es auch gut getroffen: Josi und ich sind ein super Team!

Welche Herausforderungen mussten Sie überwinden?

M: Ich habe immer in der Produktion gearbeitet und musste mir den Umgang mit der Kasse aneignen. Ich kann mich gut daran erinnern (sagt es mit einem Lächeln), wie Josi am Anfang sagte: «Du musst aber noch schneller werden!»

J: Ich habe schon immer im Service und ähnlichem gearbeitet und kannte daher die Abläufe schon.

Was war an eurer Arbeit besonders anstrengend?

M: Hier läuft so viel und die Zeit vergeht so schnell, dass auch der «Peak» in der 10-Uhr-Pau-

se oder am Mittag im Nu vorbei ist und man gar keine besondere Anstrengung verspürt.

J: Da kann ich mich nur anschliessen.

Gab es ein spezielles Erlebnis, welches Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

M: Einmal hat jemand etwas gestohlen, da war ziemlich «Action», dann habe ich ihn zur Rede gestellt...

J: Covid war auch eine besondere Herausforderung: 5 Monate lang durften wir nicht arbeiten und bekamen nur eine minimale finanzielle Entschädigung, die ganz klar als einmalige Abfindung deklariert wurde.

M: Den Umbau haben wir auch mitgemacht: früher war die Mensa im Untergeschoss. Über die Sommerferien wurde alles neu gemacht und plötzlich waren wir im Erdgeschoss. Nun war alles freundlich und hell.

Worauf freuen Sie sich jetzt besonders?

M: Auf das, was wir noch erleben können. Mein Mann hatte gestern (11. März 2025) Geburtstag und ist nun pensioniert. Er hatte gerade eine Knieoperation. Im Herbst wollen wir nach Frankreich, Spanien und Portugal reisen! Gerne sind wir aber auch zuhause, da es hier sehr schön ist. Auch sind wir nie allzu lange weg, da sonst die Sehnsucht nach den fünf Grosskindern, das sechste kommt im Juli 2025, zu gross wäre. Der älteste Enkel kommt im Sommer bereits aus der Schule.

J: Es wird sich viel verändern, mein Mann wird noch ca. sechs Jahre arbeiten. Die Idee wäre, jeweils von April bis Oktober in Kroatien am Meer zu verbringen, denn da komme ich her. Auch mal sehen, was die Zeit mit sich bringt: Momentan wird jedenfalls der Wecker am Morgen noch klingeln!

Was möchten Sie uns Schüler:innen mitgeben?

M: Es gibt mehrere Arten von Schüler:innen: ruhige, aufgeschlossene, eher etwas reservierte. Ich mag es, wenn jemand den Kontakt sucht, etwas sagt, aufgeschlossen ist usw. Ich muss sagen, es gibt hier sehr viele tolle Schüler:innen, das macht wirklich Spass!

Hattet ihr auch unangenehme Situationen?

J: Früher, beim Putzen der Tische im Untergeschoss, gab es manchmal etwas Probleme...

M: ...oft könnten die Schüler:innen etwas auf-

merksamer sein und mit kleinem Aufwand viel bewirken, z. B. Stühle zurückschieben, Geschirr abräumen, kleine Verschmutzungen beseitigen. Wenn man ihnen Anweisungen gibt, machen sie es auch, aber etwas mehr Selbständigkeit wäre angenehm.

Gab es Herausforderungen bezüglich der Zweisprachigkeit?

J: Ich bin nicht gut in Französisch, kann nur ein paar Worte, die es in der Gastronomie braucht. Richtige Kommunikation machen kann ich nicht.

M: Die grösste Herausforderung, vor der wir stehen, ist, dass der neue Koch hauptsächlich englisch spricht und Marcella viel besser Französisch als Deutsch kann.

J: Mir fällt dafür Englisch viel leichter.

Was habt ihr für einen Bezug zur Region Biel-Seeland?

M: Wir wohnen in Orpund, das ist unsere Gegend: nahe am Wasser, am Wald, im Jura!

J: Ich wohne in Bern. Früher habe ich oft nach Feierabend einen Kaffee getrunken, entweder oben in Magglingen oder vorne am See.

Euer Schlusswort:

J: Ich werde auf jeden Fall diesen Ort vermissen! Das wird eine grosse Umstellung nach dieser langen Zeit hier. Was schön ist: Ich habe immer wieder Kontakt zu ehemaligen Schüler:innen, was mich sehr aufstellt!

M: Merci, dass die Schüler:innen zu uns gekommen sind! Ich habe es genossen und wünsche allen alles Gute und werde sie und die Lehrpersonen vermissen!

J+M: Wir kommen bestimmt mal wieder auf einen Kaffee vorbei!



Die Interviewerin

Kenisha Moning ist 18 Jahre alt und besucht das Gymnasium Biel-Seeland in der Klasse 26h. Sie absolviert das SKS-Projekt der Schule und spielt Tennis. Ihre weiteren Hobbies sind Tanzen, Eishockey schauen und Lesen. Was sie später werden will, weiss sie noch nicht genau, es sollte etwas mit Chemie oder Sport zu tun haben.



*Thank you,
Mrs. Menzi*

FOR THE AMAZING FOUR YEARS!



Man reist ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen. (J. W. Goethe)

Zur Pensionierung von Markus Jenni

Vierzig Jahre hat Markus Jenni für den Kanton Bern gearbeitet. In KV-Reformen gemessen: vier. Die grösste Veränderung in den letzten Jahren sieht er in der Entwicklung der Schüler:innen: „Zeitweise dachte ich, sie können nicht mehr beißen, keine Verantwortung übernehmen. Aber das ist nicht generell so.“ Auch die Rolle des Lehrers hat sich gewandelt – weg vom Klassenverantwortlichen hin zum Coach. Eine Veränderung, die Markus meisterhaft umgesetzt hat. Gleichzeitig blickt er mit etwas Nostalgie zurück auf die Anfänge im Simmental. Markus ging dort bei seinem Vater in die Gesamtschule (jahrgangsübergreifend 1. – 9. Klasse). An eben dieser Gesamtschule unterrichtete er auch die ersten acht Jahre seiner Lehreraufbahn: Die Grossen haben damals Verantwortung für die Kleinen übernommen, die ihrerseits wieder zu «Grossen» heranwuchsen. Er beobachtet, dass Schulen heute tendenziell grösser, anonymer und weniger in die Gesellschaft eingebettet sind.

Auf die Frage, was Markus besonders gut könne, antwortet er: «Nichts besonders gut, aber vieles relativ gut. Zum Beispiel viele Sprachen bis zu einem gewissen Niveau. Fussball und Geduld.» Hier zeigt sich Markus' Bescheidenheit. Er hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, die WMS Biel durch Reformen und die Fusion zu tragen. Wenn

alles Kopf stand, konnte ich sicher sein: Der Grundpfeiler der KV-Ausbildung steht stabil. Markus hat mit seiner Erfahrung auf verschiedenen Schulstufen, als Schulleiter und mit seiner unerschütterlichen Ruhe und Gelassenheit stets für ein lernförderliches Klima gesorgt.

Privat geht Markus gerne auf Reisen – vorzugsweise mit seiner Frau Corinne Klopstein und dem Camper. Als Vorbereitung auf die Reisen lernt Markus jeweils die Sprache der bereisten Länder und versucht in jeder Sprache möglichst schnell Bücher lesen zu können. Gerade liest er *Catedrales* von Claudia Piñeiro. Nach der Pensionierung steht eine mehrmonatige Reise durch Afrika an. Der Camper ist bereits verschifft. Neben der Übergabe der Aufgaben an seinen Nachfolger und den letzten Abschlussprüfungen laufen die Vorbereitungen für dieses neue Abenteuer auf Hochtouren.

Lieber Markus, ich wünsche Corinne und dir alles Gute auf euren Reisen, viele spannende Erfahrungen und Einblicke in andere Kulturen. Wir werden euch vermissen!

Annette Salm



Schon lange im Dienst des Kantons

40 Jahre



Markus Jenni

35 Jahre



Sarala Menzi

30 Jahre



Pete Moor



Klemes Koch



Benedikt Bühler



Regina Lanz Beutler

25 Jahre



Stephan Schwab

20 Jahre



Sabine Fux



Stefan Bütiokofer



Claudia Bösch



Sabine Schumacher (EB Biel)



Pierre Aeschlimann



Pascal Schuppli

Ebenfalls seit 20 Jahren arbeitet Fabian Blättler bei der Erziehungsberatung Biel für das Gymnasium Biel-Seeland

15 Jahre



Christa Gerber



Iris Meier



Lukas Schaffner

10 Jahre



Mirio Woern



Simon von Heugel



Claire Hilber



Die Vogelperspektive zeigt oben rechts die intakte Skulptur *Equilibre XVIII* des Künstlers Jürg Altherr (1944 - 2018), welche 1980 im Anschluss an die Plastikausstellung durch die Stadt Biel und den Kunstverein erworben wurde. Nur wenige Tage nach deren Zerstörung durch den Sturm, am 15. Juni 2025, gab die Stadt Biel deren Restaurierung und den Wiederaufbau bekannt.